169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. - Abholestellen monatl. RM 1.80 - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Ziffern und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 100 54. - Fernruf 100 u. 101 Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Montag, den 30. September 1929 — Nummer 229

Friedliche Demonstration der Heimwehr.

Neues in Kürze.

In der Nacht zum Sonntag ist im 46. Lebensjahr der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Kulenkampff an einer Rippenfellentzündung gestorben.

*

Aus Berlin verlautet: Leo Sklarek hat sein Bankkonto am Vorabend der Verhaftung bis auf den letzten Pfennig abgehoben. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß die Betrüger von bestimmter Seite gewarnt worden sind. Jedenfalls stehen wir wieder einmal vor einem Riesenskandal, in dem auch wieder politische Namen von Mund zu Mund gehen. Die Betrügereien sollen 20 bis 30 Millionen Mark betragen und seit sechs Jahren im Gange sein.

*

Die Brüder Willi und Leo Sklarek hatten vor etwa einem Jahr ihren offiziellen Eintritt in die SPD. vollzogen. Der engere Vorstand des Bezirksverbands Berlin hat nunmehr die Beiden aus der Partei ausgeschlossen.

*

Im Fememordprozeß Eckermann in Schwerin wurde folgendes Urteil verkündet: Das Verfahren gegen den Angeklagten Oberleutnant zur See a. D. Eckermann wird auf Grund des § 2 des Gesetzes über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 eingestellt.

*

Aus Berlin verlautet: Für acht weitere Verhaftete in der Bombenattentatsaffäre sind Haftentlassungsanträge beim Untersuchungsrichter gestellt worden. Die polizeiliche Massenfestnahme entpuppt sich immer mehr als ein übereiltes Vorgehen. Ein Drittel aller Festgenommenen sind bereits wieder auf freiem Fuß.

*

Nach Schluß des Gaufestes des Stahlhelms in Beuthen, kam es beim Abrücken eines kleinen Stahlhelmtrupps zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten, wobei zwei Personen verletzt wurden. Sechs Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Kommunisten, die inzwischen auf 100 Mann angewachsen waren, versuchten Störungen hervorzurufen. Die anliegenden Straßen mußten deswegen geräumt werden, wobei mehrere Schüsse fielen.

*

Nach der Riesenkundgebung der Nationalsozialisten in Berlin gegen den Youngplan kam es in verschiedenen Teilen der Stadt zu Zusammenstößen. Die Polizei verhaftete 25 Personen, meist Nationalsozialisten, von denen 20 bereits im Laufe der Nacht wieder entlassen wurden. In Moabit und Pankow wurden bei Schlägereien zwei Personen leicht verletzt.

*

Die Jungblandbünde und Jungbauernschaften des gesamten besetzten Gebietes haben eine Kundgebung erlassen, in der sie sich gegen den Youngplan und für das Volksbegehren aussprechen.

*

Wie die übrigen Berliner Zentralbehörden, bekommt jetzt auch das Reichsinnenministerium einen eigenen Pressechef. Für den Posten ist der bisherige Redakteur des sozialdemokratischen „Hamburger Echo", Dr. Haubach, ausersehen. Haubach ist Leiter des Hamburger Reichsbanners.

*

Der Führer der Demokraten Pommerns, Dr. Berndt, Stettin, ist zur SPD. übergetreten. Der Grund ist in der Hauptsache in der Kritik zu suchen, die im demokratischen Lager an der Stellung des Dr. Berndt zum Reichsbanner, die schon lange als zu weit links empfunden wurde, geübt wurde.

*

Das Prager kommunistische Organ meldet, daß in der Garnison Pilsen die Reservisten kommunistische Lieder gesungen und die Offiziere zu grüßen sich weigerten. Auch in Brünn seien Gehorsamsverweigerungen größeren Umfangs erfolgt.

*

Die italienischen Blätter geben Mussolinis Telegramm an den Faschistenbund in Bologna anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals wieder. Mussolini drückte seine Ueberzeugung aus, daß die Idee des Faschismus in längstens [illegible] Jahren ganz Europa erobert haben werde.

Ruhiger Verlauf des Sonntags in Wien.

Die Wiener Montagsblätter stellen mit Befriedigung fest, daß der gestrige Tag mit seinen Aufmärschen und Massenversammlungen bis auf einige belanglose Zwischenfälle vollkommen ruhig verlaufen sei. Dies sei ein erster Erfolg des Kabinetts Schober. Der Sicherheitsdienst sei vortrefflich organisiert gewesen und habe nirgends versagt. Unverkennbar sei aber auch in beiden Lagern das Bestreben zutage getreten, Zwischenfälle zu vermeiden. In allen Reden und Kundgebungen habe man darauf hingewiesen, daß der Kampf lediglich auf gesetzlichem Boden ausgetragen werden solle.

*

Die gestrigen Heimwehraufmärsche in den niederösterreichischen Städten Mödling, Stockerau, Zwettl und Pöchlarn dauerten bis gegen 2 Uhr nachmittags und verliefen in Ruhe und Ordnung. Auch der Abtransport bzw. Abmarsch der Teilnehmer verlief ungestört.

In Mödling versammelten sich die Heimwehrformationen, darunter 3000 Mann aus Wien, auf der Festwiese. Nach einer Feldmesse hielten die Bundesführer Dr. Pfriemer und Dr. Steidle unter großem Beifall Ansprachen, in denen beide betonten, daß die Heimwehr hinter der gegenwärtigen Regierung stehe und diese bei der Durchführung ihrer Aufgaben auf das tatkräftigste unterstützen werde.

Außerhalb des Ortes Mödling in der Arbeiterkolonie versuchten Kommunisten in Straßenversammlungen durch Hetzreden Unruhe zu stiften und gegen den Festplatz vorzudringen. Sie wurden von der Polizei abgedrängt. Einige Personen wurden verhaftet, darunter der Berliner Kommunist Tornay. Als eine Frau eine Hetzrede hielt und die aufgehetzte Menge sich anschickte, gegen die Sicherheitswache vorzugehen, machte diese vorübergehend von der blanken Waffe Gebrauch, wobei ein Kommunist eine unbedeutende Fleischwunde am Arm erhielt.

In Stockerau wurde außerhalb der Stadt die Feldmesse gelesen, an der etwa 12 000 Personen teilnahmen.

In Zwettl versammelten sich mehr als 3000 Heimwehrleute aus dem Waldviertel. Ansprachen hielten der Bürgermeister Neugebauer und mehrere andere Heimwehrführer. Auch die Heimwehrkundgebung in Pöchlarn, an der 6000 Mann teilnahmen, verlief ohne Störung.

Die Amtliche Nachrichtenstelle bemerkt zu dem Verlauf der Heimwehraufmärsche: Demnach erscheint die zuversichtliche Stimmung der Bevölkerung und die eingetretene weitere Beruhigung anläßlich der Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch das Ministerium Schober vollkommen gerechtfertigt.

Zusammenstöße.

In Stockerau kam es mittags beim Abmarsch der versammelten Teilnehmer zu einem Zusammenstoß bei einem Gemeindeneubau, der die Heimwehrdemonstranten wegen einer angeblichen Provokation durch einen Besucher des Hauses stürmen wollten. Dabei fiel von bisher unbekannter Seite ein Schuß, durch den ein sozialdemokratischer Wehrturner verletzt wurde. Im gleichen Ort kam es am Sonntagabend zu Zusammenstößen zwischen abziehenden Heimwehrleuten und der Stockerauer Bevölkerung, in deren Verlauf sich eine regelrechte Prügelei entwickelte, wobei die Heimwehrleute ziemlich arg verprügelt wurden.

In Mödling wurden bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Wachtleuten 57 Kommunisten festgenommen. Die Mehrzahl der Festgenommenen wurde nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Auch in Graz gerieten mehrere Angehörige des Heimatschutz- und des Republikschutzbundes aneinander. Dabei wurde ein Heimatschützler und ein Schutzbündler verletzt. Ein anderer Schutzbündler, der einen Heimwehrmann Stiche mit einem Bajonett beigebracht hatte, wurde verhaftet. In dem Industrieort Weiz kam es zu einem Zusammenstoß, wobei ein Schutzbündler verletzt wurde.

Heute Reichstagsbeginn.

Anträge zum Youngplan.

Heute nachmittag, 15 Uhr, tritt der Reichstag zusammen, um sich nach den Wünschen der Regierung mit dem Arbeitslosenproblem zu befassen.

Die Deutschnationalen verlangen, daß zunächst einmal über zwei Anträge, die ihre Fraktion eingebracht hat, sofort verhandelt wird. Durch diese Anträge soll die **Regierung daran gehindert werden, den Youngplan anzunehmen, bevor das Saargebiet bedingungslos geräumt ist, bevor die Artikel 429 und 430 des Versailler Diktats, die das Recht zur Verlängerung oder Erneuerung der Besetzung enthalten, beseitigt sind und bevor die deutschen Ansprüche auf Regelung der Liquidation deutschen Eigentums im Auslande geklärt sind.**

Weiter wird die Regierung aufgefordert, **jede Bindung über den Youngplan zurückzustellen bis der Volksentscheid über das Gesetz gegen den Youngplan stattgefunden hat.**

*

Sehr schwierig wird auch die Frage der Arbeitslosenreform.

Man spricht in parlamentarischen Kreisen bereits von der Möglichkeit einer **Vertagung der Reform bis zur Entscheidung über den Youngplan,** wo dann die Versicherungsreform, die ja wesentlich eine finanzielle Sanierung bedeutet, mit der ohnehin erforderlichen Finanzreform verbunden werden könnte. In diesem Falle würde im Augenblick die gesetzgeberische Aktion lediglich auf den Teil des Reformwerkes beschränkt bleiben, der von der Beseitigung der Mißstände in der Versicherung handelt — ein Kapitel, bei dem noch am wenigsten Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Sonnabend, in der Arbeitslosenversicherungsfrage an ihren Koblenzer Beschlüssen festzuhalten, also die sozialdemokratischen Kompromißvorschläge abzulehnen.

Es verlautet aus sehr seriöser Quelle, daß Dr. Stresemann sich für eine Verständigung mit den übrigen Koalitionsparteien in der Frage der Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung eingesetzt hat. — Bisher hatte die Volkspartei jede Beitragserhöhung abgelehnt. — Die Auswirkungen der Stresemannschen Intervention müssen sich bald zeigen.

Die Bahntariferhöhung kommt.

Der in Eisenbahnfragen besonders gut unterrichtete „Brüsseler Soir" schreibt zu dem Streit um die Tariferhöhung auf der Deutschen Reichsbahn: „Das Nein des Verkehrsministeriums ist Vogel-Strauß-Politik. Das Ministerium weiß, daß wenn das Nein ernst gemeint wäre, die Reichsbahn ihre Aufträge an die Industrie zurückziehen und einen Teil ihrer Linien einstellen müßte. Die Tariferhöhung auf der Deutschen Reichsbahn kommt sicherlich und zwar in allerkürzester Zeit."

Die in Saarbrücken liegenden englischen Bahnschutztruppen werden heute das Saargebiet endgültig verlassen.

Politische Kameradschaftsehe.

Zu den Neuwahlen in der Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei — in Preßburg — wurde seit mehreren Wochen ein Hochverratsprozeß durchgeführt, der die politischen Verhältnisse der Tschechoslowakei wie mit stärksten Scheinwerfern beleuchtet. In der Flut anderer großer Ereignisse — Youngplan, Zeppelinweltflug — fand er in der Allgemeinheit aber noch nicht jene Beachtung, die ihm seiner ungemein großen Bedeutung halber eigentlich zukommen müßte.

Hauptangeklagter war Abgeordneter Dr. Tuka, Mitglied der slowakischen Volkspartei, und wohl der bedeutendste slowakische Staatsrechtslehrer. Sein „Verbrechen" bestand darin, daß er, wie fast alle slowakischen Abgeordneten, für die Autonomie der Slowaken im Rahmen der Tschechoslowakei eintrat. Da die Abgeordneten der slowakischen Volkspartei aber bald einsahen, daß durch Verhandlungen allein mit den Tschechen nichts zu erreichen sei, beauftragten sie Dr. Tuka, auch außenpolitisch im autonomistischen Sinne tätig zu sein. In dieser Eigenschaft nahm Dr. Tuka gemeinsam mit Tschechen an wichtigen internationalen Beratungen und Kongressen teil. Den eigentlichen Anstoß zu seiner strafgerichtlichen Verfolgung gab jedoch ein Artikel in einer Wiener Zeitschrift über die Beratungen der slowakischen Notabeln zu St. Martin am 30. Oktober 1918.

Dieser Artikel führte aus, daß in der entscheidenden Beratung der hervorragendsten Slowakenführer zu St. Martin, in der der staatsrechtliche Anschluß des slowakischen Volkes an die Tschechen zur gemeinsamen Schaffung der Tschecho-Slowakei vollzogen wurde, ausdrücklich auch beschlossen worden sei, daß nach Ablauf von 10 Jahren, also am 28. Oktober 1928, das staatsrechtliche Verhältnis zu den Tschechen einer Neuregelung unterzogen und den Slowaken die volle Autonomie eingeräumt werden solle. Die zehnjährige Frist wurde eingeschoben, da im Jahre 1918 nach der Anschauung der Slowaken selbst eine Volksabstimmung oder eine Abstimmung autonom gewählter Vertreter noch eine überwiegende Mehrheit für ein Verbleiben der Slowakei bei Ungarn ergeben hätte.

Ueber die Beratungen zu St. Martin vom 30. Oktober 1918 wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen, im Zuge des Prozeßverfahrens gegen Dr. Tuka von verschiedenen Seiten übereinstimmende Abschriften vorgelegt. Das Original selbst aber ist in Prag nicht auffindbar! Es wurde sonach offenbar beseitigt, da durch seinen Inhalt von den entscheidenden slowakischen Faktoren festgelegt erscheint, daß nach dem 28. Oktober 1928 das staatsrechtliche Verhältnis zu den Tschechen suspendiert sei und einer Neuregelung unter Einräumung der vollen Autonomie unterzogen werden müsse.

Die Schicksalsfrage der Tschechoslowakei dreht sich sonach um die Frage, ob das Protokoll von St. Martin, genannt auch die Klausel von St. Martin, tatsächlich existiert oder nicht, da die Gewährung der Autonomie an die 1,7 Millionen Slowaken auch an den 3,7 Millionen Deutschen, 1,1 Millionen Magyaren und an den anderen Völkern des Staates nicht ohne ganz wesentliche Folgen vorbeigehen würde. Und dieses Protokoll existiert tatsächlich, wie bereits heute durch die einwandfreien Aussagen vor Gericht erwiesen erscheint! Sämtliche Prozeßzeugen aus jenen Kreisen, die am 30. Oktober 1918 an den Beratungen teilgenommen haben, gaben in gleicher Weise seinen Bestand zu.

Am schärfsten hat dies der Führer der Slowaken, Pater Andreas Hlinka, bei seiner Zeugenaussage am 26. August 1929 zum Ausdruck gebracht, der unter anderem sagte: „Das Protokoll über die Tagung von St. Martin hat Dr. Medvicky geführt, und dieses Protokoll ist identisch mit der sogenannten Geheimklausel ... kein Mensch hat damals zentralistisch gedacht. In mir, hoßes Gericht, lebt die Idee der Klausel, und ich behaupte, daß das Protokoll existieren muß." So sprach der auch heute noch anerkannte Führer der Slowaken.

Aber sogar aus den Parlamentsprotokollen ergibt sich einwandfrei der Nachweis des Bestandes der Autonomieklausel. Man findet dort gedruckt, daß Dr. Markovic als Delegierter der Slowaken im Revolutionskonsent zu Prag über die staatsrechtlichen Verhandlungen der Slowaken mit den Tschechen folgendes berichtete: „Alle Teilnehmer einigten sich darüber und beschlossen, daß in der Frage der slowakischen Autonomie nach zehn Jahren die gewählten slowakischen Vertreter entscheiden mögen und daß diese Entscheidung respektiert werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0001

soll." **Der Nachweis des Bestandes des Autonomie-Protokolles ist sonach mehr als einwandfrei zu erbringen.**

Was aber ist die staatsrechtliche Folge dieser Tatsache? Dr. Tuka hat dies in seinem Wiener Artikel klar umschrieben: „Nach dem 28. Oktober 1929 gelten völkerrechtlich die in Prag vorher beschlossenen Gesetze in der Slowakei nicht mehr, da an diesem Tage die Slowaken neuerlich über ihr Schicksal zu entscheiden hatten." Die Tschechen können wohl bis auf weiteres die Geltung ihrer Gesetze in der Slowakei durch rohe Gewalt erzwingen; doch ist dies auf jeden Fall nur ein vorübergehender Zustand.

Der Wille der Slowaken zur Erreichung der nationalen Autonomie ist unbedingt vorhanden und heute ganz wesentlich stärker als vor zehn Jahren im Rausche der unerwartet gewonnenen Selbständigkeit. Es bedarf daher aller Voraussicht nach nur eines kleinen Anstoßes in der Zukunft, um ihren überaus zähen Willen in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Gelegenheit dazu werden die Ungarn, von deren Staat die Slowaken losgerissen wurden, schon schaffen.

Diese Tatsachen, — den Eingeweihten seit langem bekannt, — wurden durch den Tukaprozeß, dem ständig mehr als hundert Journalisten, meist aus dem Auslande, beiwohnten, in aller Förmlichkeit der Welt zur Kenntnis gebracht. Es ist ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß Abgeordneter Dr. Tuka streng nach dem Auftrage seiner politischen Partei, die er genau von allen seinen Schriften und Schriften unterrichtete, handelte, nun dafür seit langen Monaten im Kerker sitzt und in dem gleichen Staate ein Masaryk Präsident ist, der im alten Oesterreich haargenau dasselbe getan hat, wie Dr. Tuka und eben wegen dieser seiner „besonderen Verdienste" zum Staatspräsidenten berufen wurde.

Die rücksichtslose Ueberheblichkeit der Tschechen, neuerdings aber auch die Angst um den Bestand ihres, mit unterjochten Völkern zusammengesetzten Staates, in dem sie selbst nur die Hälfte ausmachen, kennt nicht einmal Rücksicht gegenüber den Slowaken, die nach der Revolution die Ehre hatten, mit ihnen das Staatsvolk" zu bilden. Die Slowaken hatten Recht, deshalb nur die Staatenehe auf Zeit abzuschließen. Sie lösen zu helfen, muß eine Aufgabe klugen und zielbewußten Verhaltens der anderen unterdrückten Nationen, insbesondere der Ungarn und Deutschen, sein.

„Hemmungen" der Saarverhandlungen.

Die Pariser Havasagentur meldet, daß Millerand mit Anhang von 49 Senatoren im Senat eine Interpellation an den Ministerpräsident eingebracht hat, die die Zuziehung französischer Handelssachverständiger zu dem demnächst beginnenden Saarverhandlungen fordert.

Der Pariser „Temps" gesteht unumwunden zu, daß in der schnellen Liquidierung der Saarfrage „Hemmungen" aufgetreten seien.

Hermes zurückgetreten.

Reichsfinanzminister a. D. Hermes (Zentrum), der bisherige Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, hat an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, in dem er sein Mandat niederlegt. Er begründet den Rücktritt von der Führung der deutschen Delegation damit, daß zwischen ihm und dem Auswärtigen Amte Unstimmigkeiten bestanden hätten, und daß er in seiner Tätigkeit von dem Reichsernährungsminister nicht entschieden genug unterstützt worden sei.

Einer Meldung aus Moskau zufolge werden ständig ansteigende Brotpreise aus dem Uralgebiet gemeldet. **In Swerdlowsk hat der Preis für Weizenmehl 1 Rubel für das Kilogramm erreicht.**

Deutsches Zündholzmonopol?

Perschacerung des Monopols ans Ausland?

Die „B. Z. am Mittag" meldete:

Der schwedische Multimillionär und größte Streichholz-Industrielle der Welt, Ivar Kreuger (im Bilde), treffe in Berlin ein, um hier Verhandlungen mit dem Wirtschafts-Ministerium über ein deutsches Streichholzmonopol zu verhandeln, für das er als Gegenleistung eine Anleihe von 150 Millionen Dollar anbieten will.

— Sollte die sozialistische Reichsregierung in ihrer selbstverschuldeten Finanznot wirklich

auch das noch wagen, Monopole zu schaffen und ans Auslandskapital auszuliefern? Daß überhaupt nur das Gericht auftauchen kann, ist bezeichnend.

Ein Dementi.

Das schwedische Pressebureau teilt mit: Anläßlich der Presseberichte über Unterhandlungen mit der deutschen Regierung hinsichtlich eines Zündholzmonopols bittet Ivar Kreuger, festzustellen, daß **Unterhandlungen vorbereitender Natur geführt seien,** aber sein letzter Besuch in Berlin keine Beziehungen zu diesen Unterhandlungen gehabt habe. Ivar Kreuger ist bei dieser Gelegenheit auch mit keinem Vertreter der deutschen Regierung zusammengekommen. Die Frage eines Zündholzmonopols in Deutschland sei deshalb gegenwärtig nicht aktuell.

Amtliche Entrüstung.

Wie der Handelsdienst des amtlichen Wolffschen Telegraphenbureaus meldet, ist das mit Kreuger besprochene Monopol- und Anleiheprojekt

eines der wichtigsten Pläne im Finanzprogramm Hilferdings.

Daher nimmt es nicht Wunder, daß „von zuständiger Seite" erklärt wird, die Veröffentlichung über Kreugers Besuch durch die „B. Z." sei als schwere Indiskretion zu betrachten. **Die vorzeitige Veröffentlichung durch eine Zeitung des Ullstein-Verlages hat größte Entrüstung ausgelöst.** In beteiligten Kreisen ist man der Anschauung, daß durch die vorzeitige Bekanntgabe ein erfolgreicher Ausgang wesentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht sei.

Presseproteste.

Die der Volkspartei nahestehende „DAZ." schreibt unter der Ueberschrift **„Hilferdings neuester Pumpversuch"** u. a.: „Das Ansehen der jetzigen Regierung, deren ungenügende Führung oft genug kritisiert werden mußte, und zwar gerade in den dringendsten Fragen der Sozial-, Finanz- und Steuerreform, hat einen neuen schweren Schlag erlitten."

Die rechtsstehende „Börsenzeitung" schreibt: „Wenn es sich wieder einmal mehr darum handeln sollte, das durch die Mißwirtschaft der Reichsregierung entstandene Loch im Reichshaushalt durch einen Pump im Ausland zu stopfen, so wäre natürlich der Plan auf das schärfste zu bekämpfen.

Der demokratische „Börsenkurier" bezweifelt, daß der Reichstag für eine **Preisgabe deutscher Hoheitsrechte** zu haben sein wird, zumal da im Kabinett durchaus keine einheitliche Meinung für die Annahme des schwedischen Angebots vorhanden sei.

Die rechtsstehende „Deutsche Zeitung" sagt: „Der Schwedentrust gewährt dem notleidenden Staatssäckel eine Anleihe und schluckt dafür die nationale Industrie. Dem deutschen Reichsfinanzminister Hilferding wird dies ja gerade recht sein. Bietet sich ihm doch hier ein Strohhalm, mit Hilfe dessen er seine Finanzpolitik ein Stück Weges weiter hinschleppen kann. Die deutsche Wirtschaft aber muß sich dagegen mit aller Entschiedenheit wehren."

Das Organ des Jungdeutschen Ordens „Der Jungdeutsche", schreibt u. a.: „Es scheint, daß der Verkauf des **Zündholz- und Tabakmonopols das Kernstück der sog. „Finanzreform"** sein soll, die der sozialistische Finanzminister Hilferding und sein Staatssekretär Popitz betreiben. Ja, es ist möglich, daß **als drittes Monopol ein Biermonopol** geplant wird, das entsprechend — sagen wir es offen — zu verhökern ist. Wir sind der Meinung, daß **diese Art der Finanzreform, die von Reichswegen den Ausverkauf der deutschen Wirtschaft begünstigt, den deutschen Nationalinteressen außerordentlich abträglich ist."**

Die Kommunalpolitik der Deutschen Volkspartei.

Aus Anlaß der bevorstehenden Kommunalwahlen in Preußen, Sachsen und anderen Ländern veranstaltete der kommunalpolitische Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei am Sonntag in Berlin eine Tagung. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Leidig, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß **der bevorstehende kommunale Wahlkampf in erster Linie gegen Marxismus und Sozialdemokratie** zu führen sei. Kommunalpolitik sei heute ein Teil der allgemeinen Politik. Die Grüße des Parteivorstandes überbrachte Reichstagsabgeordneter Kempkes. Er wies darauf hin, daß in die Kommunalwahlen diesmal zwangsläufig der Streit über die Gesamtpolitik hineingetragen werde. Das Volksbegehren sei ein Unternehmen, das lediglich Parteizwecken diene, es sei ein großangelegter Angriff in erster Linie gegen die Deutsche Volkspartei und ihren Führer Dr. Stresemann.

Ueber die wirtschaftlichen Fragen

sprach zunächst Abgeordneter Dr. Leidig. Die Volkspartei wolle die wirtschaftliche Gemeindebetätigung auf die Gebiete beschränken, wo sie notwendig sei. Auf keinen Fall darf der gewerbliche Mittelstand unterdrückt werden. Die Deutsche Volkspartei fordere ferner, daß **die Kommunalbetriebe in gleicher Weise besteuert** werden, wie die Privatwirtschaft.

Ueber die Lage der Gemeindefinanzen berichtete Landtagsabgeordneter v. Eynern. Als erste Voraussetzung für eine Gesundung der Gemeindefinanzen bezeichnete er **eine Besserung der Reichsfinanzen,** die von der Reichstagsfraktion der Partei in kräftigster Weise gefordert werde. Die finanzielle Lage in den Gemeinden sei außerordentlich bedrohlich. Dies beweise die Reichsfinanzstatistik, die ein ständiges Anwachsen des Zuschußbedarfes ausweise. Ob alle diese Steigerungen zwangsläufig seien, müsse zweifelhaft erscheinen. Der Redner schloß mit der Mahnung, daß die Partei ebenso, wie sie es im Reiche und in Preußen getan habe, den **Ruf nach Sparsamkeit** auf ihre Fahne schreibe.

Ueber die Sozialpolitik sprach Reichstagsabgeordneter Thiel. Er stellte fest, daß der Aufwand der gemeindlichen Wohlfahrtspflege in Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung von 6,85 RM. im Jahre 1913/14 auf 30,79 RM. im Jahre 1927/28 gestiegen sei. Der Gesamtaufwand der Fürsorgeverbände und Jugendämter von 1627 Mill. RM. im Jahre 1927 stehe fast auf der gleichen Höhe mit den gesamten Einnahmen aus der Lohnsteuer mit 1848 Mill. RM., bzw. aus der übrigen Einkommensteuer mit 1302 Mill. RM. **Die tatsächliche Auswirkung der Leistungen in den Wohlfahrtshaushaltungen habe unter meist sozialdemokratischer Leitung katastrophale Folgen gehabt.** Dieser Entwicklung müsse sich die Deutsche Volkspartei mit aller Kraft entgegenstemmen.

Weiter sprachen Landrat Dr. Bohne-Belzig über die Wahlen in den Landkreisen und Landgemeinden und Dr. Zehle-Magdeburg über die Wahl zu den Provinziallandtagen. Der Vorsitzende Dr. Leidig widmete dem plötzlich verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Kulenkampff einen herzlichen Nachruf. Als Vertreter des Saargebietes gab Dr. Schulz-Saarbrücken der Hoffnung Ausdruck, daß die endgültige Befreiung des Saargebietes von der Besetzung baldigst durchgeführt werden möge.

Dann berichtete Abg. Dr. Blüher-Dresden über die kommunalpolitischen Verhältnisse im Freistaat Sachsen. Er betonte, daß in Sachsen **eine Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien notwendig** sei, um den für die Gemeindeverhältnisse verhängnisvollen Sieg der marxistischen Parteien unter allen Umständen zu verhindern.

Werbungen für die Fremdenlegion.

Aus Kaiserslautern wird gemeldet: Vorgestern abend wurden hier zwei deutsche Staatsangehörige festgenommen, die auf dem Wege zur Fremdenlegion waren. Sie haben in der Kaserne in Mainz von einem französischen Offizier Fahrgeld bis Kreuznach und da wieder solches bis hierher erhalten mit dem Auftrage, sich hier in der Kaserne wieder zu melden. Des weiteren wurde gestern ein 18jähriger Schneidergehilfe aufgegriffen, der ebenfalls auf dem Weg zur Fremdenlegion war.

Die Wanderungen der Wachteln.

Schon naht die Zeit, da die gefiederten Gäste unsrer Zone von neuem die große Wanderung nach südlichen Ländern antreten, diese Reisen, deren geheimnisvollen Zusammenhänge wir niemals ganz entschleiert haben. Wir Menschen brauchen, wenn wir uns auf den Weg machen, um zu einem Ziel zu gelangen, alle möglichen Hilfsmittel, brauchen Baedeker und Reiseführer, Wegweiser und Kompaß und Generalstabskarten, — und verlaufen uns dennoch, — die Vögel haben nichts von alledem, sie ziehen über Länder, Meere und Gebirge hin und treffen an ihrem Ziel ein; es muß ihnen eingeboren sein, denn wie sollten sie sonst dorthin gelangen? Wie ist es möglich, daß der aus Aegypten heimkehrende Storch mit Sicherheit das Dach des pommerschen oder mecklenburgischen Bauernhauses wiederfindet, auf dem er schon alle Jahre genistet hat? Diese Fragen erwachen immer wieder in uns, und es ist gut, daß wir sie uns stellen, denn es tut dem Menschen wohl, sich immer wieder bewußt zu werden, wie gross und erhaben die Wunder der Natur sind.

Eine der eigenartigsten Erscheinungen unter den Zugvögeln ist unstreitig die Wachtel, die mit ihrem kurzen gedrungenen Leib auf den ersten Blick durchaus nicht wie der große Weltenbummler aussieht, der sie doch ist. Man erzählt sich, daß einzelne Wachteln überhaupt das ganze Jahr auf der Wanderung sind, also so etwas wie die Nomaden oder Zigeuner im Tierreich bedeuten, was man nach ihrem biederen Aussehen eigentlich gar nicht vermuten sollte. Irgendeine Regelmäßigkeit der Wachtelwanderungen scheint nicht zu bestehen. Denn während wir in Deutschland zum Beispiel im September häufig noch brütende Weibchen und eben ausgekrochene Wachteljunge finden, wird aus Aegypten berichtet, daß dort schon im August die ersten Wachtelzüge eintreffen. Der Hauptzug der Wachtel geht aber doch wohl von September bis November vor sich. In gelinden Wintern kommt es vor, daß die Wachteln zum Teil in Deutschland bleiben; andere begnügen sich damit, nach Südfrankreich zu ziehen; die meisten aber wenden sich Afrika und Asien zu. Versammlungen vor der Reise, wie wir sie von anderen Zugvögeln kennen, gibt es bei den Wachteln nicht, es tritt vielmehr die Wachtel einzeln den Flug an; unterwegs gesellen sich dann andere zu ihr, und am Schluß der Reise haben sich große Züge zusammengefunden, die nun gemeinsam fliegen. Von Anfang September an wimmelt es am Mittelmeer von Wachteln. Seelente erzählen, daß bei dem Flug über das Meer die Wachtelscharen sich auf den Wellen niederließen, um auszuruhen: im übrigen fliegen sie, so lange die Kraft ihrer Schwingen es zuläßt. Sie fliegen am liebsten bei Gegenwind; geht der Wind aber in der Flugrichtung, so pausieren sie, um wieder günstigen Wind abzuwarten. Bei Sturm, dem sie nicht Widerstand leisten können, kommen Unmengen von Wachteln in den Wellen um. Nach dem großen Flug über das Meer landen die Wachteln in völlig erschöpftem Zustande und bewegen sich in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft fast gar nicht. Später soll dann die Reise meist laufend fortgesetzt werden, wie die verschiedensten Beobachter berichten. In Afrika bleiben die Wachteln etwa bis zum April; dann sammeln sie sich an der Küste, um den Rückflug anzutreten.

Auf ihren Reisen hat die Wachtel den Menschen als schlimmsten Feind zu fürchten. In allen Ländern um das Mittelmeer wird sie in Netzen, Schlingen oder Fallen gefangen; besonders die Insel Capri ist berühmt wegen der Ergiebigkeit des Wachtelfangs. In früheren Zeiten fiel das Einkommen daraus größtenteils den Bischöfen zu, deren Sprengel die Insel angehörte. Auch an der spanischen Küste werden ungeheure Mengen von Wachteln gefangen. Waterton erzählt, daß in Rom an einem einzigen Tage nicht weniger als 17 000 Wachteln das Zollamt passieren. Die ungeheuren Verluste, die sonst auf den Wanderungen vorkommen, können nur durch eine unglaubliche Fruchtbarkeit der Wachtel wettgemacht werden; diese ist dann auch gegeben, da bei einem Wurf acht bis vierzehn Eier gelegt werden.

Hans Viktor Brennicke.

Mein Vorbild „Manolescu"

Von Iwan Mosjukin.

Ab Freitag läuft im Ufa-Theater Alte Promenade der neue Ufa-Großfilm „Manolescu", in dem Iwan Mosjukin die Titelrolle spielt.

George Manolescu, der ehemalige König der Hochstapler, beschäftigte um die Jahrhundertwende die ganze Welt. Das beweist, daß der „Meisterdieb" ein wirklicher Kosmopolit war. Es gab Schlagertexte, die sich mit den Taten Manolescus abgaben; Schriftsteller bezogen Romanstoff aus seinem reichen Leben; und es fehlte auch nicht an verherrlichenden Rinaldini-Fiktionen.

Im Anfang dieses Jahres machte die Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa mir den Vorschlag, die Titelrolle eines Films aus dem Leben des berühmten Abenteurers zu spielen. Regisseur Tourjanski sprach lange mit mir über Möglichkeiten der Auffassung meiner neuen Rolle. Ich besorgte mir die gesamte zeitgenössische Literatur, um aufs beste informiert zu sein, wenn es an die Arbeit ging. Bei der Lektüre erlebte ich die erste Enttäuschung: Nach allem, was an Dichtung und Wahrheit aus den Memoiren hervorging, hatte ich zunächst den Eindruck, daß sein buntes Leben zwar genug episodischen Stoff bot; aber es fehlte für mein Empfinden das, was Möglichkeiten zu einem dramatischen Aufbau des Stoffes bot. Aus dem vorliegenden Material hätte man natürlich einen Sensationsfilm drehen können. Dies lag aber ebenso wenig in der Absicht der Produzenten, wie es meinen Vorstellungen von dieser Rolle entsprach. Hinzu kam, daß Manolescu in der Ausführung seiner Diebstähle primitiv war und sich niemals schwere Aufgaben stellte, sondern immer auf den Zufall und den Leichtsinn seiner Opfer vertraute, wenn er an seine „Arbeit" ging.

Eine kriminal-psychologische Studie des Dresdener Staatsanwaltes Dr. Erich Wulffen zeigte einen Ausweg. Das Werk wies den Weg zum Verständnis der Verbrecherseele und erfaßte das Pathologische der Erscheinung Manolescus.

Mein Vorbild begann, deutliche Umrisse zu gewinnen.

In den Briefen Manolescus finden sich immer wieder Stellen, wie diese: „— Sie wissen, daß ich nur den einen Wunsch hatte, in ehrlicher Arbeit mir mein Brot zu verdienen, und ein ruhiges friedliches Heim, ein Glück im Winkel zu finden —"

Solche Bemerkungen verraten deutlich, daß Manolescu weder ein abgefeimter Berufsdieb noch ein Uebermensch jenseits von Gut und Böse war. Die Figur des Abenteurers wurde plötzlich ihres in der Zeit begründeten Zaubers entkleidet und gewann an psychologischem Interesse. Blieb noch übrig, Manolescus Beziehungen zu den Frauen klarzustellen. Als das gelang, stand plötzlich ein Mensch von Fleisch und Blut vor mir, den zu gestalten, mir höchste Freude machen mußte.

Mein Vorbild stand: Manolescu, der Vagant mit der ewig bürgerlichen Sehnsucht, mit der bedingungslosen Hingabe an eine Frau, in deren Macht es lag, zu zerstören oder zu retten. Aber es sollte nicht bei einer Frau bleiben, die einen solchen Einfluß auf den Abenteurer ausübte. Im Film ist Brigitte Helm als Clea die Frau, welche die erste große Leidenschaft im Leben Manolescus bildet und ihn — also mich — von Abenteuer zu Abenteuer, dem Verbrechen in die Arme treibt. Ein tanzender Irrwisch, seiner Macht kaum bewußt. Immer lockend, immer verlockend, bis ihr Opfer, müde und gehetzt keinen Ausweg mehr sieht. Die zweite Frau, die das erträumte Glück, Ruhe und Frieden bringt, ist Dita Parlo. Es ist kein Schwanken zwischen zwei Frauen, keine Wahl: die oder die! Es ist das Kennenlernen des „bösen" und „guten" Prinzips in der Natur.

Und das ist nach meiner Meinung das wesentliche an meinem Vorbild Manolescu: Es galt einen Charakter zu schaffen, der nicht nur in den Frauen, die ihn umgaben, sondern auch in sich das „gute" und „böse" Prinzip entdeckte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Der meistbefragte Spiegel.

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?" Es ist bis heute sein Los geblieben, diese uns ähnliche Fragen im seiner Stummheit zu beantworten. Der über dem Waschtisch wird frühmorgens zuerst befragt. Man gibt sich mit seiner Antwort selten zufrieden; denn unzählige Male während des Tages wird seinem kleinen Bruder in der Westentasche des Herrn oder dem Täschchen der Dame dieselbe Frage vorgelegt.

Wir sind alle gern ein wenig eitel, gestehen wir es nur ein. Es gibt Gelegenheiten genug, uns gegenseitig zu beobachten, wenn wir absichtlich oder unabsichtlich die verfängliche Frage an irgendein spiegelndes Glas stellen.

Wir sehen . . . Menschen, die den Anschein erwecken, als ob sie sich für jedes Schaufenster interessierten. Es ist ihnen gleich, ob sie vor dem Zigarrenladen, einem Schokoladengeschäft, dem Modehaus oder irgendeinem Grünkramladen stehen. Für alles scheinen sie Interesse zu haben. Nur auffällig mag es sein, wenn sie immer in eine Richtung schauen, also immer für dieselbe Stelle in den verschiedenen Schaufenstern besondere Beachtung zeigen, ja noch mehr, wenn sie vor jedem Laden ein und dieselbe Handbewegung tun, um irgend etwas an ihrer Kleidung in Ordnung zu bringen. Manche bleiben nicht stehen, aber im Vorbeigehen schauen sie in jedes Schaufenster, ganz flüchtig, so daß man kaum annehmen kann, daß sie für die Auslagen etwas übrig hätten. Auch hier wird es wohl mehr die Sorge um das äußere Aussehen sein, die den Blick nach jener bewußten Richtung hinlenkt. Ein oft wiederholter Griff nach der Krawatte, daß häufige Zurechtrücken des Hutes, sagt dem aufmerksamen Beobachter genug.

Wir sind alle eitel, der eine mehr, der andere weniger, und das ist nicht die schlechteste Eigenschaft. Hn.

Oktoberfest auf dem Rulandtplatz.

Oktoberfest! Oktoberrummel! Das musiziert und pfeift und lärmt und schreit, ohrenbetäubend! Ein buntes Durcheinander von Tönen und Farben! Schon von weitem erblickt man einen Riesenpilz, schiefgestellt, der sich in der Nähe als eine Luftschaukel, bestehend aus vielen kleinen Flugzeugen, entpuppt. Sie tragen alle die Namen unserer Prominenten der Luftschiffahrt. Neu ist auch das Riesenschiff, dessen Fracht aus dem Märchenland der Kinder zu stammen scheint. Dazwischen steht in aller Bescheidenheit ein solides, kleines Karussell, das von den Allerjüngsten fleißig in Anspruch genommen wird. Mit hoch erhobenem Haupt reitet der kleine Hosenmatz auf seinem Schimmel, angefeuert von den Zurufen des stolzen Vaters.

Luftschaukeln, Kettenkarussells und Bergund Talbahnen in großer Wahl! Dazwischen Große-Elite-Schau, Wahrsagerinnen und viele leckere Zuckerbuden! Alles ist eingehüllt in den duftenden Dampf der Rost- und Roßbratwürste, die in ganz großer Aufmachung auf dem Plan erscheinen.

Soviel sich auch die sommerheiße, liebe Sonne Mühe gibt, diese Rauchschwaden zu durchdringen ist sie machtlos!

Man freut sich, man belustigt sich, man delektiert sich, jeder nach seinem Geschmack. Man kommt auf seine Kosten und läßt sich's was kosten.

Dafür ist eben Oktoberfest!

*

Der Autoverkaufsladen auf der Straße.

Auf der Clobikauer Straße stand gestern am Straßenrand ein vollkommen neues Kleinauto, an dessen Fenster ein Plakat sichtbar war, daß das Auto für 2000 M. sofort käuflich sei. Das Kleinauto fand zeitweise viel Beachtung durch das Publikum, jedoch scheint die Kaufkraft für Rostbratwürste auf der Straße besser zu sein als für Kleinautos auf der Straße.

Merseburg als Ausflugsort.

Am Sonnabend unternahm der Zweigverein Halle des Deutschen Sprachvereins einen Ausflug nach unserer Stadt. Der Deutsche Sprachverein erstreckt sich heute über ganz Deutschland und zum Teil über das deutschsprechende Ausland. Sein Zweck ist, die Liebe zur Muttersprache zu wecken, ihre Reinheit und Schönheit zu wahren, das Verständnis für ihr Leben, ihre Eigenart, ihren Werdegang zu vertiefen, das Sprachgefühl zu schärfen, den Weg zu bahnen zum rechten Genuß dessen, was deutscher Geist in deutschem Wort offenbart. Durch seine Zeitschrift und seine Verdeutschungshefte, durch „Sprachecken" in den Tageszeitungen, durch Beratung der Gesetzesentwürfe in sprachlicher Hinsicht, durch Vorträge in den Zweigvereinen usw. sucht er seine Ziele zu verwirklichen.

Gegen 4 Uhr nachmittags kamen die Teilnehmer an dem Ausflug, etwa 30 an der Zahl, mit der elektrischen Bahn in Schkopau an; von hier aus setzten sie dann ihren Weg zu Fuß fort, um, entlang der Saale in sonniger Herbstlandschaft, ihrem Ziel, dem Merseburger Dom, zuzustreben. Eine Besichtigung desselben sowie des Kapitelhauses schloß sich an. Schon senkten sich die Schatten der Dämmerung herab, und die Lampen und Lichter in der Stadt flammten auf, als die Teilnehmer, hochbefriedigt von der Fülle des Gesehenen, den Dom verließen.

Ein geselliges Beisammensein im Café Schmied bildete den Schluß des Ausfluges.

Butterbrod mit Schinken — 3 gute Groschen.

Eine alte Speisekarte, die beim Umbau des „Tivoli" wieder ans Tageslicht kam.

Der Umbau, der augenblicklich im „Tivoli" durchgeführt wird, macht rasche Fortschritte. Mauern werden niedergelegt, Oefen weggetragen, eine Tür zugemauert und dort eine neue gebrochen, just so, wie es der neue Plan — der die Gaststätte hauptsächlich im Erdgeschoß grundlegend ändert — es erfordert. Der Saal, der bisher erst durch einige Vorräume zu erreichen war, erhält einen direkten Zugang von der Straße her, die Gaststube wird bedeutend erweitert. Die Räumlichkeiten werden allen Bedürfnissen, die heute der Gast an ein Lokal stellt, entsprechend ausgestattet. Mitte November wird voraussichtlich die Einweihung stattfinden.

Bei dem Umbau kam allerlei zum Vorschein. Man fand zum Beispiel eine Speisekarte, die schon auf ein ziemliches Alter zurückblicken kann. Nach der Meinung des alten Oberkellners Lukas stammt die Karte aus den Jahren um 1870. Damals hieß das „Tivoli" noch

„Cafe Nürnberger".

Allzu reichhaltig war die Speisekarte, wenn man sie so überblickt und mit Speisekarten von heute vergleicht, ja nicht gerade. Es stehen nur Butterbrode (wohlgemerkt Butterbrode mit weichem „b") darauf verzeichnet und sechs warme Speisen, von denen vier gestrichen sind. Die Preise sind mit 3, 2 und 1 G. usw. gezeichnet. Gerechnet hat man damals noch mit „guten Groschen". 1 guter Groschen waren ungefähr 12½ Pf. Ein Butterbrod mit Schinken, Braten, Zunge, Käse oder Cervelatwurst kostete demnach ungefähr 38 Pf. Und ein Schweinebraten 6 gute Groschen. Also ungefähr 75 Pf. Andere Zeiten! Vorbei . . .

Unter einem Ofen, der abgerissen wurde, fand man ein Dokument jüngeren Datums. 1914.

Damals lagen Landsturmmänner im „Tivoli" im Quartier.

Auf einigen Blättern, die in einer Flasche aufbewahrt waren, hatten sich die Soldaten mit ihren Namen verewigt. 1914, das ist auch schon 15 Jahre her. Aber es ist, als wenn es gestern gewesen wäre . . .

Geschichte im kleinen, die wieder lebendig wird. Aber, wie sich im Leben Geschehnisse wie Mosaik aneinanderreihen, in unserem Zeitalter zwar in unerhörtem Tempo, so verweilt man doch gern, wenn man alte Bekannte wiedersieht, die an vergangene Zeiten erinnern, als noch Groschen — „gute Groschen" waren.

Kommt die „kleine" bürgerliche Einheitsliste?

Um was es am 17. November geht!

Obgleich hinter verschlossenen Türen verhandelt wird, ist es ein offenes Geheimnis, daß seit Wochen die bürgerlichen Parteien Merseburgs gemeinsame Besprechungen erhalten, um die Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste zu den Kommunalwahlen am 17. November zu ermöglichen.

Man ist sich also der Gefahr bewußt, die durch selbständiges Vorgehen der einzelnen Parteien, das zweifellos

Zersplitterung

und damit Verlust von bürgerlichen Stimmen mit sich bringt, hervorgerufen würde. Auch wir haben wiederholt betont, daß bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Stadtparlament, nur durch Zusammenschluß aller Bürgerlichen, d. h. auf privatwirtschaftlicher Grundlage Stehenden, eine Linksmehrheit vereitelt werden könnte.

Was ein Sieg der Marxisten für unsere Stadt und die Allgemeinheit besagen würde, braucht nicht näher erläutert zu werden. Die Finanzschwierigkeiten von Städten wie Breslau, Meißen u. a. m., die von einer sozialistischen Mehrheit regiert werden, zeigen deutlich, wohin der Weg führen würde, wenn in Merseburg eine rote Mehrheit ins Rathaus ziehen sollte.

Aber bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen kommt bei uns noch ein Weiteres hinzu. Die Stadtverordnetenversammlung, die am 17. November gewählt wird, hat auch noch die Aufgabe, zu entscheiden,

wer Oberbürgermeister und Bürgermeister von Merseburg wird.

Bei einem Wahlsieg der Marxisten steht also ferner noch zu erwarten, daß die zwei wichtigsten Posten im Magistrat ebenfalls mit Marxisten besetzt werden, und zwar

auf 12 Jahre hinaus.

Selbst wenn im Jahre 1934 bei der übernächsten Stadtverordnetenwahl wieder ein bürgerliche Mehrheit vorhanden wäre, selbst dann könnte sie ihre Ideen in der Praxis nicht mehr zum Durchbruch bringen, weil der „rote Magistrat" alle bürgerlichen Absichten und Maßnahmen vereiteln oder zum mindesten eine gute Zusammenarbeit erschweren würde.

Der Stimmzettel, der am 17. November abgegeben wird, entscheidet also auch über die Besetzung des Oberbürgermeister- und Bürgermeisterpostens. Er entscheidet darüber, ob auch den Magistrat eine rote Mehrheit 12 Jahre lang beherrschen wird.

*

Die Bestrebungen zur Bildung einer Einheitsliste im bürgerlichen Lager sind deshalb nur zu begrüßen. Wir wissen nicht, ob die Besprechungen schon zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben. Fest steht nur, daß bereits eine Partei sich dem Zusammenschluß versagt hat. Es ist, wie wir schon früher mitteilen konnten, die demokratische Partei.

Dessen ungeachtet, sollten sich alle, die „rechts von den Demokraten stehen", der Gefahr bewußt sein, die eine weitere Zersplitterung für die Allgemeinheit bedeuten würde. Gewiß, es mag nicht leicht sein, den

Parteiegoismus

in der eigenen Brust zu bekämpfen, besonders, wenn die Kandidatenfrage aufgerollt wird. Aber es geht diesmal um weit wichtigere als um Partei- und Personenfragen.

Es geht um das Schicksal der Stadt für die nächsten vier, ja für die nächsten 12 Jahre!

Darüber sollten sich alle Vertreter der Parteien klar sein, die jetzt an den Verhandlungen über die Bildung einer Einheitsliste teilnehmen.

Die kirchliche Versorgung des Westviertels.

Am Freitag beschtigten Mitglieder des Provinzialkirchenrates mit den Merseburger Geistlichen und Gemeinderatsmitgliedern das Westviertel unserer Stadt, auf dem, wie bekannt, die neue evangelische Kirche ihren Platz haben soll. Wie es scheint, reift das Projekt, das für die Einwohner des Westens, insbesondere der Gagfah-Siedlung und der Siedlung Eigenheim, notwendig ist, wenn nicht die kirchliche Seelsorge in jener Gegend Schaden nehmen soll.

Kaffeestunde.

Die „Hallesche Hausfrau" veranstaltet am Donnerstag, 3. Oktober, im „Casino", wieder eine ihrer beliebten „Kaffeestunden". Das Programm weist wieder eine Reihe von Künstlernamen auf, die angenehme Unterhaltung und zugleich künstlerischen Genuß versprechen.

Reichstagsabg. Leopold spricht.

Am Dienstag, 6. Oktober, veranstaltet die Deutschnationale Arbeitergruppe im „Casino" einen Deutschen Abend, an dem Reichstagsabgeordneter Leopold sprechen wird. Die vaterländische Einwohnerschaft Merseburgs ist dazu herzlichst eingeladen.

Erntedankfest des Jungland bundes.

Zum zweitenmal konnte der Junglandbund des Kreises Merseburg dieses Fest feiern, das im Landvolk stets das höchste Fest seit alters her gewesen ist. Die Junglandbündler hatten sich in großer Zahl am Sonntag im „Casino"-Saal versammelt. Nach einleitenden Musikstücken und einem Vorspruch, den Fräulein Burkhardt (Daspig) gut zum Vortrag brachte, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Walter Dorn (Zschöchergen) mit herzlichen Worten die Anwesenden und forderte die noch Abseits Stehenden auf, in den Junglandbund einzutreten. Der bisherige Vorsitzende des Junglandbundes, Herr Markgraf, der sich kürzem leider in einen anderen Bezirk übergesiedelt ist, hat es sich nicht nehmen lassen, an diesem Fest zu erscheinen. Er überbrachte die Grüße des Reichsjunglandbundführers und betonte, daß es wohl schwer sei, in der heutigen Zeit Feste zu feiern, daß man aber aus diesen Festen Kraft und Mut für den Alltag mit heimnehmen solle.

Herr Schriftleiter Gebhardt vom Landbund der Provinz Sachsen überbrachte die Grüße des Provinzialjunglandbundführers und stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen, daß für den Landwirt der Acker nicht das gleiche wie irgendeinem anderen sein Produktionsmittel sei. Der Acker sei ihm etwas Heiliges. Er wünschte der Junglandbundarbeit weiteren Erfolg und wies darauf hin, daß es Aufgabe des Junglandbundes sei, auch den deutschen Menschen zu „beackern".

Im Mittelpunkt des Fester stand der Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Ernst (Crenpau), der auf die schlechten Ernteverhältnisse hinwies und betonte, daß die Ernte auch das Produkt mancher Sorgen gewesen sei. Aber trotzdem haben die Landleute Grund zum Danken.

Die Kräfte des Herzens und Gemüts müssen gestärkt und die Verbundenheit mit Gott gepflegt werden.

Wenn das Landvolk das Erntedankfest feiere, so sei das das Zeichen der Liebe in der Form der Dankbarkeit.

Nachdem noch Herr Engel (Niederwünsch) und Fräulein Apel mit warmem Empfinden Gedichte zu Gehör gebracht hatten, wurde von Mitgliedern der Bezirksgruppe Dölkau ein Erntespiel (Volkslieder und Volkstänze) aufgeführt, das stürmischen Beifall hervorrief.

Den Abschluß des wohlgelungenen Festes bildete ein gemütlicher deutscher Tanz.

Herbstgang.

Leise fallen die Blätter über meinen Weg,
welke Blätter, die noch vor wenigen Wochen
grün und fest am Baum hingen und fröhlich
im Winde rauschten. Nun sitzt der Tod oben
im Wipfel und schüttelt den ganzen Tag, die
ganze Nacht. Sie wirbeln nieder wie Vögel,
die auf ein Feld einfallen. Zu meinen Füßen
liegen sie. Mein Schritt rauscht durch welkes
Laub.

Wo seid ihr hin, ihr schönen Tage des
Sommers! So rasch vergangen! Wußten wir,
daß es Sommer war? Wir haben gehofft und
gehofft, und es war nichts mit unserer Hoffnung. Nun täuscht uns der Herbst ein letztes
aufsackerndes Leben vor, aber der Tod ruht
und rastet nicht.

Und doch ist es nur ein Schlaf. In Knospen
schläft und träumt es. Einem neuen Frühling
entgegen.

Steuerkalender für Oktober.

Reichssteuern.

1. Oktober: Obligationensteuerzahlung. Es ist die Halbjahrsrate der erhöhten Obligationensteuer gemäß dem Obligationensteuerbescheid zu zahlen. Keine Schonfrist.

1. (8.) Oktober: Rentenbankzinszahlung der Landwirtschaft. Schonfrist bis 8. Oktober.

5. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. September. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Einkommensteuervorauszahlung für das dritte Kalendervierteljahr 1929 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für September im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

10. (15.) Oktober: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für das dritte Kalendervierteljahr 1929. Schonfrist gemäß Erlaß vom 19. Februar 1927 bis 15. Oktober.

21. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober. Da der 20. Oktober auf einen Sonntag fällt, verschiebt sich der Termin auf den 21. Oktober 1929. Keine Schonfrist.

*

Kommunale Steuern.

15. Oktober: Staatliche Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, Gemeindegrundsteuer, Lohnsummensteuer, Kanalgebühren.

25. Oktober: Biersteuer.

Chem. 153.

Der schon langersehnte Herrenabend stieg nunmehr am Sonnabend. Ein Sonderwagen der Ueberlandbahn brachte die Kameraden in stattlicher Anzahl nach Kötzschen. Die Parole, nur mit „Butterblume" zu erscheinen, wurde streng befolgt. In liebenswürdiger Weise hatten sich einige Herren des Beamten-Orchesters zur Verfügung gestellt. In dem Saal des Kameraden Lindner begann bald ein munteres Leben und Treiben, das kurze Zeit durch Vorzehren des obligaten Riesenschnitzels unterbrochen wurde. Sodann erfreute Kamerad Harkenthal mit dem Liede „Die Uhr". Kamerad Sander trug durch den Solovortrag „Kanonier Zündloch" u. a. m. viel zur Ausschmückung des Abends bei. Der Abend brachte dem Verein erfreulicherweise wieder zwei neue Mitglieder. In später Nachtstunde erst wurde der Heimweg nach Merseburg angetreten.

Wettervorhersage.

Südlich von Island ist ein neues, kräftiges Wirbelzentrum erschienen, bei dessen Annäherung der langgestreckte Hochdruckrücken, der sich gestern von Spanien über Mitteleuropa bis nach Rußland hinzog, in zwei Teile zerfallen ist. Unsere Wetterlage steht unter der Einwirkung des südöstlichen Hochdruckkerns, der sein Maximum über Posen aufweist. Im Dienstbezirk dauert daher bei schwachen südlichen Winden das heitere und trockene Wetter weiter fort. Das südöstliche Hoch wird die Wetterlage zunächst noch weiter beherrschen, so daß der Witterungscharakter kaum eine wesentliche Aenderung erfahren dürfte.

Vorhersage bis Dienstagabend: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters, nachts etwas milder. Zunahme der Bewölkung. Zunächst noch kein Niederschlag.

Liederabend der Liedertafel.

Der Männergesangverein „Liedertafel" schloß Sonnabendabend die Reihe seiner sommerlichen Veranstaltungen mit einem Liederabend im „Tivoli". Das Programm war sehr reichhaltig und wies sieben Männerchöre auf. Zur Erinnerung an Hermann Löns' 15. Todestag hatte der Liedermeister, Herr Mittelschullehrer Gellert, sieben seiner Gedichte, drei Männer- und vier Sologesänge, ausgewählt. Die Vertonung der Lieder (von Graener, Kirchl, Pfuch, Hansen) sowie der vollendete Vortrag verliehen diesen Gesängen von Heide und Liebe einen neuen Reiz. Außer den Männerchören verdiente auch der Gemischte Chor den gespendeten Beifall. Besonders aber muß der Solistin, der Oratorien- und Konzertsängerin Fräulein Lisa Kummer (Markranstädt), anerkennend gedacht werden. Sie ist in Merseburg keine Fremde und hat schon wiederholt in der „Liedertafel" und anderswo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0003

durch ihre künstlerischen Leistungen erfreut. Der reiche Beifall veranlaßte die Sängerin noch zu einer Zugabe.

An den musikalischen Teil schloß sich ein Ball, der jung und alt noch lange beisammenhielt.

Der Sagenkranz um den Apfel.

In der Altjahrsnacht kommt die Sehnsucht der Menschheit zum Ausdruck, einen Blick in die Zukunft werfen zu dürfen. Selbst die Träume der Sylvesternacht deutet man prophetisch und erwartet, daß sie in Erfüllung gehen. Wenn junge Mädchen einen Apfel schälen, daß eine lange sich ringelnde Schlange daraus entsteht, und sie beim Klang der Neujahrsglocken hinter sich werfen, so entsteht der Anfangsbuchstabe vom Namen ihres Zukünftigen. Gewissenhafte neugierige junge Mädchen werfen diese Frage an das Schicksal erst auf, wenn sie ins Bett gehen. Sie schleudern die Schale hinter sich und schauen erst am nächsten Morgen die geheimnisvollen Runen des Schicksals aus der eingetrockneten Schale.

Goldene Aepfel blühten im Garten der Freya, der germanischen Göttin der Liebe, und im Andenken daran stecken sich heiratslustige Mädchen früher einen Apfel in das Mieder, von ihm erhoffend, daß er einen Liebhaber heranzulocken verstände. Ganz genau weiß man allerdings nicht, ob der Weltbaum der Germanen eine Esche oder ein Apfel gewesen ist. Doch weiß man, daß die goldenen Aepfel und Nüsse, die allmorgendlich frisch erstanden aus den Zweigen lockten, Symbole der leuchtenden, sich immer wieder erneuernden Himmelsgestirne sein sollten.

Die glückbringe Bedeutung der Aepfel hat im Mittelalter den Brauch hervorgerufen, daß man einem Brautpaar auf dem Kirchgang Aepfel in silberner Schale voraustrug. Beim Hochzeitsmahl wurde in den Brautapfel ein Geldstück gesteckt und wem es beim Anbeißen zufiel, errötete beglückt, weil er der nächste beim bräutlichen Kirchgang sein würde.

Leider hat ja unsere Stammutter Eva sich einen Apfel ausgesucht, um den armen Adam zur Sünde zu verleiten. Aber die Legende hat die paradiesischen Apfelbaum dadurch entsühnt, daß sie aus dem Holz seiner Nachkommen das Kreuz von Golgatha geschnitzt wissen will, an dem die Menschheit von aller Sünde erlöst wurde.

Das Märchen hat von dieser Entsündigung des Apfels nichts gewußt. Es hat ihn als Lockmittel verwendet. Die Hexe, das böse Prinzip, wollte dem holden Schneewittchen durch einen Apfel Leid zufügen. Doch die Reinheit seines Gemütes, das ahnungslos das Böse an sich heranließ, wußte, auch sich bald wieder davon zu befreien.

Ganz bewußt genossen die Götter im Olymp die Aepfel der Hesperiden, denn nie vergehende Jugend und ewige Schönheit wurden ihnen dadurch zuteil. Die modernen Ureberinnen von Schönheit und ewiger Jugend sollten sich dieses erprobten Mittels alter Zeiten täglich erinnern. Wer täglich Aepfel ißt, wird gesund und schläft gut. Schönheit kommt dann von selbst und lockt die Liebe herbei.

Kinder, die die Häuser beschmieren.

Der Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Man wird Humor genug haben, dem künstlerischen Trieb der Kinder, die sich mit einem Stück Kreide bewaffnet, an große Steinplatten oder alte malerische Hoftore heranwagen, ein gewisses Verständnis entgegenzubringen. Es ist ein Tätigkeitsdrang, der diesem Alter eigen ist. Unangenehme Seiten hat die Sache erst, wenn die Narrenhände sich an frischgestrichene Hauswände herlange es mit Kreide geschieht, mag es noch angehen. Schlimmer ist es schon, wenn sie Farbe in die Hände bekommen und damit losziehen. Man sollte ihnen Gelegenheit geben, ihre Kunstübungen auf einer alten Schiefertafel zu vollführen oder ihrem Talent in der Zeichenstunde zu fröhnen. Eine gründliche Verwarnung pflegt in den meisten Fällen zu helfen."

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag Versammlung; Donnerstag Nähabend; Freitag Singeabend.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna" sowie ein gutgewähltes Beiprogramm.

Union-Theater. Gastspiel der Berliner Filmoperette. Zur Aufführung gelangt „Schwarzwaldmädel".

Oktoberfest im „Ratskeller". Ab 1. Oktober finden im „Ratskeller" die beliebten Oktoberfeste statt. — Auf dem Nulandtplatz Oktoberrummel.

DHV. Mittwoch, 2. Oktober, 20.15 Uhr im „Reichskanzler" Monatsversammlung.

Aus der Umgebung.

25 Jahre im Schuldienst.

Neu-Rössen. Der Lehrer an der hiesigen Siedlungsschule, Herr Otto Franke, beging am 26. September sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seit 1921 ist er an der Neu-Rössener Schule als Lehrer und an der Berufsschule Leuna als Schulleiter tätig. Mögen ihm noch viele Jahre gleich erfolgreicher Tätigkeit an der Jugend beschieden sein.

Radfahrerpech.

Neu-Rössen. An der Ecke, Pfalzstraße—Bahnhofstraße kam es am Sonnabendnachmittag zu einem Zusammenstoß zweier Radfahrer. Durch ein Mißverständnis beim Gehen der Fahrtrichtung fuhr der eine in vollem Tempo in das Hinterrad des anderen. Beide Fahrzeuge wurden durch den heftigen Anprall erheblich beschädigt und waren zur Fortsetzung der Fahrt nicht mehr geeignet.

Bund „Haus und Schule" in Merseburg.

Der Auftakt am Sonnabend. — „Die Geschichte des Bundes". — Aus der Geschichte Merseburgs. — Am Sonntag in der Aula des Domgymnasiums.

Die Provinzial-Synode ist zu Ende. Ein großer Teil der Synodalen hat Merseburg bereits wieder verlassen. Ein großes Maß von Arbeit wurde in der diesjährigen Provinzialsynode bewältigt. Arbeit zum Nutzen der Gemeinschaft, der Menschheit auf allen seinen Gebieten. Und nun tagt der Bund „Haus und Schule", der Provinz Sachsen ebenfalls in Merseburg. Auch er dient der Gemeinschaft aber auf einem Gebiet, das enger begrenzt ist. Der Name des Bundes weist klar und deutlich auf das Arbeitsgebiet hin. Alles aber gilt der Jugend, dem heranwachsenden Geschlecht, dient der Zukunft. Die Aufgaben, die damit im Zusammenhang stehen, sind der Bemühungen der Edelsten wert.

Die ganze Veranstaltung war als

9. Evangelische Erziehungstag

für die Provinz Sachsen gedacht, der in Verbindung mit dem Verein evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Sachsen und Anhalt und der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Berufserzieher in Sachsen und Anhalt und dem Magdeburger Lehrerbunde vom Bunde „Haus und Schule" in die Wege geleitet war. Der Sonnabend brachte ein zwangloses Beisammensein der Mitglieder in Müllers Hotel. Der Abend war ausgefüllt durch zwei Vorträge. Umrahmt war das Ganze von musikalischen Vorträgen und Gesangsdarbietungen

Herr Pastor Wuttke, der Leiter des Bundes „Haus und Schule" in Merseburg ergriff zuerst das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Er begrüßt insbesondere den Herrn Bundesdirektor Winckler und Herrn Gymnasialdirektor Dr. Schmidt. Er wies darauf hin, daß heute leider in weiten Kreisen noch nicht das Streben des Bundes in ihrer Tragweite erkannt haben. Hier den Boden bereiten zu helfen, sei eine der ersten Aufgaben des Bundes. — Viel Arbeit ein reichhaltiges Programm hat sich die Tagung vorgenommen und es sei zu hoffen, daß die Tagung auch den gewünschten Erfolg zeitige.

Vorspruch, rezitatorische und gesangliche Darbietungen von Frl. Renno, dem Dommädchenbund leiteten über zu dem Vortrag des Herrn Konrektor Sommer über die „Geschichte des Bundes".

Aus seinen Ausführungen geben wir folgendes wieder: „Noch sind die Ziele des Bundes noch nicht in dem Maße bekannt, wie man es erwarten sollte. Und doch blickt der Bund schon auf eine 50jährige Geschichte zurück. Er war gegründet worden, in einer Zeit, als man sich mitten in einem Kulturkampf zwischen dem katholischen und evangelischen Regime befand. Im Anfang stand die Frage

Simultan- oder Konfessionsschule

sehr im Vordergrund. Aus ihm heraus erwuchs am 17. September 1876 der Bund gegründet unter dem Namen „Verein zur Erhaltung der evangelischen Volksschule". Schon damals wurde eine Zeitschrift gegründet „Evangelische Volksschulkorrespondenz" die später unter dem Namen „Haus und Schule" herausgegeben wurde. Der Kampf um die

Erhaltung der evang. Volkschule

wurde mit allem Eifer geführt und hatte große Widerstände zu überwinden. Der Direktor Zillsen, der damalige Leiter hatte sich in diesem Kampfe große Verdienste erworben. Bis ihn Gott zu sich rief im Alter von 78 Jahren. Der Tote fand aber einen würdigen Folger in Dr. Winkler. Um den Arbeitsplan des Vereins genauer zu umreißen nannte man schließlich den Verein „Deutscher Bund für christenevangelische Erziehung in Haus und Schule". Tagungen wurden abgehalten, in den Jahren um die Jahrhundertwende (1908 in Halle.) Mitglieder fanden sich immer zahlreicher ein und der Bund gewann an Einfluß. Landesgruppen mußten gebildet werden. Führer und Redner wurden herangebildet, Bibelstunden, Kindergottesdienst und ähnliche Veranstaltungen wurden veranstaltet und damit der Glaube an das Evangelium gefestigt.

Als zweiter Redner des Abends sprach Herr Lehrer Pretzien, vorbereitend für die Führung durch Merseburg am Sonntag, über Merseburgs Geschichte. Er hieß zunächst die anwesenden Gäste im Namen des Vereins für Heimatkunde herzlich willkommen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man gerade Merseburg gewählt hat,

eine Stadt, in der der Kampf um das Evangelium auch mit großer Heftigkeit tobt.

Daß der Bund „Haus und Schule" den Kampf mit Erfolg führen möge, sei auch sein Wunsch. Ein gemeinsames Lied beschloß den ersten Abend.

*

Gottesdienst, Besichtigungen, der Hauptbahnhof

Der Sonntag brachte um 10 Uhr dem Gottesdienst. Der Rest des Vormittags und einige Stunden des Nachmittags waren der Besichtigung der Stadt unter der Führung von Herrn Lehrer Pretzien gewidmet. Der Abend brachte die Hauptversammlung. Eltern, Erzieher, Lehrer hatten sich in der Aula des Domgymnasiums versammelt. Herr Konrektor Sommer eröffnete den Abend und hieß die Versammelten herzlich willkommen. Eine ausgezeichnete musikalische Darbietung der Schüler des Domgymnasiums bereitete weihevolle Stimmung über den Saal. Als erster ergriff Herr Studiendirektor Dr. Hertling das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Der Redner sprach sehr ernst von den hehren Zielen des Bundes, „Haus und Schule" dann vom Kinde, als einer Gabe Gottes, als einer herrlichen Schöpfung und er sprach von der Verantwortung, die uns dem Kinde gegenüber auferlegt ist. Von den großen aber doch so einfachen Zielen der Erziehung der Erziehung heraus aus Problematik zur Natürlichkeit, zur Ehrfurcht vor dem Evangelium.

Im Anschluß daran sprach Herr Pastor Wuttke kurz über den schweren geistigen Kampf der Kirche gegen Unglauben und Trugsucht.

Als nächster Redner sprach Herr Konsistorialrat Dr. Fehse als Vertreter des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Sachsen. Er sprach übe die Kulturkämpfe der heutigen Zeiten und den letzten Zweck dieser Kämpfe.

Superintendent Kramm sprach über das

Wesen des Bundes

über seine Ziele, über die Arbeit als Bundesleiter und den Kampf, den der Bund heute führt und führen muß. Seine Ausführungen über die Zusammenarbeit von Haus und Schule und den Spannungen, die zw[illegible] beiden bestehen. fanden alle Aufmerksam[illegible] Er sprach weiter von den kritären Verhältnissen in den Großstädten, in denen heute ein großer Prozentsatz freier Schulen besteht.

Und dies im evangelischen Staat.

Hier müßte das evangelische Bewußtsein wach werden. Hier dürfte nicht so viel Rücksicht genommen werden auf die freigeistigen Ideen, die nie so viel Rücksicht auf den Glauben nehmen.

Herr Dr. Triberg begrüßt für den Provinzial-Elternbund die Tagung. Er wünscht der Tagung besten Verlauf.

Herr Bundesdirektor Winkler führte aus:

Unserer Bundesarbeit dient der Kirche.

Wir wollen Bewegung sein.

Wollen nicht nur Verein sein. Wir brauchen nicht nur religiöse Gesinnung, sondern Christus Glaube. Wenn es auch ein kleiner Kreis ist, der sich um ihn in allem Ernst schart, so tut das den Dingen keinen Abbruch. Wir müssen uns frei machen von dem Wahn zur Masse.

Nachdemn och Herr Studienrat Dr. Marbach (Naumburg) einige Worte der Begrüßung gesprochen hatte, wurden noch einige Telegramme und Glückwunschschreiben verlesen.

Nach einem Gesangsvortrag, mit dem Frau Generaldirektor Bothe die Anwesenden erfreute, ergriff Herr Gymnasialdirektor Schmidt das Wort zum Vortrag des Abends

„Der zweite Artikel, das Herzstück des Katechismus".

Der Redner, der als Schulmann sich sehr ernst mit dem Katechismus befaßt hatte, beleuchtete den Katechismus

in seiner Bedeutung für die Erziehung und darüber hinaus für die ganze evangelische Christenheit.

Mit einem gemeinsam gesungenen Lied fand die Versammlung, der ein etwas besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre, ihr Ende.

*

Heute abend findet eine Versammlung in Neu-Rössen („Gesellschaftshaus", kleiner Saal) statt, während der Herr Direktor Winkler über „Der kleine Katechismus und die Not unseres Volkes" sprechen wird.

Kursus der Berufsschule.

Rössen. Im beginnenden Winterhalbjahr beginnt die Berufsschule wieder freiwillige Kurse in Stenographie (Einheitskurzschrift) und Schreibmaschine. Beide Lehrgänge beginnen mitte Oktober. Anmeldungen sind an den Berufsschulleiter Franke zu richten, oder beim Unterrichtsbeginn zu erledigen. Die Stunden liegen abends nach Geschäftsschluß und finden zunächst in der Siedlungsschule Neu-Rössen, später in dem Berufsschulgebäude in Leuna (bisherige Volksschule) statt.

Fortbildungsschulunterricht beginnt.

Schafstädt. Der Unterricht der Ländlichen Fortbildungsschulklasse für Schafstädt und Groß-Gräfendorf beginnt am Montag, 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Bei Aufnahme haben Schüler, die neu eintreten, das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.

*

Schafstädt. (Stadtverordnetensitzung.) Am Montag, 30. September 1929, findet pünktlich 20,15 Uhr, öffentliche Stadtverordnetensitzung statt.

Der älteste Einwohner

Wünschendorf. Seinen 87. Geburtstag begeht am 3. Oktober der Stellmachermeister Eduard Wiebe, der den Feldzug von 1866 mit Auszeichnung mitmachte. Herr Wiebe erfreut sich bester Gesundheit und ist geistig immer noch sehr regiam. Er ist der Aelteste des Ortes und der ganzen Umgebung. Herr Wiebe ist einer der Gründer des Kriegervereins Reinsdorf und besucht heute noch ab und zu die Versammlungen.

Nur noch 2 RM. Kurgebühr.

Bad Dürrenberg. Während der Dauer der Herbstferien werden für Benutzung des Solbadehauses und der Parkanlagen die Kurgebühren wesentlich herabgesetzt. Die Gebühr vom 30. September ab beträgt nur noch 2 M. je Person.

Aus Schwermut.

Bad Dürrenberg. Einen Selbstmordversuch unternahm am Freitagvormittag der Witwer K. hier, indem er Lysol trank. Aerztliche Hilfe bereitete die Tat. Schwermut dürfte der Anlaß zur Tat gewesen sein.

Kind unter dem Motorrad.

Bad Dürrenberg. Von einem Motorradfahrer überfahren wurde am Freitag ein Töchterchen des Oberlandjägers H. hier in der Leipziger Straße. Das Kind wollte von der linken Straßenseite nach der rechten laufen und sah auf einen Motorradfahrer, der von links gefahren kam. In demselben Augenblick kam der auf der rechten Seite von rechts fahrende Motorradfahrer C. W. von hier und das Kind lief direkt in das Rad hinein. Es erlitt Hautabschürfungen und leichtere Verstauchungen, während der Motorradfahrer stürzte und sich einige Verletzungen zuzog, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Komisches Intermezzo.

Schladebach. Ein nicht alltägliches Vorkommnis brachte am Freitag fast unsere ganze Einwohnerschaft auf die Beine. Der neue Besitzer des Bergerschen Gutes, der vor einigen Tagen eingezogen, hatte sich eine Wirtschafterin mit ihrer vollständigen Wohnungseinrichtung mitgebracht. Nun erschien der in Leutzsch wohnhafte Ehemann der Wirtschafterin und verlangte deren Rückkehr mit samt den Möbeln. Schlauerweise, wie der alte Herr erzählte, hat man ihn zum Besuch von Verwandten zu bewegen gesucht und in dieser Zeit ist die Gattin mit 2 Kindern und den Möbeln abgerückt; als er von seinem Besuche zurückkehrte, fand er seine Wohnung leer. Man kann sich in die Situation des alten Herrn versetzen. Den Auseinandersetzungen, die nicht ohne Aufsehen zu erregen vor sich gingen, wohnte eine große Menschenmenge bei, die natürlich Partei für den so schnöde verlassenen Ehemann nahm. Der Ehemann erklärte, nicht eher fortzugehen bis seine Frau mitkomme.

Motorrad gestohlen.

Meuchen. In der Nacht zum 26. September wurde dem Werkangestellten Albrecht aus dem Gasthof Meuchen ein Motorrad gestohlen. Es handelt sich um eine hellgraue Viktoria-Maschine mit dem Kennzeichen J M 60 741. Für die Wiedererlangung ist eine größere Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Polizei- oder Landjägerstation zu richten.

Das Sechsfamilienwohnhaus vor der Vollendung.

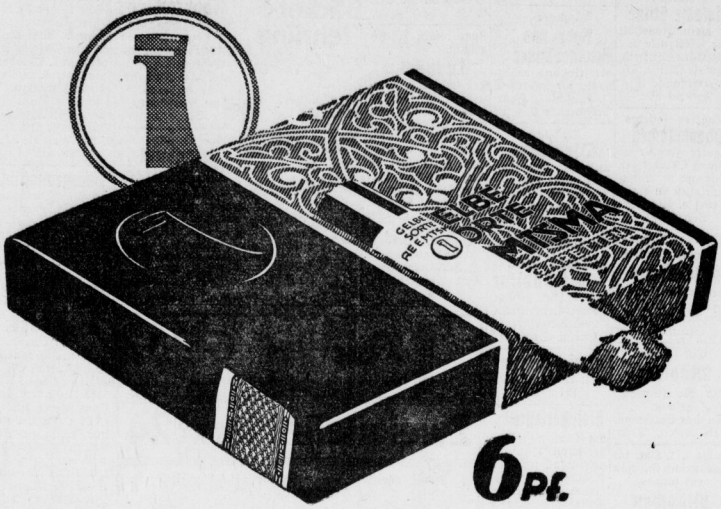
Möckerling. Die Wohnungsnot zu lindern ist wohl eine der hauptsächlichsten sozialen Aufgaben der Gemeinden. Wir berichteten seinerzeit von dem Beschluß der Gemeindevertretung Möckerling, ein Sechsfamilienwohnhaus zu erbauen. Dieses ist nun bereits gerichtet. Die weiteren Arbeiten schreiten zusehends fort, so daß das Haus wohl noch in diesem Jahr bezogen werden kann, wenn kein vorzeitiger Winter einsetzt.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.

Müheln. Zu Ehren der Präsidentin des Reichsverbandes, Frau Elisabeth Boehm, die am 27. September ihren Geburtstag feiert, hatte die Vorsitzende die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins zu einem geselligen Beisammensein in das idyllisch gelegene Waldhaus am Mittwochnachmittag zusammengerufen. Die Vorsitzende, Frau Schnicke gab den Mitgliedern einen kurzen Ueberblick von der Bedeutung und dem segensreichen Wirken dieser vorbildlichen Frau. Ihre Ziele waren immer: Die Vertiefung der wirtschaftlichen Kenntnisse durch Vorträge und Lehrgänge auf den verschiedensten Gebieten. Die sachliche Ausbildung der Töchter und Hilfskräfte. Die Hebung und Verbesserung des Gartenbaues und der Geflügelzucht und Schaffung vorteilhafter Absatzbedingungen für die Erzeugnisse. Die Anerkennung aller hauswirtschaftlichen Arbeit als Berufsarbeit. Die Ueberbrückung der Gegensätze der Stadt- und Landfrauen. Und wie ist es ihr gelungen! Diese 70jährige Frau kann jetzt auf ein segensreiches Wirken zurückblicken. Es wurden dann noch in den Nachmittagsstunden unter den Mitgliedern einige Erfahrungen über Rezepte ausgetauscht und vor allem berichtete die Vorsitzende über die Süßmostbereitung durch die Obstpresse „Obstmarc", die jetzt überall lobend anerkannt wird und so wichtig ist, weil sie uns die Obstsäfte in reinem Naturzustand und ohne alle Gährungsprozesse schafft. Für Montag, 7. Oktober, ist ein Lichtbildervortrag von Frau Illgenstein geplant, der die Zuschauer in das schöne Südtirol und einen Teil von Italien führen soll.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G.m.b.H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0004



6 Pf.

Diese unscheinbare Cigarette

hat den Qualitätsruf der deutschen Cigarettenindustrie in der ganzen Welt begründet. Es steckt in ihr unendlich viel geistige Arbeit, aber das Ziel wurde auch erreicht, und heute weiß jeder Kenner reiner Orientcigaretten, daß die besten Cigaretten der Welt aus Deutschland und zwar von den Reemtsma Cigarettenfabriken kommen.

Ihr Name lautet

GELBE SORTE REEMTSMA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0005

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

100 Prozent
Verdienst
d. Mitnahme zweier gut verkäuflicher Gebrauchsartikel. Off. u. A. B. 101, postlag. Neustadt a. d. Orla, Thüringen.

Junges, ehrliches
Mädchen
sucht zum 1. Oktober Frau Gille, Gemeinde-Gasthaus Schönfeld b. Artern.

Ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., zum 1. Okt. gesucht Karl Walther, Fleischermeister Ammendorf b. Halle Regensburger Str. 27

Suche für sofort für mein. Geschäftshaushalt, der augenblicklich frauenlos ist, ein älteres, in mittleren Jahren stehendes
Mädchen
oder unabhängige Frau, die auch die Restaurations-Küche versteht. Es kommen nur ehrliche u. solide Personen in Frage. Gehalt nach Uebereinkunft. Restaurant „Erholung" u. Bahnwirtschaft West, Zella-Mehlis II, i. Th.

Suche zum 1. Okt. für kinderlosen Geschäftshaush. ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren. Ev. ist Gelegenheit geboten sich im Verkauf mit auszubilden. Gefl. Ang. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Frau J. Rischpeter, Weißenfels a. d. S. Wielandstraße 21.

Jung. Mädchen nicht unter 16 Jahren, für Haushalt m. Kindern als
Haustochter
gesucht. Hilfe für grob. Arbeiten. Taschengeld Familien-Anschluß. Elli Michel, Artern, Warrerstraße

Suche zum 1. oder 15. Oktober tüchtiges
Hausmädchen
in Geschäftshaushalt. Angebot. erbeten unt. A 7161 an die Exp. d. Blattes.

Suche zum 1. Okt
Stütze
zum Gästebedienen, bei hoh. Lohn. Bild und Zeugnisabschriften an Ratskeller Blankenhain bei Weimar erb. Tel. 65 Blankenhain (Thür.)

Suche für sofort ehrl. sauberes
Mädchen
nicht unter 17 Jahr. Frau G. Pretzsch, Merseburg, Bäckerei Eigenheim.

Fleißiges und umsichtiges
Alleinmädchen
nicht unter 22 Jahr., für kleinen Villenhaushalt bei hohem Lohn zum 15. Oktober oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Dr. Polster, Neurössen bei Merseburg, An der Gärtnerei 6.

Suche erfahrene, nicht zu junge
Wirtschafterin
f. größ. Landhaush. Sehr gute Küche Bedingung. Zeugnisabschriften erb. an Frau Lüdicke, Ritterg. Trebitz a. S. bei Wittenberg.

Fleißiges, solides
Hausmädchen
kinderlieb, für klein. Haushalt sof. ges. Frau Büchner, Ellrich, Südharz, Bahnhofstraße 2.

Suche für sof. ält. kinderliebes
Mädchen
mit Kenntnissen im Kochen und Plätten. Zweites Mädchen vorhanden. Frau Gertrud Lichtenheldt, Meuselbach, Thür. Wald.

Suche für sofort od. zum 1. Oktober ein jüngeres, zuverläss.
Alleinmädchen
Frau Dr. Senger, Bad Kösen, Thür. Gerstenbergpromen. Nr. 3, 1 Treppe.

Tüchtige, zuverläss., kinderliebe
einfache Stütze
für klein. Haushalt für sofort gesucht. Frau Agnes Seiferth, Schmalkalden i. Th. Herrengasse 3, Fernruf 338.

Jüngeres, solides
Hausmädchen
in guter Familie für Anfang Oktober ges. Angebote m. Lohnansprüchen an Haus „Prinz v. Preußen" Bad Elster.

Suche z. 1. Oktober tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
bei gutem Lohn. Frau E. Ritzel, Zottelstedt b. Apolda Thüringen.

Ein junges
Mädchen
wird für Haushalt gesucht. Konditor Salzmann, Bad Kösen, Thür.

Suche z. 1. Okt. für Haush. und Geschäft ein junges
Mädchen
bis 18 J.. welch. sich i. Verkauf u. Küche ausbild. kann. Mädchen vom Lande bevorz. Off. m. Bild an Karl Horn, Apolda i. Thür., Heidenberg 143.

Dauerstellung
Aelt. Mädchen od. alleinst. Frau, ohne Anhang, die selbständig arbeiten kann, wird sofort gesucht für Altersheim Merseburg, Rosental 22.

Zuverlässigen ledigen
Geschirrführer
sucht Lüdicke, Ulzigerode/Ermsleb.

Tüchtigen
Wirtschaftsgeh.
zu Pferden, sowie
Mädchen
zur Unterstützung d. Hausfrau stellt sofort oder 1. Oktober ein bei Familien-Anschl. Hermann Müller, Göttern, Kr. Weimar

Tüchtiger
Bohr- und Brunnenbauer
der selbständ. arbeit. kann, für sofort ges. J. Muschiol, Halle, Streiberstraße 36, III

Tüchtigen
Ofensetzer und 1 Lehrling
stellt sofort ein Hermann Döring Ofensetzermeister, Jerichow a. d. Elbe.

Ein nicht zu jg., ehrl.
Bäcker und Konditor
zum 1. Okt. gesucht. Karl Reinhardt, Bäckermeister, Ellrich, Südharz.

Schmiedelehrling
sucht Freitag, Diemitz bei Halle.

Fleischerlehrling
am liebsten solcher, der schon 1—1½ J. gelernt hat, jedoch n. Beding. sucht Alfred Adam, Fleischermstr., Delitzsch b. Leipzig, Bismarckstraße 59.

Holzhandlung sucht zum Eintritt am 1. April 1930 einen
Lehrling
Selbstgeschrieb. Off. unter M 29891 an die Exped. d. Bl. erb.

Lehrling
zum 1. Oktober bei freier Kost u. Logis gesucht. Louis Wahren, Wagnermeister, Langendorf Kr. Weißenfels / S.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
Bubikopfschneider z. 6. Oktober gesucht. Fritz Seher, Weißenfels, Schillerstraße 1.

Bäckergeselle
mit guten Zeugniss., gesucht. Naumann, Halle, Uhlandstr. 1.

Selbständ. arbeit.
Konditor
in Bäckereibetrieb gesucht. Ang. m. Gehaltsansprüchen unt. D 6726 an die Exp. d. Bl.

Zum sofort. Antritt gesucht
Chauffeur
f. Privatauto. Derselbe muß Gartenarbeit., kl. Reparaturen i. Hause, Bedienung d. Heizungsanlagen m. übernehmen. Freie Stat. fr. Kaff. Ausführl. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Angabe von Refer. u. Gehaltsansprüchen an Direktor Wedel, Pädagogium Schwarzatal, Bad Blankenburg i. Thür.

Lediger
Geschirrführer
möglichst unt. 20 J., gesucht. Richard Henckel, Zwebendorf, bei Hohenthurm.

Bäcker-lehrling
zum 1. Oktober gesucht, evtl. auch später
Fritz Höher, Merseburg, Tel. 638.

Suche für sof. tücht.
Wirtschaftsgeh.
der gewillt ist, ein paar Pferde mit zu übernehmen, bei gut. Gehalt u. Familienanschluß. Landwirt Werner Heinecke, Thierschneck bei Camburg a. d. S

Sucht zum 1. Nov. für 20j kinderl. jg. Mädchen mit Lyzealbildung, das 1 Jahr bei mir als Haust. war, und das ich als sehr willig, fleißig u. im Haush., Kochen und Nähen erfahren, empfehlen kann, Stellung i. gut. Hause als
Haustochter
bei voll. Fam.-Anschl und Taschengeld, wo Mädchen vorhanden. Stadt bevorzugt. Fr. Pastor Kalkofen, Niederbeuna bei Merseburg, Tel. 829.

Suche Stellung als
Rendant Buchhalter
oder ähnl., wo sp. Heirat gest., 30 J. alt, evgl., mit allen einschl. Sachen bestens vertraut, sehr gute Zeugnisse und Empf. Wirth, Sollstedt, Kreis Grafschaft, Hohenstein.

Bäckerei
von jung. tüchtigen Bäckermeist. z. pachten ges. Werte Off. unt. G 29886 an die Exp. d. Bl.

Ich suche sofort ein
Restaurant
mit Hausschlachten od. m. Lebensmittelgeschäft, mit 3- bis 4-Zim.-Wohnung zu pachten. Wohnung frei ohne Tausch, sofort zum 1. Oktober. (Pachtpreisangabe). od. ein Lebensmittelgeschäft m. Hausschl. in einer kl. Stadt od. größ. Dorf. Off. unt. B 29879 an die Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
mit Stallg., Scheune und anschließendem, 5 Morgen großem Garten, ½ Stunde von Bahnstation, besond. pass. als Geflügelfarm, zu verk. Anfrag. an Gotha, Schließfach 144.

Einfam.-Haus
sofort beziehbar, 7 Zimmer, 1 Wohnk., 1 Waschk. nebst Glasveranda, reichl. Zubehör, Garten am Haus, Kleintierstallg. 13,28 a Land, unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Preis 15000 M., Anzahlg. 7—10000 M., Land extra. Nur ernsthafte Käufer wollen sich melden. Otto Koch, Rudolstadt-Süd, Cumbacher Str. 24.

Friseurgeschäft
(3 Damen-, 2 Herrentoiletten) in Ilmenau i. Thür., Ia Lage, m. 3-Zimmer-Wohnung u. flottem Verkauf, zu verkaufen. Sehr gute Existenz f. Fachleute. Preis m. groß. Warenl. 10—12000 Mk. Nur kapitalkr. Käuf. erh. Auskunft. Offerten an Frau Erna Degenhardt, Ilmenau i. Thür., Moltkestr. 2, part.

Verloren

Ohrgehänge (Gemme in antiker Fassung) auf dem Wege Hälterstraße, Damm, Teichstraße, Geusaerstraße. Wiederbringer erhält Hälterstraße 4 gute Belohnung.

Vermischtes

2—3 Schülerinnen einer hiesigen Lehranstalt finden bei mir fürsorglichste
Aufnahme
u. persönliche Erzieh. Frau Ada Guyet, Weimar, Kaiserin-Augusta-Str. 36, II.

Wer erteilt fachkundigen
Schreibmasch.-Unterricht?
Off. unter C 1722 an die Exp. d. Bl.

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Ueber 20000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 u. 2.50 in fast allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co., Leipzig 789

1000de von Herren
wissen es noch nicht wo man sich gut u. billig kleiden kann nur bei **Altmann** in **Leipzig**
Preußergäßchen 91
gegenüber Althoff
Sie finden bei mir guterhalt. fast neue
Maß-Garderobe
Jacket-Smoking Frack-Gehrock-Anzüge — Ulster Paletots usw. auch **neue Garderoben** zu staunend billig. Preis. Vorzeiger d. Inserats bekom. bei Kauf eines Anzugs od. Mant. **3 Mark vergütet.**
Ausschneiden!

Kapitalien

Darlehn und Hypotheken
eventuell kostenfrei durch
Ritter, Lützen, Großgörschenerstr. 3

3000.— RM.
als 1. Hypothek für sicheres Grundstück und 2 Morg. Garten aus Privathand bis 14. Nov. 1929 ges. Offerten unter C 1974 an die Exped. d. Bl.

Heiratsgesuche

Heirat!
Hübsche, 24jährige Gutsbesitzerstoch., mit 800000 M. bar und 1500 Morgen groß. Gut, wünscht sich mit Herrn, auch ohne Vermögen, zu verheiraten durch Frau Adam, Berlin W. 50.

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO
§
VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen.
113. bis 135. Tausend. Mit viel. Abbild. — Voreinsend. Mk. 1.— portofrei. (Verschloss. Brief.)
W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

D. Müller
Spezial-Werkstätten für künstliche Glieder
orthopäd. Apparat. und Bandagen
Vernickelungs-anstalt u. Schleiferei
chirug. Instrumente Rasiermesser Rasierklingen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften.

Tiermarkt

Junge
Truthühner
und Truthähne hat abzugeben Hesselbarth, Blösien 16

Futterfeste
Absatzferkel
verkauft Reipisch 7

Futterfeste
Absatzferkel
verkauft Rössen Nr. 13.

Zu verkaufen

Nie wiederkehrende Möbelkaufgelegenheit
1 ganz schweres eich. Speisezimmer, Büfett mit Vitrinenaufsatz, kompl. m. Standuhr f. nur 500 Rm. 1 herrl. Schlafzim. m. gr. 3teil. Ankleideschr., vollst. neu, n. 400 Rm., mehr. Bilder, Klubsessel, el. Krone, sof. bill. z. verk. Fahrgeld b. K. vergüt. Quedlinburg a. H., Pölle 32, I. Stock.

Zeit ist Geld!
machen Sie daher, wenn Ihnen meine
Zweigstelle Markt 24
günstiger liegt, von ihr ausgiebig Gebrauch.
Sie erhalten dort:
Fahrradzubehör
Laternen, Bereifungen usw.
Nähmaschinen
und Nadeln, Öle und Ersatzteile
Sprechapparate
in reicher Auswahl
Schallplatten Grammophon
Beka, Odeon, Parlaphon. Columbia
Wringmaschinen Heißwasserwalzen, 5 Jahre schriftliche Garantie
Taschenlampen
aparte Neuheiten
Batterien ständig frische Ware
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Max Schneider
Hauptgeschäft Schmalestraße 19 — Telefon 479

Ledigen
Geschirrführer
und einen Hofjungen 16 bis 17 Jahre, der alle landw. Arbeiten verrichtet, gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche sofort einen
Bäckerlehrling
im 3. Jahre, evtl. im 2. Jahre. Sauber u. ehrl. ist Bedingung. Wilh. Strauß, Jena (Thür.) Talstraße 64.

Suche zum 1. Okt. 1929 einen
Fleischerlehrling.
Armin Bergmann Fleischermstr., Gotha Langensalzaer Str. 28

Für meine Drogerie suche ich für Ostern 1930 einen willigen ehrlichen, freundlich. Knaben als
Lehrling
bei guter Behandlg. unter günst. Bedingungen. Feodor Otto, Sterndrogerie, Nossen in Sachs.

Suche zum 1. oder spät. 15. Okt. einen verheirateten
Tagelöhner — Geschirrführer
mit mehreren Hofgängern. Angeb. u. Zeugnisabschr. bitte zu senden an R. Kitzing, Domäne Fränkenau bei Bad Kösen a. S.

Ledigen
Geschirrführer
mit Führerschein 3b sucht sofort Theodor Thieme, Plötz.

Stellengesuche

19jähr. Mädchen
vom Lande, sucht Stellung zum 1. od. 15. Okt. in besserem Haushalt. Offert. erb. an J. F., Bad Bibra, Auenstraße 6.

Junges Mädchen
19 Jahr., Mittelschulbildung, wirtsch., etw. Nähkenntn., sucht zum 1. od. 15. Okt. Stelle als Haustochter, wo Mädch. vorh. Fam.-Anschluß u. gute Behandlung Bedingung Taschengeld erw. Angebote erbeten an Käte Heinroth, Helbra, Helbra, Mansf. Gebirgskreis Gartenstraße 95.

Junge, alleinstehende Frau, 36 J., durchaus erfahren, sucht Stellung als
Wirtschafterin
Offerten bitte an Fr. M. Ritter, Staßfurt i. Thür., Holzmarkt 9.

Wo kann sich gewissenhaftes Fräul. mit guter Handschrift als
Filialleiterin
ausbilden? Angebot. erbet. unter A 29893 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, 23 J., welches Kochen, Nähen und Plätten gelernt hat, sucht Stellung als
Stütze
in besserem Haushalt wo Mädchen vorhand. Am liebsten Familien-Anschluß. Angebote erbet. unt. A 7163 an die Exp. d. Blattes.

Suche für meine 21j. Tochter Stellung als
Haustochter
wo sie sich im Haushalt weiter ausbilden kann. Voll. Familienanschluß u. Taschengeld erw. Mädchen muß vorhanden sein. Mittl. Stadt bevorzugt. Angeb. erb. an Reinhold Mühlberg, Bäckermeister, Dahlen in Sachsen Bahnhofstraße 25.

Grundstücksmarkt

Klein. Anwesen
von ungef. 12 Morg. Land und größer. Garten von Selbstkäufer zu kaufen ges. Off. unter P 29873 an die Exp. d. Bl.

Geschäftshaus
in Industriestadt Südthür. geleg., umständehalb. preisw. zu verkaufen. Groß. Laden sowie vorn. Wohnung vorhand. Anzahlg. 8000 bis 9000 M. Ang. erb. unter A 7153 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Suche für sofort beschlagnahmfreie
3-4 Zimmer-Wohnung
Küche, eventuell Bad. — Gefl. Offerten unter C 1688 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Beschlagnahmefreie Wohnung
möglichst 4 bis 5 Zimmer, Küche und Zubehör von **Akademiker** für sofort gesucht. — Angebote unter C 01773 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2—5-Zimmer-Wohnung
von kinderlos. ält. Beamten-Ehepaar gesucht. Angeb. unt. C 1721 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 Betten frei Clobicauerstraße 28 I.

Zu verkaufen

1 Kurzschlußmotor, Fabrikat Siemens-Schuckert, Type R 81-1-1500, Nr. 1035575, 380/220 Volt Wechselstom, Umdrehung 1430, Leistung 4 kw = 5,3 PS.

Angebote unter **C 1708** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

In Kleinstadt, Nähe Halle, gutgehendes
Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft
mit Verkauf von Hausschlachte-Wurstwaren, seit Jahren als Filiale betrieben, Eckladen, zwei große Schaufenster, an Hauptverkehrsstraßen gelegen, beste Lage mit Stamm- u. Laufkundschaft — sichere Existenz — wegen Überlastung sofort oder später gegen Kassa zu verkaufen. Auch für Beamten, welcher seine Dienstzeit beendet, sichere und gute Existenz.
Nur Selbstinteressenten wollen Anfragen unter X 29881 **an die Exp. d. Bl. richten.**

Rundfunkprogramm

Leipzig

Dienstag, den 1. Oktober

Leipzig. Wellenlänge 259 Meter. (Dresden. Wellenlänge 319 Meter.)

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Uebertragung der Feier zum 50jährigen Bestehen des Reichsgerichtes in Leipzig. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 14 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Der Sternhimmel im Oktober. 16.30 Uhr: Kammermusik für Bläser. (Von 16.30 bis 17 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Stunde der werktätigen Frau. Herbstarbeiten im Garten. 18.30 Uhr: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Moderne Entwicklungsformen im Lebensmittelhandel. Die Rationalisierung des Ladengeschäftes. 19.30 Uhr: Deutsche Schule und deutsches Buch im Südosten Europas. Von 20.30 bis 22 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender. 20 Uhr: Aus des Knaben Wunderhorn. 21 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 22 Uhr: Presseumschau des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschl. bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Dienstag, den 1. Oktober

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter.

5.50 Uhr: Wetterbericht. 7 bis 7.15 Uhr: Funk-Gymnastik. 10 Uhr: Mozart-Chor. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Französisch für Schüler. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Kinderstunde. Tanzturnen für Kinder. 15 Uhr: Jugendstunde. Flugzeugmodellbau. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Frauenbastelstunde. Vorsatzpapiere: Der Kartoffeldruck. 16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30 Uhr: Hans Thoma als Dichter und Schriftsteller. 18 Uhr: Kleine Formen der Klaviermusik. 18.30 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 Uhr: Praktisch angewandte künstlerische Werbetätigkeit. 19.20 Uhr: Das Aufspeichern von Wärme und Arbeit in der Natur und in der Technik. 19.55 Uhr: Wetterbericht. 20 Uhr: Wovon man spricht. 20.30 Uhr: Max Reger. 21.30 Uhr: Felix Hollaender liest aus seinem neuen Buch „Das Schiff der Abenteuer". Anschl.: Uebertragung von Berlin: Großstadtmusik.

Wien

Dienstag, den 1. Oktober

Wien. Wellenlänge 517 Meter.

11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.15 Uhr: Bildfunk. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Märchen für groß und klein. 18.40 Uhr: Kammermusik. 19.25 Uhr: Vortrag. 19.45 Uhr: Anton Wildgans (Festprolog). 20 Uhr: „Narrnerleut", Drama eines Kindes. 20.30 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker. 22 Uhr: Volkstümlicher Abend. Nach Schluß Bildfunk.

Budapest

Dienstag, den 1. Oktober

Budapest. Wellenlänge 550 Meter.

9.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittags-Glockengeläut. 12.05 Uhr: Militärkonzert. 15.30 Uhr: Märchenstunde. 17.10 Uhr: Orchesterkonzert. 18 Uhr: Vortrag. 19.30 Uhr: Vorlesung. 20.15 Uhr: Konzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Unter dem Motorschlepper.

Könnern. Sonnabendvormittag in der siebenten Stunde wurde der 27 Jahre alte Motorführer Frost aus Oberpeißen an der Straße nach Leau von Arbeitern tot aufgefunden. Frost, der bei den Peißener Tonwerken in Arbeit steht, fährt die Kipploren von der Tongrube nach der Verladerampe auf dem Bahnhof. Man nimmt an, daß er von seinem Motor gestürzt und von dem Zuge überfahren worden ist. Er lag unter dem Motor. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Tödlicher Fußtritt beim kindlichen Herumtollen.

Eckardtsberga. Das 7jährige Töchterchen des Arbeiters Paul Rödiger erhielt beim Tollen mit anderen Kindern einen Fußtritt gegen den Leib. Das Kind erkrankte und starb alsbald im Krankenhaus zu Naumburg. Durch den Tritt des Schulkameraden waren Därme gerissen.

*

Am Gitter aufgespießt.

Nötzich bei Bitterfeld. Das Töchterchen des Einwohners Oehlschläger aus der Poststraße spielte mit andern Kindern am Bismarckdenkmal. Das Kind hatte das eiserne Geländer erklettert und hing plötzlich daran fest. Eine scharfe Eisenspitze war dem Kinde in die Schulter gedrungen. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

5 Grad Kälte.

Stiege. In der Freitagnacht hatte starker Frost eingesetzt. Das Thermometer zeigte mehr als 5 Grad Kälte, Bäume und Sträucher in Gärten waren weiß. Der Tag dagegen wurde heiß und man konnte ihn einen schönen Sommertag nennen.

„Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!"

Mühlberg. Der Gasthof zum weißen Schwan erlebte am 29. September ein Alter von 370 Jahren. Unzählige Fremde gingen im Wechsel der Jahrhunderte in dem Hause ein und aus. Hochbetrieb herrschte hier viele Monate vor dem im Juni 1730 von Kurfürst August dem Starken veranstalteten großartigen Kriegsfeste südlich von Mühlberg, das in der Geschichte als das Lustlager von Mühlberg bekannt ist. Am 16. November 1757 kam nach der Roßbacher Schlacht König Friedrich II. in unsere Stadt, um mit seiner Armee nach Schlesien zu ziehen. Der König nahm Quartier im Schlosse, viele seiner Generale übernachteten im „Schwan". Im Mittelpunkte des Verkehrs stand der Gasthof während der Feldlager der sächsischen Armee in den Jahren 1615, 1705, 1730, 1785 und 1803. Er ist Zeuge jener glänzenden militärischen Schauspiele, die dem soldatischen und höfischen Leben damaliger Zeit ein besonderes Gepräge gaben. In den Freiheitskriegen war der „Schwan" oft mit Soldaten vollbesetzt, vornehmlich im Mai 1813, wo 7 Generale mit 15 000 Mann Truppen sich hier aufhielten. Vielen hohen preußischen und russischen Offizieren hat der Gasthof Nachtquartier gewährt. Bei Beginn des Feldzuges von 1866 war unsere Stadt und Umgebung mit Soldaten der Elbarmee übersät, bis in der Nacht vom 15 zum 16. Juni ihr Führer Herwarth von Bittenfeld bei Borschütz über die Elbe ging und in Sachsen einrückte. Der „Schwan" war in dieser Zeit abermals bis auf den letzten Platz besetzt. Von den Fremden und Sommergästen, die bisher in dem Gasthaus Obdach und Labung genossen, hat mancher die Stätte mit den Worten aus Wagners „Lohengrin" verlassen: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!"

Die Finanznot der Städte.

Oschatz. Der erste Bürgermeister der Stadt Oschatz hat eine Eingabe an den sächsischen Gemeindetag gerichtet, worin er darauf hinweist, daß eine große Anzahl sächsischer Städte in kürzester Zeit vor dem Zusammenbruch stehe. Nach einer Umfrage, die der Verband sächsischer Mittelstädte bei 65 sächsischen Städten von 45 000 bis 130 000 Einwohnern veranstaltet hat, stellt er fest: Von den 65 Städten schließen das Rechnungsjahr 1928 nur drei Städte ohne ungedecktes Defizit ab. Bei Nichtbeachtung der Eingabe durch die Regierung und Landtag sei es nicht zu verhüten, daß bei der steigenden Tendenz der Ausgaben und dem Sinken der Steuereinnahmen das Bild des kommenden Rechnungsjahres noch furchtbarer werde.

*

Ein fünftes Steuervierteljahr.

Zeitz. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten wird eine Vorlage des Magistrats zur Beratung stehen, die für das Wohlfahrtsamt 125 000 RM. fordert. Man rechnet mit der Einführung eines fünften Steuervierteljahres.

*

Ein duftiger Steuerstrauß.

Gera. Die Linksmehrheit des Geraer Stadtrats beschloß die Einführung von vier neuen Steuern, die den Ausfall der durch das neue thüringische Wegegesetz abgeschafften Straßenunterhaltungsbeiträge wieder wettmachen sollen. Es handelt sich um eine Großgartensteuer für Gärten von über 1000 Quadratmeter Größe, eine Ankündigungssteuer, die jegliche Reklame besteuert, eine Garagensteuer und schließlich eine Leistungsumsatzsteuer für freie Berufe. Ob diese Steuern, die sämtlich mit bereits bestehenden Steuern kollidieren, von der Regierung Genehmigung finden werden, ist zweifelhaft. Die bürgerlichen Stadtratsmitglieder betonten die Notwendigkeit, den Ausfall durch Streichungen von Ausgaben auszugleichen und stimmten gegen die neuen Lasten. Bei dieser Gelegenheit spaltete sich die kommunistische Dreimännerfraktion zur allgemeinen Belustigung des gesamten Hauses.

*

34 1/2 Prozent Aufwertung.

Gotha. Die hohe Aufwertungsquote der Stadtsparkasse Gotha von 34 Proz. hat eine Erhöhung auf 34½ Proz. erfahren. Der Tilgungsplan über die Aufwertung der alten Spareinlagen ist inzwischen von dem Thüringer Ministerium des Innern in Weimar genehmigt und hierdurch rechtskräftig geworden. Die Stadtsparkasse Gotha beabsichtigt, mit der Umbuchung der Aufwertungsbeiträge auf bestehende oder neue Sparbücher schon Ende Oktober dieses Jahres und mit der Auszahlung der aufgewerteten Beträge spätestens im Januar nächsten Jahres zu beginnen. Mit dieser hohen Aufwertungsquote dürfte die Stadtsparkasse Gotha mit an der Spitze der Bankinstitute in Deutschland stehen.

*

Ebbe in der Chemnitzer Stadtkasse.

Chemnitz. Wie bereits kürzlich gemeldet, hat die Stadtgemeinde Chemnitz die Aufnahme einer Auslandsanleihe in Höhe von 8 Millionen Dollar beschlossen, die auch von der Kreishauptmannschaft Chemnitz als Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist. Inzwischen hat die finanzielle Lage der Stadtgemeinde Chemnitz eine außerordentliche Anspannung erfahren, die sich katastrophal auszuwirken droht, wenn es nicht bald gelingt, die Anleihe unter Dach und Fach zu bringen, über die der städtische Finanzdezernent in den letzten Tagen Verhandlungen in Berlin geführt hat. Gerüchtweise verlautet sogar, daß man infolge des herrschenden Geldmangels beabsichtige, die großen städtischen Bauten nach und nach stillzulegen.

*

Unterschlagungen bei der Gemeindekasse.

Hauteroda. Zu den Unregelmäßigkeiten bei der Gemeindekasse Hauteroda (Kreis Eckartsberga) ist mitzuteilen, daß gegen den früheren Rendanten Meyer und den früheren Gemeindevorsteher Ficker Voruntersuchungen wegen gemeinschaftlicher Amtsunterschlagung schweben. Nach den Ermittlungen belaufen sich die Fehlbeträge auf etwa 16 000 Mark. Als Beweggründe für die Tat sollen Nachlässigkeit, Leichtsinn und Hang zum Genuß in Frage kommen.

*

Wasserhaleben. (Fehlbetrag.) In der Gemeinde- und Kirchenkasse unseres Ortes wurden Fehlbeträge in Höhe von 2000 Mark festgestellt. Der Einnehmer Schmitt ist seines Amtes enthoben worden. Die Staatsanwaltschaft untersucht, ob Unterschlagung oder nachlässige Geschäftsführung vorliegt.

Bergwerksdirektor Schneefuß scheidet.

Quedlinburg. Am 1. Oktober tritt der Repräsentant der Gewerkschaft der Braunkohlengrube Concordia bei Nachterstedt, Bergwerksdirektor, Diplom-, Berg- und Hütteningenieur Adolf Schneefuß in den Ruhestand. Im Jahre 1866 in St. Andreasberg geboren, war er nach Absolvierung seiner Studien an der Bergakademie Clausthal bei verschiedenen Gesellschaften der Braunkohlenindustrie tätig. Im Jahre 1903 wurde er zum Leiter der Grube Concordia im Kreise Quedlinburg berufen. Mit Tatkraft hat er das Unternehmen während seiner 26jährigen Tätigkeit zu einer der bedeutendsten Industrieanlagen des Magdeburger Reviers entwickelt. Unter seiner Leitung wurde das bekannte Kraftwerk der Grube Concordia errichtet.

Waldbrand.

Zerbst. Am Freitag, um 14 Uhr, entstand im Forstrevier Grimme, zwischen Grimme und Golmenglin ein Waldbrand, der rund 100 Morgen achtjährigen Fichtenbestand erfaßte. Der Brand nahm eine gewaltige Ausdehnung an, so daß die Kreismotorspritze von Zerbst angefordert wurde, die man sofort mit allen zur Bekämpfung eines Waldbrandes erforderlichen Geräten ausrüstete. Inzwischen war es den Bemühungen der Einwohnerschaft von Grimme, die unter der Leitung von Oberförster Sachtler zur Bekämpfung des Feuers herbeigeeilt war, gelungen, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Dem Feuer fiel über die Hälfte des angegriffenen Bestandes zum Opfer.

40 Jahre Anstrutbahn.

Nebra. Am 1. Oktober sind 40 Jahre verflossen, seitdem der Betrieb auf der Strecke Naumburg—Artern eröffnet worden ist. Gleichzeitig begehen an diesem Tage zwei Inhaber von Bahnhofswirtschaften: Frau verw. Kiebloch auf Bahnhof Nebra und Frau verw. Mebesius auf Bahnhof Donndorf ihr 40jähriges Jubiläum als Bahnhofswirte. Beide Frauen haben während dieser Zeit den Mann durch Ableben verloren. Die Bahnverwaltung hat in rücksichtsvoller Weise beide in der ihnen liebgewordenen Wirkungsstätte belassen und man muß zugeben, daß sie trotz ihres hohen Alters den ihnen anvertrauten Betrieb tadellos zu führen verstehen.

Dem Andenken eines Fliegers

Laucha. Vor einiger Zeit erlitt in Kalifornien der ehemalige deutsche Kriegsflieger Bernhard Lauscher den Tod durch Absturz mit dem Flugzeug; seine beiden Passagiere wurden schwer verletzt. Lauscher ist in Laucha noch bekannt durch seine Tätigkeit als Guts-Inspektor bei Oertel, später bei Thimen. Amerikanische Zeitungen schildern den Unfall und bemerken dazu, daß Lauscher zwei Wochen vor seinem Tode an die Firma, bei der er Fluglehrer war, einen Brief gerichtet habe, worin er mitteilt, daß er Kalifornien bald verlassen wolle, um nach Maryland zu gehen und an einer Luftverkehrsgesellschaft teilzunehmen. Im Kriege hat Lauscher zwei englische und drei französische Flieger abgeschossen. Er selbst wurde zweimal abgeschossen und war einmal ernstlich verwundet. Nach dem Kriege war er Pilot der Deutschen Lufthansa und kam später als Flieger nach Milwaukee. In Long Beach, seinem letzten Wohnort, war er Chefpilot an der dortigen Aviatikerschule, gab aber die Stelle vor sechs Wochen auf, um seinen Flug nach Guatemala vorzubereiten. Die kalifornischen Flieger, die ihn sehr hoch schätzten, gaben bekannt, daß sie ihn unter Ehrengeleit von Flugzeugen auf einem Flugzeuge zum Grabe nach Long Beach tragen wollten.

Ein Zug rollt über eine Frau hinweg.

Leißling. Freitag morgen ereignete sich hier ein Eisenbahnunfall. Eine Heimarbeiterin, die in Naumburg Waren abliefern wollte, kam im letzten Augenblick zum Bahnhof und überschritt trotz warnender Zurufe die Gleise. Sie wurde von der Lokomotive des einfahrenden Weißenfelser 6-Uhr-Zuges umgestoßen und fiel zwischen die Schienen. In dieser Lage mußte sie verharren, bis der Zug über sie hinweggefahren war. Die Verletzungen, die die Frau beim Fall erlitten hat, erwiesen sich als derartig schwer, daß die Frau mit dem Krankenauto ins Weißenfelser Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wichtige Erfindung.

Apolda. Der Weimarer Fabrikant Schröter und der Apoldaer Wirkmeister Hübsch haben eine für die Textilindustrie wichtige Erfindung gemacht. Ihre elektromagnetische Kurzschluß-Fadenführer-Sicherung für Jacquard-Rundstrickmaschine soll bei Fadenbruch usw. die Maschine auf elektrischem Wege augenblicklich in jeder Stellung außer Betrieb setzen. Durch diese Erfindung werden besonders die bisher sehr häufig aufgetretenen Störungen und die damit bedingten Fehlmuster, Nadelbrüche usw. nicht nur vermieden, sondern sie bietet auch unbedingte Gewähr für einen gleichmäßigen Verlauf und Ausfall der Arbeitsstücke und steigert außerdem die Leistungsfähigkeit der Maschine.

Wettlauf um Ellinor

Roman von Senta Neckel.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach nee, Miß Betty, erzählen Sie doch mal, das finde ich ja rasend interessant."

„Nein, Jimmy, da gibt es nichts zu erzählen, das ist eine Sache mit viel Liebe und lauter solchen Sachen, von denen Sie noch nichts wissen dürfen."

Jimmy tat gekränkt. „Ich dachte, Sie liebten mich, und nun erzählen Sie mir auf einmal, daß Sie einen anderen lieben, das ist doch haarsträubend. Hat er denn wenigstens was, und ist er was? Warum ist er denn noch nie in Erscheinung getreten?"

„Ich glaube, er will nichts von mir wissen, Jimmy."

„Das muß ja 'n Idiot sein."

„Ja, Jimmy" lachte Ellinor und sie blieb vor ihrem Bild an der Litfaßsäule stehen, „manche Leute laufen stundenlang neben ihrem Glück her, und sie merken es nicht."

Dabei kniff sie Jimmy aufmunternd in den Arm und sie tobten wie zwei wilde Rangen die Treppen hinauf, so daß Mrs. Butler wie eine Furie aus der Tür geschossen kam.

— Nun lebte Ellinor schon fünf Tage in der 118 Street in Hoboken. Eines morgens klopfte Jimmy schon um ½9 Uhr an Ellinors Zimmertür. „Kann ich reinkommen, es ist etwas ganz Wichtiges!"

Ellinor warf sich schnell einen Morgenrock über und ließ Jimmy eintreten. Jimmy setzte sich mit ernster Miene auf Ellinors Bettrand und erklärte, es ginge so nicht weiter.

„Was geht nicht so weiter?" fragte Ellinor erschreckt. Der Bengel hatte sich doch hoffentlich keine Späne in den Kopf gesetzt.

Jimmy schnaufte wie ein Walroß, er kam sich furchtbar wichtig vor. „Es geht nicht so weiter, daß Sie den ganzen Tag nichts tun. Ein anständiger Mensch arbeitet. Gut, Sie haben mir erzählt, Sie hätten sich von Ihrer letzten Stelle her ein paar Dollar gespart, das ist aber noch lange kein Grund, sich auf die faule Haut zu legen. Eines Tages ist das Geld alle, und dann sitzen Sie da. Kein Teufel kümmert sich dann um Sie, bilden Sie sich nur nicht ein, daß Ihr mysteriöser Bräutigam dann mit dem gezückten Portemonnaie dasteht. In der Beziehung ist auf Männer kein Verlaß.

Jimmy schöpfte Atem.

Ellinor lachte hell auf. „Jimmychen, ich möchte zu gern wissen, wo Sie Ihre Erfahrungen gesammelt haben? Aber vielleicht haben Sie recht. Was soll ich aber tun, um Gottes willen. Ich habe gar nichts gelernt!"

„Jeder vernünftige Mensch kann ein bißchen Schreibmaschine, dumm sind Sie doch auch nicht!"

„Nein, nicht übermäßig, und Schreibmaschine kann ich auch, so ein kleines bißchen!"

„Na schön, dann ist ja alles in Ordnung, dann werden Sie morgen in dem Betrieb von George Wellton als Sekretärin anfangen!"

„Wo soll ich anfangen?" fragte Ellinor ganz entsetzt, sie dachte, sie hätte sich verhört.

„Na, Sie brauchen mich nicht so entgeistert anzustarren, die Spinnereibetriebe von Wellton sind ein erstklassiges Geschäft und der Chef selbst sucht eine Sekretärin. Was wollen Sie mehr? Ich habe die Stellung schon für Sie reservieren lassen. Ich bin nämlich ein Duzfreund von dem Portier bei Wellton, der hat mich sofort heute früh angerufen, ich habe nämlich die Portiers von all den großen Betrieben organisiert, daß sie es mir gleich melden, wenn irgendwo eine Stellung frei ist, die wissen ganz genau, daß ich immer ein paar — hm — Freundinnen an der Hand habe, denen ich Stellung besorgen muß. Ich habe dem Portier von Wellton gleich eine Theaterkarte versprochen und nun ist Ihnen die Stellung so gut wie sicher, denn der läßt nun keine andere herein, bis Sie kommen!"

Ellinor schnappte nach Luft! Das war ja eine wunderbare Sache! George Wellton suchte eine Sekretärin, und ausgerechnet sie sollte sich um diesen Posten bewerben. Das war das grandioseste Gaukelspiel, was man sich denken konnte.

Jimmy deutete Ellinors Schweigen falsch. Er setzte ihr mit weitschweifenden Worten die Vorzüge dieser Stellung auseinander, sie hätte sicher gar nicht so viel zu tun, man sagte, der Chef wäre andauernd auf Reisen und bei Wellton würde blendend bezahlt; er hätte es sich wirklich so fabelhaft gedacht, wenn Ellinor nun eine Stellung bekäme. Sie könnte dann auch von ihrem Gehalt etwas zurücklegen und wenn sie dann genug gespart hätte, dann würden sie beide mal ihr Geld zusammenlegen und in ein richtiges Theater gehen, in ein Stück, das er dann aussuchen würde, denn er verstände doch etwas vom Theater.

„Seien Sie doch kein Schaf, Miß Betty, so eine glänzende Gelegenheit bietet sich nicht wieder!"

Ellinor überlegte. Ja, der Plan war großartig, warum sollte sie nicht zu George Wellton in Stellung gehen. Sie hatte auf einmal eine Sehnsucht nach George, daß ihr alles andere gleich war.

„Gemacht, Jimmy, gemacht!"

„Ich bin in fünf Minuten fertig!"

Sie fegte Jimmy mit einer Handbewegung aus dem Zimmer. Dann überlegte sie, was sie anziehen sollte. Irgend eine Verkleidung wählen? Nein, das war Unsinn, sie hatte das Versteckspielen vor George satt.

Sie zog ihr graues Reisekostüm an und die kleine graue Glocke. Den kostbaren Blaufuchs aber ließ sie im Koffer, eine Dame, die sich um einen Sekretärinnenposten bemüht, trägt keinen Blaufuchs und Jimmy sollte keinen Verdacht schöpfen.

Als sie einen schmalen Goldreif über das Handgelenk streifte, lächelte sie, denn sie erinnerte sich daran, daß George diesen feinen schmalen Reif an ihrem Handgelenk so schön gefunden hatte. Ach, sie erinnerte sich noch ganz genau an jedes Wort, das George zu ihr gesagt hatte. Sie hörte wieder seine weiche, dunkle Stimme und erinnerte sich an die Geschmeidigkeit seiner Bewegungen. Sie liebte ihn, sie konnte nichts dagegen tun, es war über sie hingegangen wie ein Sturmwind, sie hatte sich nicht dagegen wehren können und sie wollte sich auch gar nicht dagegen wehren. Sie hatte schon viele Männer gekannt, sie war aufgewachsen in der vernünftigen freien Erziehung des jungen Mädchens von heute. Sie hatte mit dem Mann in freier, gesunder Kameradschaftlichkeit gelebt ohne verlogene Sentimentalität, aber noch nie hatte sie einen Mann geliebt. Sie hatte die Liebe immer mit einer geringschätzigen Bewegung abgetan, sie hielt Liebe für altmodisch und sentimental, für etwas, was unsere Großmütter vielleicht noch für angebracht gehalten hatten, über das aber die aufgeklärte Jugend in ihrer Ueberlegenheit lachte.

Bis es sie selbst gepackt hatte, und bis sie das alles in einem seligen Moment über Bord geworfen hatte, unbekümmert um alles Vorherige und unbekümmert darum, daß sie nun vielleicht auch so lieben würde, wie ihre Großmutter und Urgroßmutter geliebt hatte, genau so heiß, genau so sentimental, und, wenn sie sich kritisch von ihrer früheren Warte aus betrachtet hätte: genau so kitschig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Montag, den 30. September 1929.

Weitere Ueberraschungen! . . .

Merseburgs Mannschaften im Dreifrontenkampf unterlegen! — Der VfL. leistet den Sportfreunden heroischen Widerstand und verliert 3:1! — 99, vom Pech verfolgt, unterliegt Halle 96 2:0! — Auch Preußen kann gegen eine dezimierte Neumärker Elf nichts ausrichten! — Brödel (99 in der Verbandsmannschaft!

Die Ueberraschungen kommen! Am Vorsonntag sorgte der SV. 99 für die erste. Diesmal blieb es Wacker vorbehalten, die gegen Favorit unterlagen, dieser eine weitere anzureihen. Auch die Niederlage der 99er muß als solche angesprochen werden. Lediglich Borussia und Sportfreunde lassen sich in ihrem Siegeszug nicht aufhalten.

Was die Merseburger Mannschaften anbelangt, ist insofern recht zu bedauern, als beide Ligavertreter heuer sichtbar vom Pech verfolgt sind. Der VfL. kämpfte recht tapfer gegen die hallischen Veilchen und wurde dabei durch effektiv zweifelhafte Entscheidungen des Unparteiischen arg benachteiligt. Auch der Sportverein gab sich die größte Mühe, verlorenes Terrain nachzuholen. Das wollte indes absolut nicht klappen, um so mehr, als seine Angriffsreihe nie recht warm wurde und außerdem wiederum bedenklich vom Schußpech verfolgt wurde.

Die Zahlenergebnisse der gestrigen Kämpfe:

VfL. — Sportfreunde-Halle 1:3 (0:1),
Favorit — Wacker-Halle 5:3 (4:2),
Borussia — 98-Halle 5:0 (3:0),
99 — 96-Halle 0:2 (0:0).

Unsere heimischen Vertreter sind durch diese Niederlagen in der Tabelle sehr gesunken.

*

Eine freudige Kunde vermittelte uns gestern der Draht:

Der 99er Brödel in der Verbandsmannschaft gegen Süddeutschland!

Diese Nachricht ist zweifellos recht erfreulich und hebt das Ansehen Merseburgs als Sportstadt nicht unwesentlich. Gegen Süddeutschlands Kanonen in den Kampf zu treten, ist etwas seltenes und achtungerheischendes!

*

Kampf gleichen Systems und gleicher Chancen!

VfL. — Sportfreunde-Halle 1:3 (0:1).

Niemand der vielen Zuschauer dürfte sich darüber im Zweifel sein, daß dieser Kampf ein absolut irreguläres Ende nahm. Schuld daran war der Unparteiische Höschel (Halle 96), der einen selten schwarzen Tag hatte. Selbst wenn man von vielen unverständlichen Entscheidungen absieht, ist es bedauerlich, daß gerade in jenem Moment, als das Spiel noch auf Messers Schneide hing, eine ganz und gar ungerechtfertigte Elfmeterentscheidung den Ausschlag und den Wendepunkt des Spieles bedeutete. Arno Böhme wurde von drei VfL.ern eingekeilt und kam im Bestreben, nach vorn zu drängen, ins Stolpern. Erklärlich, daß man da das Gleichgewicht verliert, aber nie erklärlich, daß in dieser augenfälligen Form eine unfaire Handlung begründet erscheint.

Unbeschadet dessen darf man wohl sagen, daß die Hallenser um eine Idee besser waren als der VfL., daß deshalb ein knapper Sieg nicht unverdient ist. Trotz allem hätten aber die Blau-Weißen, gemessen an den Chancen und versagendem Glück, ein Remis haben können. Kampfgeist und Triebkraft offenbarte die VfL.-Elf gestern jedenfalls in erfreulichem Stil. Die Hintermannschaft, die vor ungleich größere Belastungsproben wie die der Sportfreunde gestellt wurde, stand den Hallensern in keiner Weise nach.

Der Kampf setzte flott ein. Den Sportfreunden kommt zunächst die harte Gegenwehr der Einheimischen etwas unbehaglich vor. Torhüter und Verteidigungen beherrschen bis zu jenem Zeitpunkt, es war wohl 15 Minuten vor der Spielpause, als oben angeführte Fehlentscheidung die Hallenser durch Winter mit 1:0 in Vorteil brachte, die Situation.

Der andere Gang des Spieles gestaltet sich in den Anfangsminuten für den VfL. etwas dramatisch. Sportfreunde kommt in der 6. und 8. Minute zu zwei Treffern. Einmal landete ein hoher Winkelschuß von Hüttenrauch im Netz, das andere Mal verursachte Sander einen Handelfmeter, den abermals Winter verwandelte. Das verursachte zunächst eine Depression beim VfL., zog Umstellungen nach sich, währte aber nicht lange. Der VfL. kämpfte wieder, wollte die Niederlage noch abwenden, aber es ging vorbei. Dazu kam, daß der Unparteiische im Strafraum der Hallenser wieder recht fragwürdige Entscheidungen traf. Danach gewinnt Blau-Weiß mit zunehmender Zeit an Boden. Zwei Großchancen werden ausgelassen. Die Veilchen ermüden zusehends. Hartmann, Halles Verteidiger, und Enke arbeiten allein unverwüstlich. Dann wird, gelegentlich einer Karambolage Sander — Behrend mit Handgemenge, ein Handelfmeter diktiert, den Bartsch unheimlich scharf einschießt. In dem Falle gehörten beide Spieler hinter die Barrieren. Der VfL. zeigt sich fürderhin recht schußfreudig, ohne indes nur einmal dabei Glück zu haben. Die Hallenser nahmen zwei schwer erkämpfte, aber leicht zugefallene Punkte mit nach Hause.

*

Gelungene Revanche:

99 — Halle 96 0:2 (0:0).

Die 99er, die ohne Brödel antraten, der es vorzog, seine Mannschaft einmal hinter den Barrieren zu bewundern, spielten weit besser als in Kayna. Dennoch mußten sie sich den 96ern beugen, weil der Innensturm Beherztheit und Schußleistungen in erforderlichem Maße nicht aufzubringen vermochte. Ganze und

glänzende Arbeit verrichtete die Läuferreihe des Sportvereins, die unter Führung von Schütt zu seltener Form auflief,

aber vorn haperte es. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß die 96er-Deckung, allen voran der Torhüter Große, ausgezeichnet disponiert war. Hart zwei Drittel des Spieles gehörten den 99ern, aber der Gegner schoß die Tore. Waren bei den Hiesigen die Flügel weniger aggressiv, so gelang die 96er gerade in der Beziehung Vorbildliches. Nach torlosem Seitentausch, der Gelegenheiten auf beiden Seiten unausgenutzt vorbeigehen ließ, kommt Halle mit Sonne anfänglich in Vorteil. Das währt nicht lange, da Schütt im Mittelfeld überragend arbeitet. Schüsse von Thon und Benze mißlingen, zudem will man bis ins Tor hinein kombinieren. Rodeck rettet einmal vorzüglich. Dann aber kommt Kompes von 96 gut durch. Rodeck läßt den nachfolgenden scharfen Schuß prallen, der durch Nachschuß zum 1:0 führt. Dann gelingt dem rechten Flügelmann der Hallenser ein Aehnliches. Die Flanke führt durch Halblinks zum zweiten Treffer. Chancen bieten sich auch in der Restzeit noch, aber schließlich bleibt eine Resultatsänderung aus. Halle 96 war allgemein sehr schnell am Ball und spielte, im Gegensatz zu dem hiesigen Pokalspiel, recht fair. Die 99er dürften nunmehr ihr Mannschaftsgerippe auf Grund der gezeigten Leistungen wohl oder übel beibehalten, letzten Endes muß doch ein Sturm, der derzeit tatsächlich unter jeder Form ist, einmal besser werden.

*

Die anderen Spiele:

Wacker mit 5:3 geschlagen!

Trotz des Mitwirkens von Thomas mußte sich Wacker den Rothosen beugen, bei denen Albrecht allein vier Tore erzielte. Bereits bei Spielteilung hatte Favorit mit 4:2 den Sieg in Händen.

*

Der 5:0-Sieg der Borussen war zu hoch!

Lediglich dem Umstand, daß die 98er beim 1:0-Stand ihren Torhüter infolge Verletzung einbüßten, ist der hohe Sieg zuzuschreiben. Für die 98er war unter den Umständen das Beginnen für die Folge aussichtslos.

*

Das Geiseltal marschiert.

Knappste Ergebnisse hat es gestern fast durchweg in der 1b-Klasse. Natürlicherweise ging es wieder einmal ohne die üblichen Ueberraschungen nicht ab. Die Preußen mußten erneut Punktverlust einstecken, desgl. die Halleschen Sportbrüder. Giebichenstein tanzte ebenfalls wieder einmal aus der Reihe. Durch die gestrigen Ergebnisse haben sich jedoch zwei Geiseltalvereine den 1. und 2. Tabellenplatz gesichert, während Preußen vorläufig als engerer Meisterschaftsmitbewerber ausscheidet. — Nachstehend die Spiele.

Neumark — Preußen 1:0 (0:0).

Sein Unentschieden hatten die Merseburger, trotz mangelhafter Stürmerleistungen, verdient. Beiderseits wurde hart und erbittert um den Sieg gekämpft.

Sportbrüder — Reideburg 1:2.

Hier hatten wir mit unserer Voraussage recht. Sportbrüder nützte der Vorteil des eigenen Platzes nichts. Vergeblich war ihr Ansturm gegen das Reideburger Bollwerk. Die Reideburger hielten Stand und siegten letzten Endes nicht unverdient mit 2:1.

Schkeuditz — Rietleben 3:2.

Auch hier nur knappes Ergebnis. Zwar strengte sich der Neuling gewaltig an, um zum ersten Siege zu kommen, die größere Durchschlagskraft des Schkeuditzer Sturmes gab aber den Ausschlag.

Mücheln — Giebichenstein 4:0.

Das ist die Ueberraschung. Die „Turner" konnten es nicht unterlassen, ihre Tradition zu wahren und wieder einmal hoch zu verlieren. Der Sieg der wackern Sportringelf war verdient.

*

Preußen unterliegt in Neumark 1:0 (0:0).

Dieses 1:0 spielte in den früheren Begegnungen beider Gegner immer eine große Rolle. Nur war immer Neumark der Leidtragende. Zugegeben, daß der Preußensturm gestern wieder einmal mehr versagte, so hätte er doch zumindesten ein Unentschieden herausholen können, ja sogar müssen, denn Neumark spielte über eine Halbzeit nur mit 10 Mann.

Daß bei der Bedeutung des Spieles von beiden Seiten äußerst hart und erbittert gekämpft wurde, ist verständlich. Von vornherein zeigte der Verlauf des Spieles, daß nur der bessere Sturm entscheiden konnte; und den hatten gestern die Geiseltalleute.

Die Neumärker ließen sich nicht unterkriegen. Zwar wurde Bübkel vom Felde gewiesen, so daß ein Preußensieg in greifbarste Nähe rückte, doch die 10 Neumärker kämpften mit einer ungeheueren Energie. Der Preußensturm wurde mit allen Mitteln „genommen", so daß er sich nur sehr schwer durchsetzen konnte. Auch in der zweiten Hälfte ändert sich nicht viel. Neumark gelingt unter tosendem Beifall der zahlreichen Zuschauer, der einzige Treffer im Spiel. Wohl kämpfen die Preußen noch einmal verzweifelt um eine Wendung des Ergebnisses. Ohne Erfolg. Recht, recht knapp und dennoch weit mehr verdient, als es das Resultat besagt, blieben die Neumärker in diesem entscheidenden Treffen siegreich. Der Punktgewinn ist um so höher zu bewerten, wenn berücksichtigt wird, daß der Platzbesitzer von der 20. Minute nach Spielbeginn ab mit 10 Mann das Spiel durchhalten mußte. Der Neutrale leitete sehr korrekt.

*

Die unterklassigen Mannschaften.

VfL.-Reserve — Sportfreunde-Halle Reserve 3:3. Die VfL.er vermochten den Hallensern die beiden Punkte nicht abzunehmen. Bei

---

Ellinor lächelte. Was ging sie das Früher an? Die Gegenwart hatte immer recht, und diese Gegenwart war unendlich schön!

Jimmy trommelte gegen die Tür: „Miß Betty, Sie müssen nun wirklich kommen, sonst kommt doch vielleicht noch irgend jemand und schnappt Ihnen die schöne Stellung vor der Nase weg!"

„Um Gottes Willen!" Ellinor schoß aus ihrem Zimmer und packte Jimmy beim Arm „Schnell, schnell!"

Sie liefen die Treppe herunter. Ellinor erklärte, doch lieber ein Taxi zu nehmen, und als sie Jimmys erstauntes Gesicht sah, fügte sie hinzu, daß sie noch genug Geld hätte, denn sie hätte sich wirklich eine ganze Menge gespart.

Jimmy nickte freudestrahlend Er war erst einmal in seinem Leben mit einer Taxe gefahren, und das war bei einer Filmaufnahme gewesen und dann nur ein kleines Stückchen.

Trotzdem sagte er dem Chauffeur mit unnachahmlicher Geste die Adresse, als sei er sein ganzes Leben lang immer in einem Rolls Royce gefahren.

14.

Es war herrliches Wetter. Das Verdeck der Taxe war zurückgeschlagen. Es roch überall nach Frühling.

Ellinor genoß die Fahrt. Sie freute sich, aus dem düsteren Hoboken herauszukommen. Sie kannte schon viel von der Welt. Ihr Vater hatte sie überall mitgenommen. Die Stanlens stammten aus England und Mac Stanley, so waschecht er sich als Amerikaner fühlte, irgendwo im Herzen saß ihm doch das Heimweh nach „Merry Old England" und er hatte Ellinor die Heimat seiner Väter gezeigt.

Ellinor hatte die alte Kultur Londons bewundert, sie hatte die Kunstschätze von Paris kennengelernt, war begeistert von der vorbildlichen Sauberkeit, und dem aufstrebenden Leben Berlins gewesen, hatte Rom, die heilige Stadt auf den sieben Hügeln gesehen und bewundert, kannte Konstantinopel, dessen Minaretts wie Kerzen um das goldene Horn stehen. Aber ihre Liebe und ihr innerster Stolz gehörten Amerika.

Da lag Neuyork vor ihr: eine Symphonie aus Stahl, Glas, Ziegel und Zement, zusammengepreßt auf einer schmalen Insel regten glitzernd die millionenfenstrigen Gebäude, Pyramide auf Pyramide, wie die weiße Schneekoppe über grauen Bergen.

Die Hochbahnzüge donnerten ihr Lied von der Arbeit, die endlose Kette der Autos zieht sich unabsehbar weit dahin. Riesige Policemen mit weißen Handschuhen regeln den Verkehr, der sich trotz des ungeheuren Ausmaßes reibungslos abwickelt

In der Ferne sieht man den Hafen mit der Freiheitsstatue, ein Ozeanriese zieht seinen Weg durch das Gewirr der Hafenfahrzeuge Ein Sonnenstrahl verschärft die Schatten unter der breiten Kommandobrücke, und längs der weißen Streifen des Oberdecks blitzt die Reihe der Bullaugen wie kleine Lichter.

Stoßende, puffende Schlepper sind vor den Riesen gespannt, der mit dem Bug einen Schaumstreifen in den North River schneidet Möven schießen kreischend in die Luft und schnappen gierig nach den Brocken, die ihnen die Menschen hinwerfen.

„Jimmy, ist es nicht wunderschön heute?"

Jimmy schaute gespannt auf die hüpfenden Zahlen des Taxameters. Herrgott, wie das Geld zerrinnt.

80 — 85 — 90 Cents.

Ihm wurde bange. Er hatte nur einen Dollar in der Tasche

„Hören Sie, Miß Betty, haben Sie auch genug Moneten bei sich, der Weg ist doch verdammt lang, und . . ." er stotterte ein bißchen, „ja, wie gesagt, ich kann heute nichts auslegen . . ."

Ellinor beruhigte ihn und mit einem Seufzer der Erleichterung gab sich Jimmy wieder dem Genuß des Autofahrens hin.

Ellinor betrachtete ihn gerührt von der Seite Wie sich ein Mensch noch über Autofahren freuen konnte! Ihr war es selbstverständlich gewesen. Wieviel Genüsse entgingen einem doch, wenn man alles hatte!

„Wissen Sie, Miß Betty, ich werde in irgend einem Lunchroom auf Sie warten, Sie müssen mir nur versprechen, mich wieder abzuholen, eventuell müssen Sie mich da auslösen, denn wenn es sehr lange dauert, dann esse ich mehr, als ich Geld bei mir habe . . ."

„Ja, das ist eine glänzende Idee, Jimmy, Sie können auch so viel essen, wie Sie wollen, ich löse Sie dann aus, denn ich glaube, es wird doch ein Weilchen dauern, bis ich wiederkomme!" Ellinor wußte, daß George sie wohl nicht so schnell wieder loslassen würde, wenn er sie einmal hatte

Der Wagen fuhr den Broadway hinunter, allerdings kam man hier nur schrittweise vorwärts. In drei Kolonnen fuhren die Wagen. „Ist es noch weit," fragte Ellinor. Sie konnte den Moment des Wiedersehens kaum erwarten. Und doch schlug ihr das Herz bis an den Hals, als Jimmy sagte, sie hätten nur noch ein paar Schritt zu fahren.

Noch ein oder zwei Ecken, dann hielt das Taxi so unvermittelt, daß Ellinor erschreckt aufuhr.

„Da ist es!" sagte Jimmy und deutete auf ein großes Gebäude. Er half Ellinor galant aus dem Wagen, packte sie am Arm und zog sie zu dem riesigen Portier.

„Hier ist sie, Bill!", sagte er und zwinkerte mit den Augen, als wollte er sagen: „Na, was bin ich für ein Kerl!"

Er reichte Ellinor die Hand, verabschiedete sich schnell und gab die Adresse des Lunchrooms an, in dem er warten wollte. Es drängte ihn, fortzukommen, denn er hatte plötzlich die Vision eines großen Beefsteaks, ringsherum mit einem Wall von Gemüsen und einem Berg von knusprig gebackenem Kartoffelbrei!

Ellinor fuhr mit dem Lift zum fünfzehnten Stock herauf, wo George sein Privatoffice hatte

„In welcher Angelegenheit wünschen Sie Herrn Wellton zu sprechen?" fragte der aufwartende Boy.

Ellinor überlegte einen Moment. Unter ihrem wahren Namen konnte sie sich natürlich nicht einführen, an Betty Glynn hatte George Wellton nicht das mindeste Interesse und die Bewerbung um den Sekretärinnenposten war ihr zu banal, vielleicht hatte George im Moment auch auf eine neue Sekretärin gar keine Lust. Und sprechen wollte sie ihn um jeden Preis.

Auf einmal schoß ihr ein Gedanke durch den Kopf. „Sagen Sie bitte Mr. Wellton, eine Dame möchte ihn in der Angelegenheit „Nachtexpreß Philadelphia—Neuyork" sprechen!"

Komische Angelegenheit, dachte der Boy, als er in das Zimmer seines Chefs ging.

Aber es mußte doch eine wichtige Sache sein. Denn der Chef war nach der Anmeldung aufgesprungen, als hätte ihn eine Schlange gebissen. Dann hatte er die Sachen auf seinem Schreibtisch hin- und hergeschoben, eine Zigarette aus dem Etui genommen, ohne sie anzuzünden, also lauter Dinge getan, die eine große Erregung verrieten.

Wie Ellinor dann in das Zimmer gekommen war, das wußte sie später nicht mehr genau. Sie war auf einmal da, es war alles so natürlich, es hätte gar nicht anders sein können. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0008

Halbzeit lagen sie noch mit 3:1 in Vorteil. Dann allerdings gab es in den Reihen der VfL.er hinten große Blößen, die von den eifrigen Hallensern nicht unausgenutzt blieben.

*

99 Reserve — 96 Reserve 1:0 (0:0). In einem recht flotten Ringen vermochte der Sportverein erst im Endspurt durch Heine Sieg und Punkte erringen. Recht gut war wieder die Verteidigung von 99: Kolb — Franke. Besonders letzterer setzte sich restlos ein und wird von Spiel zu Spiel besser. Heitkamp, Witter und Heine verdienen außerdem besonderes Lob. Bei 96 spielten u. a. Probst und Fienhold, ehemals Favorit, mit.

*

Weitere Resultate: 99 3. — Rössen 2. 1:0; Preußen 2. Neumark 2. 4:2.

*

Jugend-Ergebnisse: Junioren: 99 gegen Neumark 0:3; Preußen — Kayna 2:2; VfL. — Wegwitz 2:3; Jugend: VfL. — 99 2:3; Neumark — Preußen 3:0; Knaben: VfL. gegen Braunsdorf 1:2; 99 — Wacker-Halle 2:6.

*

Untere Mannschaften: Preußen 2. brachte das Kunststück fertig, Neumark 2. mit 4:2 zu schlagen. — Preußen Jun. — Kayna Jun. 2:2. — Preußen Jugend — Neumark Jugend 0:3. Damit erlitten die kleinsten Preußen in den Pflichtspielen die erste Niederlage. — Preußen Handball — Post Halle 0:1.

Handball D.T.

HTuSV. in Führung.

In Halle brachte es der HTuSV. fertig, den KTV., mit 8:5 zu schlagen. Die Mannschaften zeigten ein schönes flottes Spiel.

*

ATV. verliert weiter.

Mit einer Niederlage von 9:3 Halbzeit 6:2 wurde unser ATV. von Giebichenstein nach Hause geschickt. Zu Anfang sah es gar nicht so aus, denn GTV. schoß das erste Tor, dem Heinz wenige Min. später den Ausgleich entgegenstellte. Kurz darauf fiel von GTV. durch Strafwurf der zweite Treffer, der wieder aufgeholt wurde. Dann kam Halle mehr auf und konnte bis Halbzeit noch vier Mal einsenden. In der zweiten Halbzeit fielen noch 3 Tore. Steindahl KTV. pfiff einwandfrei.

MTV. verliert gegen Diemitz 5:7 (4:3).

Einen recht interessanten Kampf wurde den Zuschauern auf den ATV.-Platz gezeigt. MTV. spielte mit Ersatz. Nach Anwurf überrannt zunächst MTV. das Kommando und zeigte überlegenes Spiel. Bereits in der 5. Minute konnten sie schon zum ersten Mal einsenden, dem Diemitz in der 7. Minute mit dem Ausgleich antwortete. MTV. verbessert von Minute zu Minute die Form und erzielt in kurzen Abständen drei weitere Tore. Dann nahm sich Diemitz besser zusammen und konnte das Ergebnis bis Halbzeit auf 4:3 verkürzen. Nach Halbzeit ließ MTV. merklich nach, die Hintermannschaft begann hart zu spielen und Strafwurf folgte dem Strafwurf. Diemitz verstand dies auszunutzen, und sandte noch dreimal ein, dem MTV. nur noch ein Tor entgegenstellte. In der Schlußminute gelang es Diemitz noch auf 7:5 zu erhöhen.

*

ATV. Res. — Turnerische Vereinigung 4:0 (4:0)

ATV. Reserve brachte es fertig, die Turnerische Vereinigung wieder aus dem Felde zu schlagen.

*

1885 1. — Möckerling 1. 20:1 (10:0)!

1885 brachte den Möckerlingern eine nicht zu knappe Niederlage bei, nicht weniger wie zwanzig Mal mußte der Möckerlinger Torhüter den Ball aus dem Netz holen.

Ankunft der Deutschen in Tokio.

Dr. Peltzer und Molles folgen heute Montag.

Wohlbehalten ist die deutsche Expedition zum Leichtathletik-Länderkampf mit Japan am 5. und 6. Oktober am Freitag abend in Tokio eingetroffen, allerdings ohne Dr. Peltzer und Molles, die bekanntlich in Warschau den Anschluß verpaßt hatten. Nach zwölftägiger Bahnfahrt durch Rußland, die dank der vielen

Wegener Halle.

Unterbrechungen alle Teilnehmer bestens überstanden, waren Troßbach, Dr. Wichmann, Eldracher, Hirschfeld, Weiß, Köchermann, Wegner, Engelhardt, Dieckmann, Storz, Ladewig, Böcher, und Boltze unter Führung von Reichssportlehrer Waitzer und Dr. Diem am Montag in Wladiwostock angekommen, wo der deutsche Konsul Balser sie begrüßte und während ihres fast dreitägigen Aufenthaltes in der sibirischen Hafenstadt bestens für sie sorgte.

Am Donnerstag wurde die Ueberfahrt nach Japan angetreten,

die allerdings weniger vergnüglich verlief als die Landreise. Starker Sturm peitschte die Wellen der Meerenge von Korea und die Mehrzahl der Reisenden mußte dem Meergott Opfer darbringen. Freitag früh landete der Dampfer in der japanischen Hafenstadt Tsuruta, wo die Deutschen von Dr. Ikeda, der die Expedition angeregt hatte, und von dem Vertreter des japanischen Leichtathletik-Verbandes, dem in Europa durch seine Teilnahme an den Olympischen Winterspielen bestens bekannten Take Aso erwartet und aufs herzlichste empfangen wurden. Unter Führung der beiden japanischen Sportsmen ging es dann mit der Bahn weiter nach Tokio, wo die Deutschen abends eintrafen. Ein glänzender Empfang wartete ihrer. Eine ungeheure, deutsche und japanische Fahnen schwingende Menschenmenge hatte sich vor dem Bahnhof eingefunden und jubelte unseren Vertretern zu, zu deren Empfang auch Prinz Kaja, der Protektor des Länderkampfes und der deutsche Botschafter Dr. v. Voretzsch eingetroffen waren. Prinz Kaja und der Botschafter begrüßten die Deutschen und

dann ging es förmlich im Triumphzuge in die Stadt,

wo vor allem dem Verlage der Zeitung „Hochi" ein Besuch abgestattet wurde, da diese Zeitung die erheblichen finanziellen Mittel für die Durchführung des Länderkampfes zur Verfügung gestellt hatte. Dr. Diem wurde eingeladen, am Sonntag vormittag einen Radio-Vortrag zu halten. Die beiden Ausreißer Dr. Peltzer und Molles, die der Expedition mit dem nächsten transsibirischen Zuge nachreisten, werden am Montag erwartet. Damit steht auch den beiden Nachzüglern noch genügend Zeit zur Verfügung, um sich von den Strapazen der langen Reise erholen und auf den Länderkampf entsprechend vorbereiten zu können.

D.T. — D.F.B. — D.S.B.

Am 5. und 6. Oktober findet in Berlin der 20. Deutsche Turntag, in Breslau die Jahresversammlung des DFB. statt. Auf beiden Tagungen wird über das Verhältnis der Turnerschaft bzw. des Fußball-Bundes zur Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik gesprochen werden. Im Deutschen Fußball-Bunde ist immer noch die Bewegung lebendig, die schon mit Rücksicht auf die großen Verbände, in denen Fußball und Athletik gleichzeitig betrieben werden, eine Verschmelzung mit der Sportbehörde herbeiführen will, und über diese Frage wird auch in Breslau wieder verhandelt werden. Der Deutsche Turntag wird sich einmal mehr mit der Frage der „reinlichen Scheidung" beschäftigen müssen, in der es bisher trotz mancher Ueberbrückungsversuche noch zu keiner befriedigenden Lösung gekommen ist. Daß eine absolute Trennung zwischen den Mitgliedern der DT und DSB, wie sie den Vätern der reinlichen Scheidung wohl vorgeschwebt haben mag, praktisch nicht durchführbar ist, zeigt sich schon darin daß die Deutsche Turnerschaft in den wiederholten, allerdings [illegible] schleppend vor sich gegangenen Verhandlungen vorgeschlagen hat, daß von beiden Verbänden alljährlich bis zu drei Veranstaltungen als offene Wettbewerbe für die Mitglieder beider Verbände ausgeschrieben werden sollen. Demgegenüber wollte die Sportbehörde von der Regelung einzelner Teilfragen absehen und durch Verhandlungen mit der DT den ganzen Komplex der unter dem Begriff „reinliche Scheidung" zusammengefaßt ist, zur Behandlung bringen und bei dieser Gelegenheit auch Bestimmungen schaffen für die gegenseitige Teilnahme nicht an einzelnen, sondern an allen Veranstaltungen der beiden Verbände, um dadurch auch die Interessen der kleineren Orte und Vereine zu wahren. Auf diese Weise hoffte die DSB. den beginnenden Kampfzustand zu beseitigen und dafür an allen Orten eine Zusammenarbeit im Interesse der gemeinsamen Ziele ermöglichen zu können. Zu diesem Vorschlage der DSB hat aber der Vorstand der DT. noch keine Stellung genommen und auch, so weit bekannt, Verhandlungen darüber nicht geführt. Hoffentlich wird diese leidige Frage nun auf dem 20. Deutschen Turntag eingehend besprochen und in dem einzigen Sinne gelöst, der der Auffassung der Allgemeinheit entspricht: im Sinne des Friedens und der Zusammenarbeit.

Wasserskilauf .. ein neuer Sport

Der Wasserskilauf ist die jüngste aller Sportarten. Der Gedanke, das Wasser, — dieses beweglichste aller Elemente, — stehend zu bezwingen, ist sehr reizvoll und deshalb schon oft aufgetaucht — ja, auf vielerlei Arten in die Praxis umgesetzt worden. Allerdings ist keine so originell wie die des Wasserskilaufs. Nach der Erfindung des leichten, transportabeln und beweglichen Faltbootes lag nichts näher, als der Wunsch, mit Hilfe dieses flinken Sportgerätes auf dem Wasser stehend, gleitend, tanzend zu spielen und zu kämpfen. Die Aufgabe ist gelöst! Ob restlos glücklich, beweist eine weitere Zukunft, aber ein Anfang ist gemacht, ein glücklicher Anfang; das ist zweifellos!

Der Erfinder des neuen Sportgerätes ist Josef Krupka, Ingenieur in Wien, der nach jahrelangen Versuchen in seinen Wasserskiern das Wassersportgerät der Zukunft sieht.

Der „Hy-Ski" ist ein Miniaturfaltboot — für jeden Fuß eins — „mit einem schlauchförmigen Ansatz zur Einführung des Fußes", der bis unter das Knie reicht. Der Fuß selbst sitzt in einer primitiven Bindung ähnlich wie beim Schneeschuh. Der Wasserski besitzt als wesentliches Merkzeichen entgegen dem Bau der Faltboote, vier quergeklebte Gummiflossen unter dem Kiel, die ein Zurückgleiten beim Schreiten verhindern.

Die Fortbewegung geschieht ohne oder mit Hilfe eines dreiteiligen Paddels in langen gleitenden Schritten, bei denen die Skier nicht aus dem Wasser herausgehoben werden. Guter Gleichgewichtssinn ist Vorbedingung zum raschen Erlernen. Auch hier ist das richtige Fallen wie beim Schneeschuhlauf eine wichtige Phase der neuen Kunst. Das Aufstehen erfordert zunächst erhebliche Uebung bis man es zu einer gewissen Geschicklichkeit bringt. Die Gefahr des Ertrinkens ist sehr gering, da selbst Nichtschwimmer nur ein wenig mit den Armen zu rudern brauchen, um in die richtige Lage zu kommen, aus der sie sich aufrichten können. Immer aber hält der Hy-Ski auch den Oberkörper über Wasser. Durch einen einzigen Zug kann man übrigens den Fuß aus der Bindung lösen, so daß auch im Fall eines Vollaufens der Wasserski seinen Träger nicht in die Tiefe ziehen kann. Die Ruhestellung ist das Sitzen auf dem rückwärts quer über beide Skier gelegten Paddel.

Die vielen Möglichkeiten der Verwendung zeigt das in der ABC-Druck- und Verlagsanstalt Wien erscheinende Lehrbüchlein des Erfinders in einer Menge wohlgelungener Bilder. Ein Soldat in voller Montur beweist die Tragfähigkeit des neuen Sportgerätes, das vielleicht bei der Schnepfenjagd eine besonders praktische Verwendung findet. Wellenreiten, Wasserschlangen, Ballspiele, Duell und Ringkampf sind alte Bewegungsspiele im neuen Rahmen, die Freude machen und sicher Anhänger werben. Der Sommer ist vorbei, aber ein neuer kommt. Ob wir es dann einmal probieren?

Kurze Sportschau.

Deutscher Flugweltrekord anerkannt.

Der Internationale Luftfahrt-Verband hat die Leistung des Chefpiloten C Edzard, der am 20. August d. J. mit einer Focke-Wulf S 24 „Kiebitz" (72/80 PS Siemens-Motor) auf der Strecke Bremen—Neuenland eine Entfernung von 1601 Kilometer zurücklegte, als Weltrekord im Distanzflug in geschlossener Bahn der Kategorie Leichtflugzeuge anerkannt

Anerkannte Motorrad-Weltrekorde.

Die Oberste Motorrad-Sportbehörde hat in ihrer in Berlin abgehaltenen Sitzung die von dem Münchener B.M.W.-Fahrer Ernst Henne gefahrenen Schnelligkeitsrekorde nach genauer Ueberprüfung der Unterlagen als deutsche Höchstleistungen anerkannt und dem internationalen Verbande zwecks Anerkennung als Weltrekorde weitergereicht. Im einzelnen handelt es sich um folgende Zeiten: Stehender Start: 1 Kilometer: 142,970 Std./km, 1 Meile: 161,851 Std./km; Fliegender Start: 1 Kilometer: 216,870 Std./km, 1 Meile: 216,740 Std./km. Diese Höchstleistungen, mit einer 750-ccm-Maschine erzielt, gelten sowohl für die 750er als auch für die 1000er Klasse.

Die VMBV.-Handballmannschaft in Magdeburg und Halle.

Zwei Handballspiele wird der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine mit seiner Verbandsmannschaft in den nächsten Monaten austragen. In Magdeburg findet am 6. Oktober das Freundschaftstreffen Mitteldeutschland gegen Westdeutschland statt. In Halle treffen am 3. November Baltenverband und Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine im Vorrundenspiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde für Athletik aufeinander.

D.K.W. siegt in Abbazia.

Bei dem erstmalig veranstalteten Bergrennen von Abbazia zum Montemaggiore über ca. 14,5 Kilometer war als einziger Ausländer der Berliner Macher erfolgreich. Mit seinem kleinen 750-ccm-D.K.W.-Wagen siegte er in der Rennwagenklasse bis 1500 ccm mit einem Stundenmittel von 52,896 Kilometer in 16:06,4 mit mehr als 2 Minuten Vorsprung gegen Morelli auf Bugatti. Die beste Zeit des Tages holte in der unbeschränkten Rennwagenklasse der Italiener Pastore auf Maserati mit 14:08 (= 60,281 Std./km) heraus. In der gleichen Klasse wurde Malcolm auf Mercedes-Benz in 15:50 Dritter hinter Morandi auf O.M., der 14:16,8 benötigte.

Beginn der Philharmon. Konzerte

Ein Mahnwort an die musikliebende Einwohnerschaft Merseburgs und an andere Stellen.

Der „Philharmonische Orchesterverein e. V." zu Merseburg, um den andere, größere Städte uns sehr beneiden könnten, hat eine schwere Krisis hinter sich. Sie begann mit dem plötzlichen Fortgang des Orchesterleiters, Herrn Dr. Kraus, nach Danzig. Damals sprang der stets hilfsbereite 1. Kapellmeister am hallischen Stadttheater, Hans Roessert, in die Bresche und führte das „4. Winterkonzert" sowie das „Frühlings-Sonderkonzert" zu einem großen Siege.

Hans Roessert ist aus dem Verband des hallischen Stadttheaters ausgeschieden. Seine Abschiedsvorstellung am 28. Juni, zu der auch so mancher Merseburger sich im Stadttheater Halle eingefunden hatte, war ein Triumph ohne gleichen. Nach einer außerordentlich hochwertigen „Tosca"-Aufführung, die nichts mehr von „Provinz" aufwies, wurde Hanns Roessert Gegenstand begeisterter, herzlichster Huldigungen. Einmütig verurteilte die hallische Musikkritik die unverständliche Maßnahme der Theaterleitung, eine so allgemein beliebte und bewährte Kraft, wie Hanns Roessert, gehen zu lassen. Hanns Roessert war jedoch inzwischen schon von anderer Seite mit anderen, neuen Aufgaben betraut worden, so daß er seine Zelte in Halle nicht abzubrechen brauchte.

Diese Tatsache ist nun für Merseburgs Musikleben, besonders für den Philharmonischen Orchesterverein, von größter Bedeutung. Nach vielen Besprechungen und Verhandlungen hat sich Hanns Roessert entschlossen,

vereins in Merseburg fest zu übernehmen.

nunmehr die Leitung des Philharmonischen Orchester-Er setzt dabei allerdings voraus, daß seine Wünsche und Bitten, die nachfolgend genauer erläutert werden, aufnahmefreudige Herzen und Ohren, verständnisvolle Zustimmung und gebefreudige Hände in der Bürgerschaft, bei den zuständigen Behörden und in der Lokalpresse finden.

Die musikalische Vergangenheit Merseburgs legt der Bürgerschaft gewisse Verpflichtungen auf. Ehedem kehrten alle Großen aus dem Reiche der Töne in der kleinen Provinzstadt Merseburg ein. Man hörte hier bedeutendere Konzerte als in der benachbarten Groß- und Universitätsstadt Halle. Professor Pembaur, Generalmusikdirektor Mikorey mit den Dessauern (Schloßgartensalon) Professor Hans Winderstein mit seinem weltberühmten Orchester („Tivoli") waren fast „Stammgäste" in Merseburg geworden! Und das Wirken einheimischer, bedeutender Künstler im „Musikverein sei ja nicht vergessen! Heute ist es einfach unmöglich, erste Orchester und damit die großen Werke der Musikliteratur in Merseburg zu hören. Die Kosten sind unerschwinglich! Und die Reisen nach Halle und Leipzig kosten den Musikfreunden neben der Zeit und den hohen Eintrittspreisen noch Fahrgeld, Zehrgeld usw. —

und lohnen sich doch dabei nicht immer!!!

Ist es denn da nicht mit größter Freude zu begrüßen, daß sich in Merseburg kunstbegeisterte Musikfreunde, die zum Teil über ein das Dilettantenhafte erheblich übersteigendes Können verfügen, zu einem Philharmonischen Orchesterverein zusammengefunden haben, um die Kunst zu pflegen und die Mitmenschen durch gute Wiedergaben der Meisterwerke der Musik zu erfreuen? Der Philharmonische Orchesterverein setzt sich aus

Angehörigen aller Stände

zusammen. Ganz uneigennützig, ohne jegliches Entgelt, haben sich diese Musikfreunde zusammengefunden, um die symphonischen Werke unserer Meister zu pflegen. Die aktiven Mitglieder opfern dabei im Dienste der Kunst nicht nur ihre zum Teil knapp bemessene freie Zeit, um bei intensivster Probearbeit Höchstleistungen zu erzielen, sie scheuen auch die oft erheblichen Mittel nicht, die zur Erhaltung und Ergänzung der Instrumente und des Notenmaterials erforderlich sind. Auch die oft nötige Orchesterverstärkung, die Aushilfen bei Krankheitsfällen erfordern nicht unbedeutende Geldopfer, die bisher nur von den aktiven Mitgliedern getragen wurden. Im Philharmonischen Orchesterverein vereinigen sich echte, tiefe Kunstbegeisterung, hervorragendes, mit emsigem Fleiß gepaartes Können und meisterhafte, überlegene Führung zu vorbildlichen Leistungen, die allen gestellten Ansprüchen gerecht werden.

Mit dem Philharmonischen Orchesterverein verfügt Merseburg somit über das billigste und dabei nicht schlechteste Orchester Deutschlands!

Einen solchen Verein in seinen edlen Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen, sollte demnach doch die höchste Ehrenpflicht jedes Merseburger Bürgers sein! Aber auch — und nicht zuletzt — Staat und Staat, Magistrat und Regierung sollten endlich das erfolgreiche Streben und Können des Philharmonischen Orchestervereins anerkennen. In keiner deutschen Stadt ist es möglich, gute Symphoniekonzerte mit ersten Solisten zu so billigen Preisen zu hören, wie in Merseburg! Das Seil darf jedoch auch nicht überspannt werden. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (nicht die künstlerische!) des Philharmonischen Orchestervereins ist am Ende ihrer Kraft. Der Gedanke der Auflösung ist im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse und die über die Maßen angespannte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der aktiven Mitglieder bereits

mehrfach erwogen worden.

Es ist darum hohe Zeit, daß Magistrat und Regierung Mittel und Wege finden, der wirtschaftlichen Not des Philharmonischen Orchestervereins rechtzeitig zu steuern, bevor es zu spät ist! Welche erheblichen Mittel der öffentlichen Hand werden nicht für andere Zwecke (Sport usw.) oft ohne jeden Erfolg geopfert.

Hier gilt es, eine Kulturtat zu vollbringen, Erprobtes und Anerkanntes vor dem Untergang zu schützen, Bewährtem die Wege zu ebnen, die mit eigener Kraft nicht mehr beschritten werden können!

Mit städtisch-staatlicher Unterstützung, die im vorliegenden Fall der Pflege reinster, vornehmster Kunst zugute kommt, die auch eine Anerkennung für den Fleiß und das Können sowie für die Opferfreudigkeit der aktiven Mitglieder des Philharmonischen Orchestervereins darstellen würde, wäre es möglich, die Leistungen des Philharmonischen Orchestervereins in ganz erheblichem Maße zu steigern und damit der Stadt Merseburg und ihrer Umgebung das billigste Orchester Deutschlands zu erhalten, sowie den alten guten Ruf Merseburgs als einer Pflegestätte edelster Kunst, reifster musikalischer Darbietungen wieder neu festigen und zu erhöhen!

Neben einer entsprechenden städtisch-staatlichen Subvention ist es natürlich in erster Linie erforderlich, daß die Bürgerschaft durch Beitritt als zuhörende Mitglieder zum Philharmonischen Orchesterverein, durch das Abonnement der Konzerte, die Kunsttätigkeit des Philharmonischen Orchestervereins in jeder Weise fördert und unterstützt. Wie wäre es denn, **wenn sich Musikfreunde zu einer**

„Konzertgemeinde"

(ähnlich der „Volksbühne" und des „Bühnenvolksbundes") zusammenschließen und die Konzerte des Philharmonischen Orchestervereins zu bevorzugten Preisen abonnieren würden? Dadurch könnte die Zahl der Konzerte erhöht, das Musikleben weiter befruchtet werden!

Alle diese Maßnahmen, Bitten, Vorschläge dienen nur der Stadt Merseburg selbst. Ihr das billigste Orchester zu erhalten, muß das Streben der Bürgerschaft, des Staates und der Regierung sein! Die Leistungen des Philharmonischen Orchestervereins haben stets den Beifall des Konzertpublikums und die Zustimmung der Kritik gehabt! Und mit einem Orchesterleiter vom Format Hanns Roesserts an der Spitze wird und muß, bei geeigneter Unterstützung, dem Philharmonischen Orchesterverein auch das Höchste gelingen.

Der Philharmonische Orchesterverein wird unter Hanns Roesserts Stabführung in der kommenden Konzertsaison Werke von Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Liszt u. a. zur Aufführung bringen. Auch einheimische Komponisten sollen zu Worte kommen: Martin Frey (Halle) und Trenkner (Sohn des Seminaroberlehrers Trenkner, Merseburg!). Die Verpflichtung bekannter, anerkannter erster Solisten ist vorgesehen. Als „Sonderveranstaltung" ist im zeitigen Frühjahr ein großes Konzert mit dem „Sang und Klang", Halle, und der „Akademischen Sängerschaft Frideriziana", Halle, geplant.

Für genußreiche Abende hat der Philharmonische Orchesterverein demnach bestens gesorgt!

Von den Plänen, die Hanns Roessert im Winter 1930/31 — wenn die finanzielle Unterstützung in ausreichendem Maße erfolgt — zur Ausführung bringen will, muß ich leider noch schweigen. Es kann aber doch verraten werden, daß er dann das Höchste in der Musik freudig — und sicher mit vollem Erfolg! — wagen wird — bei niedrigsten Eintrittspreisen!

Die Vortragsfolge des ersten Konzertes

am 5. November weist auf: 1. Gluck: „Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis", 2. Schubert: „Symphonie in H-Moll (Unvollendete)", 3. Beethoven: „Symphonie Nr. 5 in C-Moll".

Die Einladung zur Erneuerung des Abonnements ist bereits erfolgt. Sie wird hiermit mit der Bitte um zahlreichen Besuch der Konzerte des Philharmonischen Orchestervereins und mit dem Hinweis, das Eintragungen zum Abonnement in der Buchhandlung von Pouch und im Zigarrengeschäft von Brendel erfolgenkönnen, wiederholt!

E. Reich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Montag, den 30. September 1929

Mitteldeutsche Landesbank.

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt — Magdeburg.

Das Geschäftsergebnis für das 1. Halbjahr 1929 liegt nunmehr vor. Die Entwicklung der Mitteldeutschen Landesbank kann weiterhin als günstig bezeichnet werden. So z. B. stieg: Die Bilanzsumme von 318 Millionen RM. per 31. Dezember 1928 auf 359 Mill. RM. Die Gesamtumsätze auf einer Seite des Hauptbuches betrugen 5,8 Milliarden RM. gegenüber 5,1 Milliarden RM. im 2. Halbjahr 1928. An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen, sowie Sonderkrediten für Sparkassen waren am 30. Juni 1929 herausgegeben insgesamt zirka 204 Mill. RM. gegenüber 187 Millionen RM. am 31. Dezember 1928. Der Umlauf der Schuldverschreibungen erreichte am Halbjahresschluß 63,2 Millionen. Die im 1. Halbjahr 1929 zur Ausführung gebrachten Giroaufträge beliefen sich auf insgesamt Stück 1 191 437 im Betrage von 3,6 Milliarden RM., das sind je Tag 8 050 Aufträge. Im Vergleich zu den Zahlen des 2. Halbjahres 1928 ergibt sich eine zahlenmäßige Umsatzsteigerung von zirka 12 Prozent. Der Personalbestand betrug am 31. Dezember 1928 442 Köpfe und mußte — trotz weitgehender Verwendung modernster Bureaumaschinen — bis zum 30. Juni 1929 auf 483 Köpfe erhöht werden.

Höhere Lahmeyer-Dividende.

Der Aufsichtsrat der Elektrizitäts A. G. vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M., beschloß überraschenderweise eine um 2 auf 12 Prozent erhöhte Dividende auszuschütten. Der Ueberschuß beträgt einschließlich des Vortrags 2,4 Mill. M. gegen rund 2 Mill. M. im Vorjahre. Die Vorzugsaktien erhalten 6 Prozent Dividende.

Beseitigung der Vorzugsaktien beim Kraftwerk Thüringen.

Die G.-V. beschloß die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien im Betrage von 8000 RM., deren Einlösung zu 110 Prozent gutgeheißen wurde. An Stelle des verstorbenen Bankiers Heller vom Bankhause Philipp Elimeyer, Dresden, wurde Direktor Heinrich Bode von der gleichen Firma, für den ausscheidenden Bürgermeister a. D. Richard Hebestreit, Udestedt, Landesbaurat Dr. Allstädt, Merseburg, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Gebr. Sachsenberg, A.-G. in Roßlau. Wie wir hören, sind die Verhandlungen über den Verkauf des Köln-Deutzer Betriebes zum Abschluß gekommen. Der Verkauf des Roßlauer Stadtbetriebes steht noch aus. Anscheinend ist bisher noch kein Reflektant dafür gefunden worden. Zu bemerken ist, daß das 3,60 Mill. RM. betragende Aktienkapital der Gesellschaft fast ganz im Besitz einiger weniger Hände ist (Gruppe Otto-Köln, Vereinigte Elbschiffahrt Hamburg).

Engelhardt-Brauerei A.-G. in Berlin. Wie wir erfahren, ist, nachdem erst kürzlich die mitteldeutschen Betriebe der Engelhardt-Brauerei zu der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei-A.-G. zusammengeschlossen sind, beabsichtigt, auch die schlesischen Betriebe in ein Unternehmen zusammenzufassen. Der Absatz konnte gegen das Vorjahr weiter gesteigert werden, so daß mit einer Dividende in mindestens Vorjahrshöhe (13 Prozent) gerechnet werden darf.

Der anhaltische Kalipakt.

Nach längeren Spezialverhandlungen ist der Vertrag der anhaltischen Regierung und der Anhaltischen Salzwerke mit der Preußischen Hütten- und Bergwerks A.-G. unterzeichnet worden. Das Vertragswerk sieht zunächst einen Vertrag zwischen dem anhaltischen Fiskus und der Preußag vor. Dieser Vertrag umfaßt nur 5 Paragraphen. Es wird die Abtretung aller Geschäftsanteile der Anhaltischen Salzwerke festgestellt, deren alleiniger Inhaber der anhaltische Fiskus ist. Die Preußag gewährt u. a. folgende Entgelte: Den Wert der marktgängigen Materialien und Eigenerzeugnisse, die sich auf den überlassenen Betrieben befinden zum Kurse vom 1. Oktober 1929, den Effektivbestand der Salzwerke an Barmitteln, Wechseln, Forderungen nach Abzug der Schulden gemäß Bilanz vom 30. September 1929 und die Werte für zwei den Salzwerken gehörige Grundstücke in Hamburg.

Der zweite Vertrag enthält die Quotenregelung nach der Quotentabelle 5a/1929, worin die zum anhaltischen Salzwerkskonzern gehörigen Quoten mit 33,9588 Tausendsteln ausgewiesen werden. Das an den Fiskus alljährlich zu zahlende Entgelt wird hier auf 15 Prozent des auf die G. m. b. H. am 1. Oktober 1929 zur Verfügung stehenden Absatzbeteiligungen an Kali entfallenden Durchschnittsnettoerlöses festgesetzt, also in einer Höhe, wie sie nach dem Angebot der Kali-Chemie A.-G. gewählt werden mußte. Der Ertrag des Staates hieraus wird auf

jährlich etwa 1 Million Mark

geschätzt. Außerdem enthält der Vertrag gewisse Sicherungen für die Weiterbeschäftigung der bisherigen Belegschaft der Anhaltischen Salzwerke, Sicherungen, die bekanntlich ebenfalls erst infolge des Angebots der Kali-Chemie A.-G. zugestanden worden sind, von denen aber die Gegner des Preußag-Vertrages bezweifeln, ob sie ausreichend sind und von der Preußag überhaupt erfüllt werden können.

Nachdem als Anlage zum Vertrage beigefügten Verzeichnis

gehen an die Preußag über:

1. Das Kaliwerk Friedrichshall Schacht IV und V, dazu Schacht III ohne die Tagesanlagen, die an die Gewerkschaft Tannenberg verpachtet sind. 2. Schacht VI (Güsten). 3. Kaliwerk Schierstedt Schacht I und II. 4. Die zu 1 bis 3 gehörigen Gerechtsamen und Berechtigungen. 5. Sämtliche Werkswohnungen und Betriebsgebäude einschließlich derjenigen auf Schacht I und II, und 6. folgende Kaliquoten und Quoten von Kalinebenprodukten: a) Quoten der Schächte 1 bis 3, b) Schlachnow & Wolff, Leopoldshall, c) Anteil an der Quote der Gewerkschaften Einigkeit, Siegfried I und II, d) Anteil an Verein. Kaliwerke G. m. b. H., Magdeburg (Mansfeld A.-G.), e) Concordia, Chem. Fabrik auf Aktien in Leopoldshall, f) Friedrichshütte m. b. H., Leopoldshall, und g) Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster & Grüneberg. Ferner tritt die Preußag in 32 von den Anhaltischen Salzwerken geschlossene Verträge ein.

*

Staßfurter Chemische Fabrik A.-G. in Staßfurt.

In der heute unter dem Vorsitz des Staatsministers Müller abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren 13 309 Stimmen der Stammaktien und 13 333 Stimmen der Vorzugsaktien vertreten, davon vertrat die Preußag durch Bergrat Dr. Hoffmann allein 13 163 Stimmen der Stammaktien und die gesamten Vorzugsaktien. Auf der Tagesordnung stand lediglich Neuwahl des Aufsichtsrats. Der alte Aufsichtsrat stellte seine Aemter zur Verfügung. Neu gewählt wurden Rechtsanwalt Walter Döring-Berlin, Generaldirektor Geheimer Bergrat Dr. Arnold Röhrig-Berlin, Generaldirektor Kommerzienrat Hermann Lotz-Berlin, Oberbergrat Georg Alsleben-Berlin-Dahlem, Oberbergrat Karl Klausert-Leopoldshall. Der Vorsitzende gab bekannt, daß auch im Vorstand demnächst ein Wechsel eintreten werde.

Die gleich danach stattfindende Generalversammlung der Concordia Chemische Fabrik auf Aktien wählte dieselben Herren in den Aufsichtsrat. Vertreten war ein Stammkapital von 1 017 600 Mark. Davon hatte die Preußag 965 200 Mark. Außerdem vertrat sie das gesamte Vorzugskapital von 30 000 Mark.

Kurze Nachrichten.

Im August wurden nach „Wirtschaft und Statistik“ 25 neue Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 14 Mill. RM. gegründet und 57 Gesellschaften aufgelöst.

*

Das Deutsche Flachsspinner-Syndikat wurde um weitere drei Jahre bis zum 31. Dezember 1932 verlängert. Das Syndikat umfaßt etwa 90 Prozent der Kapazität der deutschen Flachsspinnerei.

*

Die Fabrikgrundstücke der Lignosefilm G. m. b. H. in Büchen sind in den Besitz des Aquila-Konzerns in Frankfurt a. M. übergegangen.

*

Das Geschäft am Röhrenmarkt hat sich im September wenig befriedigend entwickelt. Eine Reihe von Röhrenwerken, darunter Rheinmetall, sind zu weiteren Betriebseinschränkungen übergegangen.

*

Aus Ottawa wird berichtet, daß als Folge der auf der Haager Konferenz getroffenen Abmachungen das von Kanada während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückgegeben werden soll. Der Gesamtwert des von Kanada beschlagnahmten deutschen Eigentums beträgt 13 Mill. Dollar.

Berliner Produktenbörse vom 28. September.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer	223—225	Kl. Speiseerbsen	28,00—33,00
Roggen, märk.	180—182½	Futtererbsen	21,00—23,00
Braugerste	200—220	Peluschken	—
Futter- und Industriegerste	170—186	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Hafer, märkischer	166—176	Lupinen, blaue	—
Mais, zollbegünstigter, loko Berlin	207—208	Lupinen, gelbe	—
		Seradella, neue	—
Weizenmehl	28,25—33,75	Rapskuchen	18,50—19,00
Roggenmehl	24,75—27,50	Leinkuchen	24,30—24,60
Weizenkleie	11,60—12,25	Trockenschnitzel	12,20—12,40
Roggenkleie	10,80—11,25	Soya-Schrot	20,00—20,60
Viktoriaerbsen	36,00—44,00	Kartoffelflocken	—

Produktenbörse zu Halle am 28. September.

Weizen: 226—228 fester; Roggen: 190—192 fester; Braugerste: 228—238 matt; Futtergerste: 180—185 ruhig; Hafer: 180—185 ruhig; Mais: 203; Viktoriaerbsen: 31—33 ruhig; Weizenkleie: 12,25—12,75 stetig; Roggenkleie: 11,50—12 ruhig; Malzkeime: 13,50—14 ruhig; Trockenschnitzel: 14 bis 14,50 stetig. Das überaus knappe Angebot veranlaßte für Brotgetreide ein leichtes Anziehen der Preise. Futtermittel infolge der anhaltenden Trockenheit leicht befestigt. Die übrigen Artikel hatten ruhigen Verkehr bei unveränderten Preisen.

*

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 30. Sept. 170,75.

Amtliche Devisenkurse vom 28. September

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,172	4,192	1 Pfund Sterl	20,30	20,38
100 holl. Guld	167,91	168,59	100 italien Lire	21,97	2,06
100 franz. Frks.	16,415	16,475	100 span Peset	61,86	62,10
100 schweiz. Fr.	80,64	80,96	1 argentin Peso	1,739	1,759
100 Belga	58,13	58,37	100 finnische Markka	10,48	10,52
100 tschech. Kr	12,35	12,41			
100 schwed. Kr	112,05	112,49	100 bulgar. Leva	—	—
100 norweg Kr.	111,48	111,87	1 japan Yen	2,008	2,012
100 dän. Kron.	111,48	111,92	1 brasil. Milrs	0,478	0,498
100 öst. Schill.	—	—	100 jugosl. Dinar	7,35	7,37
100 ung. Pengö	72,97	73,27	100 portug. Esc	18,73	18,77

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 28. September

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R. 13	95,50	8 Pr. Centr. Bod. G. Kom. 27	91,75
7 do. do. R. 5	87,50	do. do. 1928	94,50
7 do. do. R. 10	89,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	—
7 do. Kom R. 6	86,75	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
6 do. do R. 8	84,00	5 Berl. Roggenwert 1923	9,00
8 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 9, 10	91,70	6 Breslau Kohlenwertanl.	—
8 do. do R. 14 u. 15	91,75	5 Elektro Mitteld. Kohle	3,91
8 do. do. R. 18	92,00	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R. 19	95,30	5 Großkr. Hannov. Kohlen	14,80
8 do. do. R. 20 u. 21	95,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
10 Prß. Pfbr. Gbpfr. 39 u. 40	100,60	5 Landsch. Centr. Roggen	8,28
9 do. do. Em. 38	99,25	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
8 do. do. Em. 41	94,00	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	—
7 do do. Em. 42	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	9,30
6 do. do. Em. 45	82,10	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,80
6 do. Kom Em. 19	78,00	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,30
10 Prov. Sächs. Ldsch. Gpf.	—	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	8,18
8 do. do do.	87,75	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	8,08
7 do. do. Ausg. 1-2	80,75	5 Schles. Ldsch. Rogg.-Pf.	7,42
6 do do Ausg. 1-2	—	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
8 Sachs. Prv. G.-A. A. 11/12	—	5 Westf. Prov. Kohle 1923	—
8 Pr. Centr.-Bod.-G. Pf. 27	93,75		
8 do. do. 1928	97,50		

Leipziger Börse vom 28. Sept.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	126,00	Lpz. Bier Riebeck	143,00
Casseler Jutesp.	216,00	Lindner, Gottfr.	60,00
Chemn. Spinner.	4,50	Mansfeld, Bergb.	131,00
Chromo Najork	121,00	Norddtsch. Wolle	126,00
Falkenstein Gard.	108,50	Pittler Maschinen	179,00
Halle Zimmerm.	25,00	Polyphon	360,00
Halle Zuckerraff.	46,00	PrehlitzerBraunk.	158,00
Kirchner & Co.	67,00	Rauchwar. Walter	55,50
Köbcke & Co.	35,50	Riquet & Co.	122,50
Landkraft Leipzig	85,00	Fahlberg, List & Co	77,00
Langbein-Pfanh.	130,00	Schlema Holzstoff	115,00
Leipz. Baumwolle	143,00	Schubert & Salzer	260,00
do. Wollkämmer.	101,00	Stöhr Kammgarn	126,00
do. Kammgarn	97,00	ThüringerGasges.	135,00
do. Hypoth.-Bank	120,00	do. Wolle	182,00

Leipziger Produktenbörse vom 28. Sept. Weizen, inländ., alter —, neuer 221—227; Roggen, hies., alter 184—190, neuer —, Sandroggen 185—191, neuer —, Sommergerste. inländische 220—235, Wintergerste, neue 180—190. Hafer, inländ. alter 186—194, neuer 168—178, Mais, amerikan. runder 213—215; cinquant. 230—235. Raps 345—355. Viktoriaerbsen 340—360. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Zuckermarkt vom 28. September. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—, bei Lieferung September 27,25, 2. Hälfte Oktober—Dezember 26,50. Tendenz: Ruhig.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	28	+0,50	—	03	Aussig	28.	—0,49	—	—
Trotha	28	+1,18	—	06	Dresden	28.	—2,06	—	03
Bernburg	28	+0,12	—	02	Torgau	28.	—0,52	—	06
Calbe, O.-P.	28	+1,30	—	02	Wittenberg	28.	+0,45	—	—
„ Unterp.	28	—0,41	—	05	Roßlau	28.	—0,22	05	—
Grizehne	28.	—0,24	—	05	Aken	28.	—0,04	02	—
Havel					Barby	28.	—0,10	—	02
Brandenburg					Magdeburg	28.	—0,12	—	05
Oberpegel	27.	+1,74	01	—	Tangermünde	28.	+0,32	—	—
Unterpegel	27.	+0,38	—	03	Wittenberge	28.	—0,11	—	—
Rathenow Oberpegel	27.	+1,30	—	—	Lenzen	27.	+0,14	—	—
Unterpegel	27.	—0,24	—	—	Dömitz	28.	—0,52	—	—
Havelberg	27.	+0,21	—	03	Darchau	27.	—0,62	—	—

Berliner Börse vom 28. September

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	28. 9.	27. 9.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	89,25	89,25
6 do. für 2. 9. 35	—	—
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K“ G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	79,25	79,25
7 do. Rm. 27 u. La. B	78,25	78,25
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,50
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	58,50	58,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,00	10,10
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	52,00	52,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	50,25	50,00
Dt. Wertbest. Anl.	—	101,00
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,95	4,65

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verkehrsw.	132,50	130,75
Brnschw. Land.-E.	54,00	54,00
Canada-Abl.-Sch.	81,00	83,50
Dt. Eisenb.-Betr.	71,50	71,00
do. Reichsb. V.-A.	86,62	86,25
Elektr. Hochbahn	89,00	89,25
Gr. Casseler Strb.	73,00	73,00
do. do. V.-A.	94,00	94,00
Halb.-Blankenbg.	58,00	58,00
Halle-Hettstedt	—	42,25
Hbg.-Amer. Pack.	119,50	119,00
Hamburg. Hochb.	66,75	66,75
do. Südam. Dpfsch	182,50	180,50
Hansa Dampfsch.	160,25	159,00
Neptun Bremen	112,50	112,50
N. Lausitz. Eisenb.	14,50	14,50
Norddtsch. Lloyd	111,50	111,50
Nordh.-Werniger.	42,00	42,00
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,80	3,75
Verein. Elbschiff.	24,25	24,50
Zschipk. Finsterw.	215,00	215,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	128,12
Adler Portl.-Zem.	112,50	111,50
Adlerhütten Glas	100,50	100,50
Adlerwerke	40,25	41,00
Alexanderwerk	41,00	41,00
Allg. Elektr.-Ges.	188,75	187,75
do. do. Vorz. A.	116,00	115,75
Alsen Portl.-Cem.	174,00	173,00
Ammendf. Papier	162,25	161,50
Anhalt. Kohlenw.	81,00	81,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	235,00	235,00
Annaburg. Steing.	21,50	21,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	80,50	80,25
Bachm. & Ladewig	153,75	153,75
P. J. Bemberg	242,00	244,75
J. Berger Tiefbau	361,00	361,00
Bergmann Elektr.	220,00	217,00
Berl.-Guben. Hutf.	260,25	260,00
Berlin. Holz-Kont.	53,12	53,00
do.-Karlsruh. Ind.	75,75	72,50
do. Maschinenb.	72,00	73,75
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw.	66,00	66,00
Brauhaus Nürnbg.	170,00	170,00
Braunk. & Brik. Ind	160,00	160,00
Braunschw. Kohl.	219,00	218,00
do. Jute-Spinn.	128,00	128,00
do. Maschinen	62,00	62,00
Breitenb. Portl.-C.	125,00	122,00
Brown, Boveri Co.	187,00	186,00
Buderus Eisenw.	72,00	72,00
Busch Opt. Indstr.	124,50	124,50
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	24,00	23,25
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	51,00	51,00
Charl. Wasserwk.	99,75	99,50
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do. do. Grünau	66,00	65,00
do. do. v. Heyden	72,00	70,62
do. Ind. Gelsenk.	71,50	72,50
do. Werke Albert	59,25	61,50
Chemn. Akt. Spin.	3,62	—
Chromo Najork	119,50	119,50
Concord. chem. F.	25,62	25,62
do. Spinnerei	78,00	76,50
Contin. Caoutch.	162,25	162,12
Corona Fahrrad	27,00	27,00
Cröllwitz Papier	172,00	172,00
Daimler-Benz	44,75	44,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	106,00	106,75
Deutsche Asphalt	136,50	136,50
do. Babcock & W.	128,00	128,00
do. Cont. GasDess.	182,50	181,00
do. Erdöl-A.-G.	113,25	110,75
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	99,75	99,50
do. Kabelwerke	68,50	68,00
do. Linoleumwk.	296,00	291,75
do. Post-u Eb. Vk.	28,00	28,00
do. Schachtbau	103,00	103,00
do. Spiegelglas	80,00	80,50
do. Steinzeug	202,00	202,00
do. Teleph. u. Kab.	65,00	65,00
do. Ton-u. Steinz.	132,50	134,00
do. Wollw.-Man.	—	17,25
Dtsch. Eisenhdl.	69,50	68,75
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	222,00	220,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	287,50	236,25
Dürener Metallw.	150,00	145,00
Dynamit A. Nobel	101,25	100,25
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	141,00	140,50
Eisenb.-Verk.-M.	185,00	—
Elektra Dresden	199,75	199,50
Elektr.-Lief.-Ges.	171,00	168,87
Elek. Licht u. Kraft	203,00	—
Engelhardt-Brau.	226,00	225,50
Eschweil. Bergw.	205,00	209,00
Essen. Steinkohl.	142,00	139,75
ExcelsiorFahrrad	19,50	19,00
Fahlb. Saccharin	75,50	75,00
Falkenstein Gard.	108,50	108,75
I. G. Farbenindust.	211,75	211,75
Feibisch A.-G.	273,00	274,00
Feldmühle Papier	181,00	181,00
Felt. & Guilleaume	185,00	184,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	64,—	—
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	140,00	140,00
Froebeln Zuckerf.	48,25	48,25
Gas-, W.-, El.-Anl.	—	—
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	142,00	188,00
GermaniaPortl. C.	184,75	183,00
Ges. f. elekt. Unt.	203,00	202,00
Gildemeister & Co.	105,75	—
Gladbacher Wolle	150,00	150,00
Glauziger Zucker	66,00	65,75
Glockenstahlw.	21,25	21,00
Gebr. Goedhart	209,50	209,25
Th. Goldschmidt	70,25	71,50
Hallesche Masch.	92,00	91,50
Hamburg. Elektr.	143,00	142,75
Hammersen A.-G.	130,00	130,00
Hannover Masch.	39,00	39,00
Harburger Eisen	78,25	78,00
Harburg. Gummi	75,25	75,25
Harpen. Bergbau	144,50	142,00
Hedwigshütte	98,00	98,00
Heidenau Papier	56,00	56,00
Hildebrd. Mühlen	39,87	39,87
Hilgers A.-G.	70,50	70,50
Hilpert Maschin.	125,00	—
Hirsch Kupferw.	138,00	138,00
Hirschberg, Leder	90,25	90,25
Hoesch, Eis. u. St.	130,00	127,25
Hoffmann, Stärke	70,50	70,00
Hohenlohewerk	98,00	96,00
Holstenbrauerei	186,00	187,00
Horchwerke	83,50	82,00
Hotelbetriebsges.	163,00	161,50
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	112,50	112,50
Ilse Bergbau	215,00	215,00
IndustriebauA.-G.	114,00	114,25
Max Jüdel & Co.	156,00	155,50
Jülich Zuckerfabr.	62,00	63,50
Kahla Porzellan	66,50	65,50
Kaiser-Keller AG.	83,00	83,00
Kaliw. Aschersl.	229,75	226,00
Klöckner-Werke	115,50	113,75
C. H. Knorr A.-G.	164,75	165,50
Köln-Neuess Bgw	125,00	122,25
Köln. Gas-u. Elktr.	80,00	79,75
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	67,50	68,50
Körtings Elektrw.	91,00	90,50
Kyffhäuserhütte	46,50	46,00
Lahmeyer & Co.	177,25	175,00
Laurahütte	62,50	62,50
Leipz. Br. Riebeck	142,25	142,00
do. Immobilien	108,75	108,75
do. Landkraftw.	85,25	85,25
do. Pianof. Zimm.	39,50	39,50
LeonhardBraunk.	155,75	155,50
Leopoldsgrube	68,25	67,75
Linde's Eismasch.	158,00	157,00
Lindström A.-G.	800,00	800,00
Lingel Schuhfabr.	48,00	48,25
Lingner-Werke	71,00	70,00
L. Loewe & Co.	195,50	192,50
C. Lorenz A.-G.	157,25	155,00
Löwenbrauerei	290,00	—
Luckau u. Steffen	5,50	5,50
Lüdensch. Metall	70,50	69,25
Lüneb. Wachsbl.	60,00	58,25
Magdeb. Allg. Gas	56,00	56,00
do. Bergwerk	70,00	70,50
do. Mühlen	58,75	58,75
Mannesmannröh.	110,50	110,62
Mansfeld Bergb.	133,00	133,00
Maschfb. Buckau	115,00	115,00
do. Kappel	69,50	70,25
Mech. Web. Lind.	120,00	119,50
Motorenfb. Deutz	72,00	74,00
Neckarwerke	131,00	134,00
Niederl. Kohlenw.	140,50	140,25
Nordd. Kabelwerk	134,50	134,50
Nordd. Wollkäm.	128,00	126,00
Oberb. Ueberl. Z.	100,50	100,00
Oberschl. Eis.-Bd.	81,75	80,50
do. Kokswerke	102,50	101,62
do. do. Genuß	85,75	85,25
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	25,50	—
Orenst. & Koppel	81,50	81,25
Ostwerke	224,50	223,75
Phönix Bergbau	106,75	104,87
do. Braunkohlen	70,25	70,00
Jul. Pintsch. A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	178,00	179,00
Plauen Gardinen	113,50	114,00
do. Spitzen	38,00	38,00
do. Tüll u. Gard.	36,75	36,75
Pöge, Elektrizität	38,25	38,00
do. Vorz.-Akt.	—	—
Rathgeb. Waggon	72,00	—
Rauchw. Walter	55,00	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	57,00	57,00
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	17,25	17,25
Rhein. Braunkohl.	274,00	270,00
do. Chamotte	62,00	62,00
do. Elektrizität	144,00	145,00
do. Spiegelglas	133,00	133,00
do. Stahlwerke	120,00	116,50
Rh.-Westf. Kalkw.	115,25	115,25
do. do. Sprengst.	80,00	80,00
David Richter A. G.	185,00	185,00
A. Riebeck Mont.	125,00	—
Rockstroh-Werke	90,50	—
Roddergrube	845,00	845,00
Ph. Rosenth. Porz.	101,00	101,00
Rositz. Zuckerraff.	41,25	40,00
Ruscheweyh	83,25	83,25
Rütgerswk. A.-G.	80,37	78,50
Sachsenwerk	103,50	103,50
Sächs. Gußst. Döhl	85,00	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	383,25	382,50
Sangerhs. Masch.	130,50	131,00
Sarotti-Schokol.	147,00	147,50
Sauerbrey Masch.	23,25	22,25
Saxonia, Zement	141,00	141,00
Schieß-Defries.	93,00	93,00
Schneider, Hugo	110,75	111,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	264,00	260,00
Schuckert & Co.	222,12	219,25
Schulth.-Patzenh.	283,00	282,00
Schwabenbräu	233,50	233,25
Siegen-Sol. Guß	—	8,75
Siegersdrf. Werke	87,87	87,50
Siemens Glasind.	118,00	119,00
Siemens & Halske	375,00	370,00
Sinner A.-G.	121,75	—
Sonderm. & Stier	176,00	176,00
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	21,50	21,00
Stickerei Plauen	103,00	102,50
R. Stock & Co.	93,00	93,00
Stöhr Kammgarn	127,00	123,50
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	146,50	148,00
Gebr. Stollwerck	121,50	118,50
Stralsund. Spielk.	237,00	236,00
Svenska Tändst.	371,00	368,00
Conr. Tack & Cie.	112,00	112,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	126,25	126,00
Telefon-F., Berlin.	50,25	50,12
Tempelhofer Feld	51,25	52,00
Teutonia Misburg	220,00	220,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	176,00	176,00
do. Gasg. Leipzig	137,50	136,00
Leonhard Tietz	193,75	191,00
Trachenbg. Zuckf.	28,12	28,25
Triptis Akt.-Ges.	61,00	61,00
Tüllfabrik Flöha	59,00	59,00
Ver. Glanzstoff.	304,50	309,00
do. Gothaniawerk	111,00	111,00
do. Harz. Portl.-C.	109,00	109,00
do. Jutespinn. LtB	116,00	116,00
do. Laus. Glasw.	49,00	49,75
do. Märk. Tuchfbk.	45,25	45,25
do. Prtl. Schimisch	207,75	207,75
do. Schuhfb. Bern.	—	52,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	175,00	175,00
do. Thür. Metall	57,00	—
Vogel, Tel-Drähte	74,00	78,25
Vogtl. Maschinen	79,50	79,50
do. Spitzen	135,00	132,25
do. Tüllfabrik	53,00	52,75
Volkstedt. Porz.	88,00	84,00
Vorwohler Portl.	144,25	144,25
Wanderer Werke	62,50	62,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	120,00	120,00
Wasser Gelsenk	126,50	125,50
Wayss & Freytag	99,00	98,75
Wegelin Rußfabr.	112,00	114,00
Wegelin & Hübner	93,00	93,00
Wenderoth	74,00	74,25
Wersch.-Weißenf	135,00	135,00
Westeregeln Alk.	232,50	232,00
H. Wissner Metall	101,00	103,25
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	106,50	104,00
Wrede Mälzerei	117,75	117,75
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	127,50	125,00
Zellstoff-Verein	108,00	108,00
do. Waldhof	232,00	227,50
Zucklb. Rastenbg.	40,50	40,75

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	126,00	125,25
Bank f. Brau-Ind.	155,25	156,00
Berl. Handelsges.	214,50	208,00
do. Hypoth.-Bank	195,00	194,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	180,25	180,25
Commerz-u. Pr. B	180,00	178,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	270,50	270,50
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	166,25	168,62
Dtsch. Effekt.-Bk.	122,00	122,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	184,00	183,50
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	165,25	163,62
Dresdner Bank	161,50	159,00
Getreide-Kreditb.	100,50	100,50
Goth. Grund-Cr. B	128,50	128,50
HallescherBankv.	119,00	118,50
Hamburg. Hyp.-B.	146,00	146,00
Hannov. Bodenkr.	218,00	218,00
Mecklb. Strel. Hyp	154,00	154,00
Meining. Hyp.-Bk.	128,50	128,75
Mitteld. Bod. Cr. A.	262,00	262,00
Niederlaus. Bank	100,50	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	[illegible]	122,00
Reichsbank	290,[illegible]	293,00
Sächsische Bank	176,50	176,50
do. Bodencredit	14[illegible],00	146,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0010
DFG

Neues vom Tage

Die dritte Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonnabendnachmittag nach der Rückkehr von seiner dritten Schweizer Fahrt in seinem Heimathafen bei herrlichem Wetter wieder glatt gelandet.

Da aus der Schweiz neuerdings viele Voranmeldungen für Zeppelinfahrten über der Schweiz vorliegen, werden voraussichtlich am 2. Oktober, sowie am 13. und 14. Oktober weitere Passagierfahrten über schweizerischem Gebiet zur Durchführung kommen.

Am heutigen Montag findet hier die angekündigte Zusammenkunft von Vertretern des Vorstandes und der wissenschaftlichen Fachkommissionen der Aero-Arctic einerseits und Vertretern des Luftschiffbau Zeppelin andererseits statt, die sich unter Leitung des Vorsitzenden der deutschen Landesgruppe der Aero-Arctic mit der Vorbereitung der für nächstes Jahr geplanten Polarexpedition des „Graf Zeppelin" und der zahlreichen damit zusammenhängenden Fragen beschäftigen wird.

Pech.

Von einer Münchener Losversandstelle war einem Justizobersekretär ein Los der Münchener Tierpark-Lotterie zugeschickt worden. Der Empfänger beachtete die Zusendung nicht und zahlte auch trotz wiederholter Mahnungen nicht. Bei der jüngsten Ziehung fiel nun gerade auf dieses Los der Hauptgewinn von 10 000 Mark, der nun nicht zur Auszahlung kommt.

Wieviel Kraftfahrzeuge gibt es in Deutschland?

Nach der Bestandsstatistik für den 1. Juli 1929 ergibt sich für das Reich ein Bestand von 1,18 Millionen Kraftfahrzeugen, darunter 432 500 Personenwagen, 141 600 Lastkraftwagen und 606 400 Motorräder. Gegenüber dem Vorjahr hat der Reichsbestand eine Steigerung um nahezu 30 v. H. erfahren.

Außerordentlich stark ist die Zahl der Motorräder gestiegen, nämlich um 168 000.

Grenzenloser Aberglaube.

Der Hexenmeister von 1929. — Zwei Familien vollständig ruiniert.

Einblick in entsetzliche Abgründe finstersten mittelalterlichen Aberglaubens gab eine Verhandlung vor dem Liegnitzer Schöffengericht gegen den sogenannten „Hexenmeister von Bunzlau", dessen Betrügereien in ganz Deutschland Aufsehen erregten. Otto Thiemann nennt sich Artist. Mit 13 Jahren floh er aus der Erziehungsanstalt und trieb sich dann unter Zigeunern und Bärenführern und anderem Gesindel in der ganzen Welt umher. Bei den Zigeunern erlernte er seine Tricks. Im letzten Jahr lernte er nun die Eheleute H. in Naumburg a. Queis kennen. Er fand sie wegen eines Todesfalles in Trauer und verstand es, ihr Vertrauen zu gewinnen und sie von seinen übersinnlichen Kräften zu überzeugen. Von ihnen erhielt er noch und nach 2220 Mark Bargeld und kostbare Wertsachen für seinen „Zauber". Er las aus der Hand, machte Augenuntersuchungen für 60 Mark, „rettete die Tochter", die angeblich sterben mußte, für 400 Mark, erbot sich, die Richter durch Hypnose für den Verlauf eines Prozesses zu beeinflussen, für 180 Mark. Wieder sollte die Tochter dem Tode nahe sein. Wieder „rettete" er sie, diesmal für 710 Mark. Für Bestimmen kassierte er 548 Mark und so weiter. Im Februar 1928 lernte er dann die Stellenbesitzerseheleute Sch. in Ober-Großhartmannsdorf, Kreis Bunzlau, kennen. Er verkündete Unglück im Stall und entherte das Vieh gegen Bezahlung. Später verkündete er der Frau, ihr Mann werde sterben und berechnete den Todestag. Gegen 800 Mark verhinderte er den Tod. Bald darauf wurde dem Sohn der Tod verkündet. Mutter und Sohn gaben ihm zur Abwendung die verlangten 2000 Mark. Hierauf erklärte er ein Kalb für krank und nahm es mit. Wieder nahm er 750 Mark und 600 Mark um Unheil abzuwenden und nochmals eine kranke Kuh mit. In der Nacht zum 10. Juli 1929 krönte er sein Werk, indem er das gesamte Vieh als verhext mitnahm. Er verkaufte es für 1100 Mark und flüchtete dann. Die Eheleute sind um 2200 Mark Bargeld und 2600 Mark Schwerte betrogen, ihr Sohn Bruno um 2000 Mark Bargeld.

In Marienburg stellte sich der Hexenmeister selbst der Polizei. Seit 18. Juli sitzt er in Untersuchungshaft. Er war voll geständig und gab an, nur durch den grenzenlosen Aberglauben der Leute, die überall den Teufel sahen, zu seinen Handlungen gekommen zu sein. Er hat inzwischen mehrmals versucht, sich die Pulsader aufzuschneiden. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis. Thiemann nahm die Strafe an.

Erstbesteigung in den Lechtaler Bergen.

Kürzlich ist die erste Besteigung der Südostwand des Omeshorns (2558 Meter) erfolgt, das mit seiner Wucht jedem Besucher des Lechtals an seinem Fuße gelegenen Ortes Lech auffällt. Anfangs September wagten sich die Kletterer Hans Hörmann aus Füssen und Guntram Hauser aus Steg im Lechtal an die bisher noch nie bezwungene Südostwand heran und ihre Durchkletterung ist ihnen auch gelungen. Der Gratübergang zum Omeshorn ist keineswegs leicht, er erfordert vielmehr ganz sichere Kletterer. Ueber den Nordostgrat kommt man noch am leichtesten auf die Spitze. Der Einstieg für die Südostwand befindet sich zwei Stunden von Lech. Die ganze Wand ist etwa 300 Meter hoch; sie wurde von ihren Erstbesteigern, die durchwegs schwere Kletterei hatten, in zwei Stunden bezwungen. Der zweite Teil der Wand ist sehr brüchig.

Vier Disziplinarverfahren in Sachen Sklarek.

Gegen die Stadtbank-Direktoren.

Das bisher vorliegende Material in der Sklarek-Affäre ist gestern nachmittag bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Ein Antrag auf Voruntersuchung wird vorläufig nicht gestellt werden. Die von der Städtischen Verwaltung geführte Untersuchung geht unvermindert weiter. Das Nachrichtenamt Berlin gibt über das bisherige Ergebnis der von der Stadtverwaltung geführten Untersuchung folgenden Bericht aus:

Die Vernehmungen in der Sache Sklarek haben auf dem Rathaus bis spät in die Nacht hinein, ja sogar bis in den Morgen gedauert. Nach wie vor verstärkt sich der Eindruck, daß eine strafbare Handlung seitens der Beamten nicht begangen ist. Bürgermeister Scholz hat daher von einer vorläufigen dienstlichen Beurlaubung der in Frage kommenden Beamten Abstand genommen. Dagegen hat er sich entschlossen, die

Einleitung des Disziplinarverfahrens

zu betreiben gegen den Direktor der Stadtbank, Schmitt, sowie den Direktor der Stadtbank, Hoffmann, und den Abteilungsdirektor Schröder. Der Syndikus der Stadtbank Dr. Lehmann, hat zur Klarstellung der ihn betreffenden Tatsachen selbst das Disziplinarverfahren gegen sich beim Bürgermeister Scholz beantragt. Dem Antrag soll stattgegeben werden. Im übrigen haben auch die beiden Direktoren Schmitt und Hoffmann die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich selbst beantragt.

Abwicklung ohne Konkurs?

Es wird zurzeit ein Verfahren erwogen, das Vermögen der Gebrüder Sklarek ohne Konkursverfahren zu liquidieren unter gleichzeitiger Befriedigung aller Gläubiger. Hierzu sind vorbereitende Schritte eingeleitet worden. Eine Entscheidung konnte jedoch nicht getroffen werden, da der vom Verwaltungsrat der Stadtbank eingesetzte Unterausschuß und der Vorstand der Stadtbank zunächst die Ergebnisse der Aufstellung eines Statutes über das Vermögen der Gebrüder Sklarek abwarten müssen. Es sollen auch die rechtlichen Fragen einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Eine Zurückziehung des Konkursantrages gegen die Gebrüder Sklarek und die von ihnen betriebenen Firmen ist bisher nicht erfolgt. Sie käme vielmehr nur dann in Frage, wenn sich der Ausschuß des Verwaltungsrates und der Vorstand der Stadtbank endgültig für die Abwicklung der Angelegenheit außerhalb des Konkurses entscheiden würden.

Ausschluß der Brüder Sklarek aus der SPD.

Die Brüder Willi und Leo Sklarek hatten vor etwa einem Jahr ihren Eintritt in die SPD vollzogen. Der engere Vorstand des Bezirksverbands Berlin hat am Sonnabend festgestellt, daß die bisher bekanntgewordenen Tatsachen genügen, um den Ausschluß der beiden aus der Partei zu rechtfertigen. Willi und Leo Sklarek wurden dementsprechend aus der SPD. ausgeschlossen.

Am 20. September wurde die gleiche Tour wieder von Hans Hörmann in Begleitung von Hans Wolff aus Meersburg und Josef Tanner aus Lech durchgeführt.

Notlandung eines deutschen Verkehrsflugzeuges.

Das sechssitzige Verkehrsflugzeug D 1445 der Deutschen Luft-Hansa, das mit Post auf der Strecke Dortmund—Frankfurt fahrplanmäßig das Siegerland überflog, mußte Sonnabend vormittag bei dem Dorfe Wenden in der Nähe der Bahnstation Kreuztal notlanden. Der Führer war gezwungen, die Weiterfahrt aufzugeben, da der Startanlauf zu kurz war und die Windverhältnisse im Tal ungünstig waren. Das Flugzeug soll abmontiert und auf der Bahn verladen werden.

Die beiden Insassen blieben unverletzt. Die Post wird auf dem Eilwege nach Frankfurt verladen.

Erfolge eines deutschen Fliegers in Brüssel.

Sonntagnachmittag fand in Evere die feierliche Eröffnung des Flugplatzes statt. Der König und viele Vertreter der zivilen und militärischen Behörden nahmen an dem Festakt teil. Im Anschluß fand ein großes Schau- und Wettfliegen statt.

Der deutsche Flieger Lusser gewann den vom König gestifteten Pokal und den Internationalen Pokal für Kleinflugzeuge.

Das Rätsel vom Königssee aufgeklärt.

Nach Feststellung der Polizeidirektion Wien kommt als Schreiber des in einem leeren Kahn auf dem Königssee gefundenen Briefes der Kaufmann Bernt Winkler, genannt Goldfülleder-König, in Wien in Frage. Brief papier und Prägedruck sind in Wien hergestellt worden. Winkler hält sich zurzeit nicht in Wien auf. Sein Aufenthalt ist noch unbekannt.

Archäologie aus der Luft.

Oberst Lindbergh beabsichtigt, im Oktober seine Arbeiten für kurze Zeit zu unterbrechen, um sich seiner Lieblingsbeschäftigung, der Archäologie, zu widmen. Er will mit hervorragenden Wissenschaftlern des Washingtoner Carnegie-Instituts Mexiko und Zentralamerika überfliegen, um die Ruinen der bekannten Maya-Städte photographisch aufzunehmen. Lindbergh will in drei Tagen Urwaldgegenden überfliegen, die noch völlig unerforscht sind. Die Archäologen glauben, daß dieser Expeditionsflug zu sehr wichtigen wissenschaftlichen Ergebnissen führen werde, da ehemalige Bevölkerungsstätten entdeckt werden könnten. Auch wird die Expedition die Kenntnis der Bodenbeschaffenheit erweitern, so daß etwaige neu entdeckte Maya-Städte von Landexpeditionen leichter erreicht werden könnten.

Die Maya sind ein ausgestorbener Indianerstamm, der in Yucatan, Tabasco und Guatemala wohnte, mit einer merkwürdig hochentwickelten Eigenkultur, die der mexikanischen durch die Fülle der Architektur-Denkmäler und die Entwicklung der Schrift überlegen war. Man nimmt an, daß die Blütezeit der Maya vor etwa 2000 Jahren ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Der böse Spiegel-Geist.

Verheerungen in Paris.

Als die Pariser aus ihren Ferien zurückkehrten, hatten fast alle eine höchst unangenehme Ueberraschung. Ja, es ging nicht nur ihnen so, eine geheimnisvolle Epidemie scheint in den Pariser Wohnungen ausgebrochen zu sein. Ueberall liegen zertrümmerte Spiegel auf dem Boden, sieht man Gemälde mit zerbrochenen Rahmen, die heruntergefallen sind. Manchmal haben sie bei ihrem Sturze noch kostbare Standuhren mitgerissen oder marmorne Kamine zerschlagen. Kurz, es macht den Eindruck, als ob in den Pariser Wohnungen ein böser Geist sein Unwesen triebe!

Da man aber in der heutigen Zeit Geistern etwas skeptisch gegenübersteht, hat man versucht, eine Erklärung für diese Vorfälle zu finden, und den Uebeltäter zu entdecken. Es soll, so heißt es, die übergroße Hitze sein, die die Schnüre und Befestigungen der Bilder und Spiegel, der Wanduhren und anderen Gegenstände derart ausgetrocknet hat, daß sie brachen. Jedenfalls eine höchst unangenehme und kostspielige Auswirkung der Sommertage.

Großfeuer auf einem märkischen Rittergut.

Auf dem in der Nähe von Oberberg liegenden Gut Zaun entstand Freitag abend ein verheerender Brand, der einen Viehstall in kurzer Zeit in Asche legte. Infolge der großen Hitze konnten die Stalltüren nicht mehr geöffnet werden, so daß fast sämtliches Vieh in den Flammen umkam. Die gesamte Ernte sowie alle Futtervorräte sind verbrannt.

Die Feuerwehr konnte wenig ausrichten, da der Gutsteich vollständig ausgetrocknet war.

110 000 Mark veruntreut und flüchtig.

Der Prokurist Franz Hüfter, der bei einer Parkettfabrik in Münster angestellt war, unterschlug seiner Firma 110 000 Mark und flüchtete mit diesem Betrag. Am Donnerstag hatte er noch im Auftrag seiner Firma einen Scheck in Höhe von 78 000 Mark, der auf die Diskontogesellschaft Berlin gezogen war, bei der Filiale in Münster eingelöst und sich dieses Geld angeeignet. Auf seine Ergreifung hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 1000 Mark und außerdem 10 v. H. des wieder herbeigeschafften Geldes ausgesetzt.

Im Schlafzimmer lebendig verbrannt.

Einem furchtbaren Schicksal fiel der in den dreißiger Jahren stehende Sohn eines Schlächtermeisters in Neutrelitz zum Opfer. In der Nacht zum Mittwoch brannte es in dem elterlichen Hause. Nach Beendigung der Löscharbeiten fand man den Sohn des Schlächtermeisters verkohlt in seinem Schlafzimmer auf. Man nimmt an, daß der Unglückliche durch die starke Rauchentwicklung im Schlafe ohnmächtig geworden ist und den Flammentod gefunden hat.

Fortführung des Halsmann-Prozesses.

Der Halsmann-Prozeß wird am 16. Oktober in Innsbruck weitergeführt werden und in zwei bis drei Tagen beendet sein. Die medizinische Fakultät in Innsbruck hat mit der Ergänzung und Ueberprüfung der Gutachten bereits begonnen. Am Donnerstag wurde der junge Halsmann in bezug auf seine Kurzsichtigkeit untersucht. Heute wurden der Fakultät von den Verteidigern die Fragen übermittelt, die zur Ergänzung des Gutachtens notwendig sind. Eine Zurückziehung der Anklage, wie dies von den Verteidigern beim Justizministerium gewünscht wurde, kommt nicht in Frage.

Unwetter in den Vereinigten Staaten.

Wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, herrschte in Keywest ein Wind von 65 Meilen. Alle Häuser in Keywest sind mit Brettern verschlagen. Die Schiffe haben doppelte Ankertrossen ausgebracht. Die kleineren Fahrzeuge sind auf den Strand gezogen worden. Die Straßen von Miami sind fast ganz verlassen. In vielen Stadtteilen sind die Häuser teilweise ihrer Dächer beraubt und zahlreiche Palmenbäume direkt über dem Boden abgebrochen.

Wie aus Havanna berichtet wird, stehen dort die Uferstraßen teilweise einen Meter hoch unter Wasser. Die Schiffahrt ruht auch weiterhin vollständig. Das Wetterbüro hat eine neue Sturmwarnung ergehen lassen, in der es heißt, die Schiffahrt in der Florida-Enge und an der Südostküste Floridas sei äußerst gefährlich. Man rechnet damit, daß die Vollkraft des Sturmes, der jetzt schon seit Tagen das Gebiet zwischen Florida und dem mexikanischen Golf im Alarmzustand hält nachmittags oder abends Keywest erreichen wird. Für Kuba bestehe keine wesentliche Gefahr mehr.

Wie aus El Paso (Texas) gemeldet wird, ist die Stadt noch vom Verkehr mit der Umgebung abgeschnitten. Der Savannah-Fluß, der den Rekordwasserstand von 15 Metern erreicht hatte, ist wieder im Halten begriffen. Zwei Bruchstellen in dem Augusta schützenden Deich sind wieder ausgebessert worden. Der gegenüberliegende, mehrere hundert Einwohner zählende Regerort Hamburg in Südkaroline und die Niederungen nördlich Augusta stehen teilweise noch 5 Meter hoch unter Wasser. Hamburg ist gestern von den Einwohnern geräumt worden.

Wie aus El Paso (Texas) gemeldet wird, werden die in der Umgebung von San Marcial durch Ueberschwemmungen angerichteten Schäden auf 2 bis 3 Millionen Dollar geschätzt. San Marcial ist geräumt worden. Ein Teil der Flüchtlinge soll in der Nacht in die Stadt zurückgekehrt sein, um die Läden zu plündern.

*

Anhaltende starke Regenfälle haben in Georgia (USA) und in Hidalgo (Mexiko) schwere Ueberschwemmungskatastrophen hervorgerufen, die

zahlreiche Todesopfer

gefordert und enormen Sachschaden angerichtet haben. Die in Hidalgo verursachte Katastrophe läßt sich in ihrem Umfange noch nicht übersehen.

Ueber hundert Menschen sind in den Fluten umgekommen.

Viele Städte sind überschwemmt und zahlreiche Häuser wurden zerstört.

*

Neuere Meldungen über die Sturmverheerungen auf den Bahamas besagen, daß alle kleineren Schiffe im Hafen von Nassau zerstört worden sind. Der Palast des Gouverneurs und die meisten Kirchen, haben schwere Beschädigungen erlitten. Die kleine Hafenstadt Biminis ist wiederum von einem Sturm heimgesucht worden, der eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer erreichte. Ueber den angerichteten Schaden liegen noch keine Meldungen vor.

Sechs-Tage-Rennen mit Pferden.

In Philadelphia findet zurzeit ein Sechs-Tage-Rennen auf Pferden statt. Zehn Retter mit zehn Pferden nehmen an dem Wettbewerb teil. Genau wie bei den Rakrennen muß immer einer von den zwei Leuten, die zusammen eine Mannschaft bilden, mit seinem Pferd im Rennen sein.

Nach den ersten vierundzwanzig Stunden war die englische Mannschaft den übrigen um eine Runde voraus. In der ersten Nacht soll die Veranstaltung sehr aufregend gewesen sein und hat großen Zuspruch gehabt, aber wird das so bleiben? Oder wird auch eine Pferdenatur das nicht aushalten?

Weißer Sklavenhandel in Amerika.

Die Distriktsverwaltung in Boston machte sensationelle Enthüllungen über das Vorhandensein von weißem Sklavenhandel, auf dessen Konto nach einer kürzlich erfolgten Untersuchung in den Staaten Massachusetts, Neuyork und Pennsylvanien insgesamt allein 50 unaufgeklärte Morde zurückzuführen seien. Der Sklavenhandel könne nur deshalb so florieren, weil ihn Beamte heimlich begünstigten.

Erdbeben auf Hawai.

Wie Reuter meldet, wurde die Stadt Hilo auf Hawai gestern abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Eine der Hauptstraßen der Stadt wurde in zwei Teile zerrissen. Die Stadt Hilo liegt 60 Meilen von dem Distrikt Kona entfernt, in dem in der vergangenen Woche fast ununterbrochen Erdbeben stattfanden.

Sven Hedin kehrt nach China zurück.

Dr. Sven Hedin fährt, wie die Zeitungen melden, morgen abend von Stockholm ab, um über Moskau nach China zurückzukehren. Dr. Hedin wird in diesem Winter bei der Expedition in Nordchina verbleiben.

Fliegende Aerzte in China.

Die sehr neuzeitliche chinesische Regierung hat einen Verkehrsflugdienst eingerichtet, der ausschließlich für den Transport von Kranken nach dem Krankenhaus in Bangkok bestimmt ist. Auf Anruf werden die Aerzte in diesen Flugzeugen zu dem Kranken gebracht. Es stehen 10 Flugzeuge zu diesem Zwecke zur Verfügung, die 120 bis 150 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Der Beförderungspreis für 1 Kilometer beträgt 1 Baht. Unbemittelte Kranke werden auf Grund einer Bescheinigung des Ortsvorstandes gratis befördert.

Konservenfunde am Nordpol.

Bei der Polar-Expedition des russischen Eisbrechers „Sedow" stießen die Teilnehmer in der Nähe der Teplitz-Bai auf das Lager einer italienisch-amerikanischen Polar-Expedition aus dem Jahre 1903. Hierbei wurden Kisten mit amerikanischen Konserven aufgefunden, deren Inhalt sich durch die Lagerung im Eise vollständig frisch erhalten hat. Außerdem fand sich in dem Holzhäuschen, das von der damaligen Expedition errichtet worden war, neben einer Lampe eine Schachtel Zündhölzer, die sich heute trotz der Luftfeuchtigkeit durchaus als benutzbar erwiesen. Auch die geodätischen, meteorologischen und astrophysikalischen Meß-Instrumente, die von den Amerikanern seinerzeit zurückgelassen wurden, befanden sich in einem durchaus guten Zustand.

In Siebenbürgen 4 Grad unter Null.

Die seit einigen Tagen in ganz Rumänien zunehmende Kälte macht sich besonders in Siebenbürgen bemerkbar, wo die Temperatur in einigen Orten bereits auf 4 Grad unter Null gesunken ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0011

Gardinen-Fabrikations-Reste

und abgepaßte Einzelstücke weit unter Preis bei **DOBKOWITZ**

Familien-Nachrichten

Vermählte.

Alfred Böttcher mit Charl. Hertrich in Jöschen.
Werner Heinicke mit Erna Reinelt in Weißenfels.
Kurt Hauck mit Charlotte Sroka in Weißenfels.
Fritz Schleicher mit Irmgard Litz in Bad Kösen.
Hugo Herfurth mit Anna Haupt, z. Zt. in Naumburg.
Alfred Gießler mit Anneliese Müller, Halle—Magdebg.

Verlobte.

Anne Krause mit Hans Lefer, Weißenfels—Berlin.
Charlotte Löwe mit Erich Schmidt, Weißenfels-Dresden.
Klara Brand mit Hugo Weber, Füssen—Naumburg.
Lucie Walecky mit Alfred Hanisch, Halle.

Todesfälle:

Merseburg.
Wilhelm Fischer.
Franz Beßler (56 J.).
Frankleben.
Johanna Lindner geborene Hennicke (77 J.).
Weißenfels.
Friedrich Voigt (85 J.).
Freyburg
Christian Nötzold (67 J.).
Halle.
Louis Otto (70 J.).
Emilie Böckel geb. Schumann (64 J.). Beerd. 1. Oktober, nachm. 2,30 Uhr.
Heinrich Simons (66 J.).
Theodor Gießler (85 J.).
Beerd. 1. Okt., nachm. 2,30 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Lützen

Die Satzung über die Erhebungsform der Berufs-Schulbeiträge liegt in der Stadtschreiberei zur Einsicht aus.

Lützen, den 23. September 1929.

Der Magistrat.

Betr.: Invalidenkarten.

Von Montag, den 7. 10. bis 16. 10. ds. Js. beabsichtigt die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hier eine Prüfung der Quittungskarten vorzunehmen. Sämtliche Invalidenkarten, die Aufrechnungsbescheinigungen über die 2 letzten Karten und evtl. die Lohnbücher sind zur Einsicht bereit zu halten.

Arbeitgeber und Versicherte, die bei der Prüfung nicht anwesend sein, sich auch nicht durch eine erwachsene Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung zur Prüfung niederzulegen und dabei anzugeben, welchen Lohn die Beschäftigten erhalten

Lützen, den 25. September 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Am 17. November d. Js. finden die Kommunalwahlen statt. Um Unstimmigkeiten zu vermeiden, möge ndiejenigen, die in letzter Zeit ihre Wohnung gewechselt und dies noch nicht gemeldet haben, dies sofort im Einwohnermeldeamt nachholen. Wer seiner Meldepflicht unpünktlich nachkommt, hat damit zu rechnen, daß er in die Wählerliste entweder nicht oder an falscher Stelle aufgenommen wird. Bemerkt sei, daß Verstöße gegen die Meldevorschriften mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bzw. entsprechender Haft belegt werden können.

Lützen, den 28. September 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 2. Oktober 11 Uhr Gutenbergstr. 13. 1 Sechssitzer **Personenwagen** und ein $^1/_2$ **Lieferwagen**, beide Wagen elektr. Licht. Anlasser. Gegen Barzahlung

Der Besitzer.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getauft: Karl-Heinz, Sohn d. Maurers K. Erbert; Hildegard Karoline Elisabeth, Tochter d. Dr. phil. B. Alberti. **Getraut:** Der Schriftsetzer Kurt Prinzler u. Frau Else geborene Schliephak; Der Schuhmacher Otto Plücke und Frau Martha geb. Bauer.

Stadt. Getauft: Annelese, Tocht. d. Arbeiters Schubert; Brigitte, Tochter des Arbeiters Dreßlich; das Kind Joachim Richter. — **Getraut:** Der Gärtner K. F. Schimpf mit Frau E. L. F. geb. Kunth; der Sattler W. M. Rauschenbach m. Frau E. F. geborne Mansfeld. **Beerdigt:** Der Rentier Knauth; Frau von Bose.

Altenburg. Getauft: Hannelore, T. des Ing.-Chemikers Müller; Ruth, Tocht. des Lehrers Pagenhardt; Heinz, Sohn d. Schlossers Gaasch; Gisela, Tochter des Schlossers Sommer; Ruth, Tochter des Maurers Zorn; Ursula, Tochter des Bohrers Kieselbach. **Getraut:** Der Arbeiter Edmund Bönig mit Frau Bertha geb. Künze; der Kaufmann Otto Philipp mit Frau Elfriede geb. Hahne. — **Beerdigt:** Der Invalid Franz Lindemann; der Landesoberinspektor Arno Krug; Fräulein Martha Schröder; der Werkmstr. Wilh. Fischer; das Kind Joachim Dill.

Neumarkt. Getauft: Edith Anneloore, Tochter des Bleilöters O. Reiher; Karl Heinz, Sohn d. Kaufm. Otto Seifert. **Getraut:** Der Bleilöter Otto Reiher m. Frau Anna geb. Ulrich; der Kraftwagenführer Alfred Rau u. Frau Charlotte geborne Prinzler. — **Beerdigt:** Die Witwe Auguste Richter geb. Mädicke.

Freiw. Feuerwehr

Zugführer-Versammlung
Mittwoch, 2. d. Mts. im Strandschlößchen.

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Dienstag, 20 Uhr „Katharina Knie"

Neues Theater, Leipzig
Dienstag, 19,30 Uhr „Zar u. Zimmermann."

Altes Theater, Leipzig
Dienstag, 20 Uhr „Bürger Schippel."

Operettentheat. Leipz.
Dienstag, 20 Uhr „Gräfin Mariza."

Schauspielhaus, Leipz.
Dienstag, 20 Uhr „Die andere Seite"

Komödienhaus, Leipz.
Dienstag, 20 Uhr „Die rote Robe."

Familien-Drucksachen
jeder Art liefert billig, sauber und preiswert
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
„Merseburger Tageblatt" (Preisblatt)
Die alte Heimatzeitung
Häfterstraße 4, Gotthardtstraße 38

Standuhren ab Fabrik
direkt an Private. Teilzahlung. Volle Fabrikgarantie. Zahllose Anerkennungsschreiben. :: Verlangen Sie Angebot.
Villinger Hausuhrenfabrik
Dr. E. Hanky & Co.
Villingen i. Schwarzwald
Schutzmarke VHV

Optikermstr. Fischer
Markt 20
Spezialist für wissenschaftl. richtige Augengläser.
Lieferant aller Krankenkassen.

Sportjacken und Westen
für Damen, Herren u. Kinder
praktisch für Beruf Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei
H. Schnee Nachfl.
A. F. und Ebermann
Halle-S., Gr. Steinstr. 84

Weg. interner Angelegenheit bleibt mein Geschäft morgen den 1. Oktober geschlossen
Eduard Klauß
Merseburg, Windberg 3

Sie sparen
wenn Sie Möbel- und Polsterwaren nur Johannisstr. 11
in der Fabrik-Niederlage
Vertreter:
Kurt Gentzel
kaufen.
Besichtigung ohne Kaufzwang
Versand auch nach auswärts.
Bei Barzahlung hohe Rabatte
Weitgeh. Zahlungserleichterungen.

Pa. Speisekartoffeln
1 Ldg. Odenwälder Blaue a Ztr. 3,75 RM.
1 Ldg. Industrie a Ztr. 4,25 RM.
ab Güterbahnhof.
Dienstag von 1 bis 4 Uhr.
Bestellungen frei Haus.
K. Freygang

Gute Sorten
Winteräpfel
(Edelobst) verkauft ab Lager
Obstbude Hohendorferholz
an der Bootshausbrücke.
Bestellungen daselbst.

Lichtspielpalast, Sonne,
Direktion: A. Dechant
Wir verlängern den wundervollsten Film einer Saison!
Die wunderbare Lüge
der Nina Petrowna
Das bezwingende Epos einer Liebe. Mit seiner bezaubernden Erotik, mit seiner Glut, mit seiner Leidenschaft und mit seiner tiefen Tragik.
In den Hauptrollen:
Brigitte Helm, Franz Lederer, Warwick Ward u. v. a.
Außerdem gutes Beiprogramm. — Anfang 5½ u. 8 Uhr.
Union-Theater, heute Montag: „Schwarzwaldmädel" (letzter Tag).

Heitere Doppel-Kaffeestunde
der Zeitschriften „Hallesche Hausfrau" und „Fürs Haus"
im „Casino"
am Donnerstag, den 3. Oktober 1929, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Ein erstklassiges Programm:
Paul Stieber-Walter
Tenor von der Staatsoper in Berlin
Margit Lanyi-Budapest
Violine
Alfred Haller
vom Stadttheater Halle
Conference u. heit. Vortragskunst
Dumsdey?
Arne Molander u. Lilian Hardt
Solotänzerpaar vom Großen Schauspielhaus Berlin in ihren Tänzen
Kapelle Roesner
Halle
Am Nitter-Flügel: Kapellmeister Leo Schönbach, Halle.
Opernsänger Paul Stieber-Walter, Berlin, dürfte aus seinen verschiedenen erfolgreichen Gastspielen, die er im vergangenen Winter im Stadttheater Halle gegeben hat, bekannt sein. Wir erinnern an „Friederike" und „Tosca".
Eintrittskarten sind zum Preise von Mk. 1,— (mit Gutschein), für Gäste Mk. 1,40 (ohne Gutschein), in der Buchhandlung Fr. Pouch, Burgstraße 3, sowie in der Buchhandlung Albert Neubert in Neu-Rössen und, soweit vorhanden, an der Kasse zu haben. Gäste herzlich willkommen! Große hauswirtschaftliche Ausstellung.

Große Auswahl geschmackvoller fertiger, eleganter
Mäntel
groß, klein auch für sehr starke Damen oder nach Maß
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung
August Göbel, Damenschneider
Talamtstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt

Restaurant Hohenzollern
Dienstag
Schlachtefest
Nachm. alle Sorten frischer Wurst auch außer dem Hause

Zur Wäsche wirkt Wunder RUMBO-UBERALLES mit Werbon
UND DIE BELIEBTEN RUMBO-SEIFEN

Teppich-Ausstellung
Ab Montag, d. 30. September bis Sonnabend, d. 5. Oktober
Teppichhaus
ARNOLD & TROITZSCH
Große Ulrichstraße 1 HALLE a. d. S. (Ecke Kleinschmieden)
Auch Sie sind eingeladen zur zwanglosen Besichtigung unserer Teppich-Abteilung im 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290930-18/fragment/page=0012